

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 128 (1983)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Verkehr contra Kind

**Pädagogische Profile:
Willi Schohaus**

**Pro prüfungsfreien
Übertritt**

Helvetas-Hilfe

**Lehrerbildung
verlängern?**

**Für Ihren Unterricht:
Zuckerrohr und
Zuckerrübe**

Beilagen:
Stoff und Weg
Neues vom SJW
Kinder kennen, heisst
Kinder schützen

SLZ 19

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 15. September 1983
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»



Ausbildung, Erziehung, Weiterbildung

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die Aufnahmeprüfung für die künftigen beiden ersten Klassen findet in der zweiten Hälfte des Monats November 1983 statt.

Anmeldeschluss: 5. November 1983.

Auskünfte und Prospekte durch die Seminardirektion (Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Telefon 01 363 06 11).

Der Direktor: Dr. Werner Kramer

Was geschieht mit der Blutspende?

Neue Broschüre
reich illustriert
8 Seiten, A5 quer

gratis

Blutspendedienst SRK, Zentrallaboratorium
Pressestelle, Wankdorfstrasse 10, 3000 Bern 22,
Telefon 031 41 22 01

Kunsthandwerkskurse im Zentrum des Engadins

10. bis 15. Oktober 1983: Färben/Spinnen, Töpfern,
Schnitzen; 17. bis 22. Oktober 1983: Weben

CELERINA

Hotels, Pensionen, Privatzimmer und Ferienwoh-
nungen in jeder Preisklasse

Auskünfte und Anmeldungen
Kurverein, 7505 Celerina, Telefon 082 3 39 66

**Wochenende für verheiratete
und unverheiratete Paare:**

Leben zu zweit

ein Kurs zur Gestaltung von Partnerschaften

In jeder Partnerschaft liegen Möglichkeiten, die wir
besser ausschöpfen können.

Wir werden uns im Kurs gegenseitig Anregungen
geben durch Erfahrungsaustausch und Übungen.

Tagungsleiter:

Susann Leemann-Guyer und
Walter Bosshart, Erwachsenenbildner

Ort:

Bildungs- und Ferienhaus des Coop Frauenbund
Schweiz in Mümliswil SO

Beginn:

Freitag, 21. Oktober 1983, mit dem Nachessen

Schluss:

Sonntag, 23. Oktober, mit dem Mittagessen

Pauschalpreis:

Fr. 95.- pro Person
(Unterkunft, Vollpension und Tagungsbesuch)

Auskunft und Anmeldung:

Coop Frauenbund Schweiz, Zentralsekretariat,
Postfach 2550, 4002 Basel, Telefon 061 20 71 72

SKS

Schweizerische Kaufmännische
Stellenvermittlung

**Fremdsprachen beherrschen -
Wunsch und Ziel junger Menschen.**

**Wo Sie effizient
Englisch, Französisch, Italienisch und
Spanisch lernen können, sagt Ihnen
Telefon 01 / 221 21 11**

SKS-Sprachendienst, Löwenstrasse 17, 8023 Zürich, Telefon 01 / 221 21 11

Tagesschule Kleine Klassen

5. bis 12. Schuljahr Auf Wunsch: Mittagstisch, Lerntraining, Aufgabenstunden
- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Realschule/DMS | <input type="checkbox"/> Handelsschule mit Diplom VSH |
| <input type="checkbox"/> Sekundarschule | <input type="checkbox"/> Kaufmännische Vorlehreurse |
| <input type="checkbox"/> 4 Berufswahlklassen | <input type="checkbox"/> Verkehrsschule |
| <input type="checkbox"/> Vorbereitungsklassen für Pflegeberufe | <input type="checkbox"/> Neu: Progymnasium |

Erwachsenenbildung

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/> Handel | <input type="checkbox"/> Intensivkurse | <input type="checkbox"/> Abendhandelsschule |
| <input type="checkbox"/> Diplom VSH Bénédic | <input type="checkbox"/> Umschulungskurse | <input type="checkbox"/> Samstagsschule |
| <input type="checkbox"/> Sprachen | <input type="checkbox"/> Halbtagschule | <input type="checkbox"/> Montagsschule |
| Free-System | <input type="checkbox"/> RSE Realschule für | <input type="checkbox"/> Neueinsteigkurse |
| (Eintritt jederzeit) | Erwachsene | |

Bénédic

-Schule

Tel. 061 25 39 19

Schützenmattstrasse 16 (beim Spalentor), 4003 Basel

Die Entwicklung des Lebens ist ein packendes Abenteuer. Wer auf die Suche nach dem Ursprung unseres Lebens geht, erlebt eine wunderbare Reise in die Vergangenheit. Die **Jugend** verfolgt die Erdgeschichte von 600 Millionen Jahren bis 10 000 Jahre v. Chr.:



- **Wie das Leben im Wasser begann**
- **Ein Fisch will auf das Land**
- **Mastodonsaurus: das grösste Amphibium aller Zeiten**
- **Ein Reptil lernt fliegen: der Urvogel**
- **Saurier: die grössten, die gefährlichsten, die seltsamsten**
- **Entstehung der Gebirge / Braunkohlenwälder / Säugetiere**
- **Der Mensch tritt auf: Australopithecus, Homo erectus, Neandertaler, Homo sapiens**
- **Künstler und Jäger: Höhlenmalereien, Idole, Werkzeuge**
- **Weshalb wir heute so gut über unsere Vergangenheit Bescheid wissen**

Erweiterter Umfang mit 52 extra reichhaltig und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen illustrierten Seiten - **durchgehend farbig**, damit Sie sich ein Bild machen können!

Durchs ganze Heft führt ein exakt berechnetes Zeitband in logarithmischem Massstab.

Noch nie wurde die Erdgeschichte so klar und übersichtlich dargestellt!

Wissenschaftliche Bearbeitung: P. Muggler, Direktor des «Kulturama», in Zürich.

Die **Jugend** hat mehr als 200 000 Leser von 9 bis 16 Jahren (und darüber).^{*} Sie erscheint wöchentlich und ist der dickste Fisch im Jugendzeitschriften-teich der Schweiz - von Schweizer Redaktoren für Schweizer Lehrer und Schüler gemacht. Sie berichtet über Tiere und Pflanzen, Länder und Leute, Sport und Kultur, bringt Abenteuer und Spannung, pfiffige Rätsel, lustige Ideen und heisse Tips.

Die **Jugend** mag witzige Spiele, knifflige Wettbewerbe.

Sie ist zum Mitmachen da!

^{*}Laut Media-Studie der WEMF 1983.

**Spannend-
lehrreich-
quietschlebendig**

Die **Jugend** ist kein Schulbuch - und wird doch von vielen Lehrern im Unterricht eingesetzt. Nutzen Sie unser einmaliges Angebot für sich und die ganze Klasse:

Wir schenken Ihnen und Ihren Schülern unsere Sondernummer «Evolution» (solange Vorrat reicht). Ihr persönliches Exemplar enthält ein **Spezialangebot für Lehrer!**



Coupon

Ja, bitte senden Sie mir

☐ Ein Lehrerexemplar mit Spezialangebot

☐ ____ Stück Schülerexemplare

Name, Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Ich bin bereits Abonnent der **Jugend**

☐ Ja

☐ Nein

Bitte einsenden an «schweizer jugend», Postfach, 4502 Solothurn

Leserbriefe

Nationalratswahlen

(«SLZ» 17/83)

...Als Geschichtslehrer habe ich mich sehr gefreut über das umfangreiche Material, das die «SLZ» zur Verfügung stellt. Ich kann niemandem einen Vorwurf machen, dass die gemässigten Grünen (GPS) in der Liste auf Seite 7 fehlen. Der Zusammenschluss verschiedener gemässigter Regional- oder Kantonalparteien auf eidgenössischer Ebene erfolgte erst in diesem Jahr. Anfangs September wird ein gemeinsames Rahmenprogramm verabschiedet, das durch kantonale Programme ergänzt wird.

Die GPS nimmt sicher in den Kantonen GE, VD, NE, ZH und BL an den diesjährigen Nationalratswahlen teil. Herr D. Brélaz aus Lausanne sitzt jetzt schon im Nationalrat, so dass streng genommen die Grünen jetzt schon vertreten sind, wenn auch nur durch eine Person.

A. M., L.

Ergänzung zur Dokumentation:

Einzelheiten über die gemässigten Grünen vermittelt Hans Beat Schaffner, Pfaffensteinstrasse 17, 8122 Pfaffhausen, Präsident der Grünen Partei des Kantons Zürich. Einzelheiten über die alternativen Grünen vermittelt Luzius Theiler, Monbijoustrasse 30, 3011 Bern.

Wer (was) regiert die Schweiz?

(«SLZ» 17/83)

In der Öffentlichkeit nimmt die Gewissheit überhand, dass eine Elite von wenigen Meinungsführern und Interessenverbänden immer wieder die halbdirekte Demokratie überspielt. Das böse Wort Korruption ist zwar noch nicht gefallen. Doch muss man heute der tonangebenden politischen Schweiz den Vorwurf

machen, dass sie verfilzt ist und die Gewaltenteilung missachtet. Auf dem ganzen langen Weg der Gesetzgebung, vom vorparlamentarischen Verfahren über das Parlament bis zur Verordnungsrechtssetzung, beeinflussen Lobbyisten als «Experten» oder Parlamentarier die Willensbildung. Die staatliche Tätigkeit ist dem Einfluss der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen «Gewalten» legal preisgegeben. Legal auch deshalb, weil Interessenvertretung mit Verwaltungsrats- und Verbandsmandaten im Parlament als selbstverständlich gilt. National- und Ständeräte scheffeln Verwaltungsratssitze der Wirtschaft und votieren als Verbands- oder Gewerkschaftsvertreter schamlos sozusagen in eigener Sache.

Diese starke Vermischung zwischen staatlichen und privaten Kräften hat zu einer eigentlichen Veränderung unserer Demokratie, aber auch zu einem verbreiteten Misstrauen geführt. Die Öffentlichkeit wünscht sich Volksvertreter im Parlament, während das System aus ihnen Interessenvertreter macht. Die Folge des Misstrauens ist, dass sich bereits zwei Drittel des Souveräns von den Verläufen des Staatsgeschehens abgewandt haben.

Hans Tschäni
im Buch «Wer regiert die Schweiz?»

Szenario einer pädagogischen Aktion

1. Resolutio

Die Lehrerschaft eines Schulhauses in einem urschweizerischen Kanton findet, die «Lehrerzeitung» sei eigentlich gut und hilfreich. Sie bestellt bei der Administration «SLZ» ein Schulhausabonnement und gibt an, die Rechnung sei an die Verwaltung der Schulgemeinde zu schicken.

2. Reactio

Die Lieferung der Zeitung erfolgt; die Rechnung wird nicht bezahlt. Die «SLZ»-Administration schickt eine Fotokopie der Bestellung an die Verwaltung der Schulgemeinde. Antwort der Behörde: «Diese Bestellung hat die Lehrerschaft des Schulhauses M. ohne Bewilligung gemacht, in der Annahme, die Gemeinde bezahle die Rechnung. Dem ist aber nicht so. Der Schulrat der Gemeinde ... vertritt die Ansicht, dass das Abonnieren der «Standesblätter» Sache eines jeden Lehrers ist.»

Recht hat sie, die Behörde!

3. Finale (im Irrealis)

a) Die Lehrer des Schulhauses beschliessen, statt eines einzigen Leh-

rerzimmerabonnements mehrere Einzelabonnemente einzulösen.

Recht hätten sie!

b) Die Schulräte erkennen, dass auch sie über die «Lehrerzeitung» notwendige Orientierung für ihre Aufgabe und zum Verständnis der Berufs- und Standesangelegenheiten der Lehrer erhalten. Sie beschliessen, mindestens zwei Abonnements (wovon eines für den Präsidenten, eines zur Zirkulation und für die Administration) einzulösen. Recht hätten sie!

4. Epilog

Als Lehrer sollte man nicht alles von der Behörde erwarten; «Standesblätter» sind tatsächlich nicht «Korpsmaterial», aufzubewahren im «Zeughaus», sondern sie gehören wirklich zur persönlichen Ausrüstung der Lehrperson, wie das Sturmgewehr und wie die Taschenmunition zum Wehrmann. Mit dem kleinen Unterschied, dass diese «pädagogische Munition» nicht für den Kriegsfall, sondern für den tagtäglichen Ernstfall dient und Gebrauchsware ist! Womit eigentlich eine neue, sachgemässe Entscheidung (resolutio) im Sinne des Finales fällig wäre!

J.

«Wurde wirklich bei den Schulbüchern gespart?»

E. W. hat den Artikel «Sparen bei den Schulbüchern» in der «SLZ» 13/83 kritisch unter die Lupe genommen und ein Haar in der Suppe gefunden. Er findet, die Feststellung im erwähnten Artikel «Die einzige Position, die überall weit unter dem Lebenskostenindex von 58,6% liegt, ist das Schulmaterial» stimme nicht.

Er schreibt, es stehe ja zu lesen: «Die Ausgaben für Schulbücher lagen 1973 zwischen 2000 und 2400 Franken... Tatsächlich wurden aber (1983) – immer laut den reproduzierten Zahlen – 5000 bis 6000 Franken ausgegeben, also weit mehr, als der Teuerung entsprechen würde.» Seine Folgerung ist messerscharf: «Das Gegenteil der eingangs zitierten Behauptung stimmt also: Es wurde noch nie soviel Geld für Schulmaterial ausgegeben», und er empfiehlt, aus diesem Reichtum einen Taschenrechner anzuschaffen. Tatsächlich, 5000 bis 6000 Franken für Schulmaterial: Schön wär's. Nur steht das nicht im Text. Denn dort steht bei diesen Zahlen weder etwas von «Schulbüchern» (oder «Schul-

Fortsetzung Seite 53

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Dr. med. Lukas FIERZ, Erlachstr. 18, 3002 Bern, vgl. Seite 5.
Seite 7: Johannes GRUNTZ, Lehrer und Mitarbeiter am Pädagogischen Seminar bei Prof. Weisskopf, Universität Bern, Grub AR.

Seite 9: Hans RÜEDI, a. Sekundarlehrer, Arbon.

Seite 15: Dr. Rudolf ZWEIFEL, Kantonsschullehrer, Rütihof bei Baden.

Titelbild

Kind zwischen zwei Lastwagen

Zeichnung: H. Heuberger

In der Sicht des Kindes nimmt ein Vehikel bedrohende Formen an; es ist bedrohlich und setzt Vor- bzw. Rücksicht und Anpassung voraus. Wer soll sie leisten, das Kind oder der Verkehr?

Die Seite für den Leser

2 Leserbriefe

Reaktionen auf die Ausführungen zur politischen Bildung («SLZ» 17), auf die Meinung einer Schulbehörde betr. «Standesblätter der Lehrer» und auf Sparaktionen bei Schulbüchern bzw. Schülern

«Zur Sache»

5 Lukas Fierz:

Die Kastrationsangst der Automobilclubs

Eine herausfordernde tiefenpsychologische Deutung der Widerstände der Automobil-Lobby gegen Geschwindigkeitsbeschränkungen, wie sie das mörderische Geschehen auf unseren Strassen und die vielen Kinder und Betagten als Opfer nahelegen würden. Das Auto als Statussymbol herrischer Potenz sollte entmystifiziert und zum beherrschten Transportmittel werden

SCHOHAUS

Bildung

7 Pädagogische Profile (III)

2. Beitrag unserer Serie über Schulmänner des 20. Jahrhunderts

Johannes Grunz-Stoll:

Willi Schohaus – ein engagierter Schulkritiker

Auch die Schule (der Schüler, der Lehrer) kann verschult werden. Lange vor Illich hat der Kreuzlinger Seminardirektor Schohaus eine «Entschulung» gefordert, eine Abkehr des Bildungsbetriebs von einseitigem Intellektualismus und Weltfremdheit, eine (Selbst-)Erziehung des Erziehers wie des Zöglings zur Menschlichkeit im Geiste von Geduld, Toleranz, Heiterkeit und Güte

Schulpolitik

9 Hans Rüedi:

Prüfungsfreier Übertritt – unnötige Bedenken

Aus jahrzehntelanger Erfahrung nimmt der Autor Stellung gegen die Einwände, die immer wieder vorgebracht werden. Er plädiert für Vertrauen in die Urteilsfähigkeit des Primarlehrers und setzt sich konkret mit Bedenken auseinander

Rudolf Zweifel: Bildung und Verkehr

15

Die leichte Erreichbarkeit der Bildungsinstitutionen mit öffentlichen Verkehrsmitteln hat nachweisbare Auswirkungen auf das soziale Verhalten und die «Bildungsdichte» eines Gemeinwesens

Unterricht

A. M. Schwarzenbach:

29

Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen (5. Folge), Zuckerrohr und Zuckerrübe

Lehrerinformation, Bildmaterial und Arbeitsblätter zu den (ebenso nützlichen wie gesundheits-schädigenden) Kulturpflanzen Zuckerrohr und Zuckerrübe

Wolf Rose:

44

Verschwenderische Verpackungsformen

Eine Anregung zum Mathematikunterricht

Helvetas-Informationsblatt

18

Neues vom SJW

21

SLV/Sektionen

R. Widmer:

45

Neue Aufgaben anpacken, alte ablegen

Orientierung über die Einstellung der Publikationen der Kur- und Wanderstationen und des Mitgliederausweises

R. Widmer: Arbeitsgruppe «Schule und Bildung»

45

Zielsetzung und Aufgabe der neuen SLV-Arbeitsgruppe

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel

47

«...und ausserdem»

49

C. Bollier: Zürcher Lehrerbildung auf dem richtigen Weg?

Hinweise

53

Zur Beilage «Kinder kennen, heisst Kinder schützen»

55

Kurstips

57

Sprachecke: Grenzfälle

59

Impressum

59

Beilagen

Neues vom SJW

21

Stoff und Weg

29

Kinder kennen, heisst Kinder schützen

separat

**Die neuen, wartungsfreien
Präzisions-Zeichenschreiber,
die nie mehr eintrocknen,
sind da. Immer einsatzbereit
für technisches Zeichnen,
Skizzieren und Schreiben.**



Der neue TOMBOW-Normliner ist in 7 Linienbreiten, nach DIN 6775, erhältlich. Seine verstellbare Nylonspitze und die gleichmässige Tintennachfuhr garantieren eine exakte, saubere Linienführung. Die neuen Normliner sind nachfüllbar (Schreibleistung ca. 4 km). Insgesamt sind 4 Farben erhältlich.

Und das erstaunlichste am neuen TOMBOW-Normliner ist sein günstiger Preis. Fragen Sie bei Ihrem Fachhändler.

Analog zu den TOMBOW-Feinminen-Bleistiften sind auch die neuen TOMBOW-Normliner mit demselben Farbcode-System versehen, welches die Strichdicke signalisiert. Ein Beweis mehr für die Bemühungen von TOMBOW, System ins technische Zeichnen zu bringen.

**TOMBOW
NORMLINER**

Die wirtschaftliche Dauerschreibkraft für das technische Zeichnen.

Coupon
(Ausschneiden und einsenden
an Papyria-Ruwisa, Postfach,
5200 Brugg)
Bitte senden Sie mir detailliertes
Informationsmaterial über die
neuen TOMBOW-Normliner.

Name _____
Firma _____
Adresse _____

Die Kastrationsangst der Automobilclubs

Lukas Fierz, Bern

Die Sache, zu der ich mich hier zu äussern habe, ist die Thematik der diesem Heft der «SLZ» beigelegten Broschüre «Kinder kennen, heisst Kinder schützen»; es geht um bestimmte Aspekte der Verhütung von Kinder-Verkehrsunfällen. Der Verkehrsunfall ist die wichtigste Todesursache beim Kind. Bei den 10- bis 19jährigen Jünglingen z. B. sind über 43% aller Todesfälle auf Verkehrsunfälle zurückzuführen. Der Strassenverkehr produziert aber nicht nur pro Jahr insgesamt 1200 Tote, sondern auch noch 10mal mehr Schwerverletzte, davon Tausende von Dauerinvaliden. Im Grunde genommen sind ja diese Zahlen völlig wahnwitzig, und trotzdem scheinen sie nicht ins öffentliche Bewusstsein zu dringen, weil wir sie nicht mit den dahinter liegenden Schicksalen verbinden können: Da ist der hirngeschädigte Knabe, der seine Mutter dadurch in Verzweiflung und Depression treibt, dass er in der Öffentlichkeit – z. B. im Migros-Markt, wenn er sie beim Einkaufen begleitet – immer onaniert und in seinen Wutausbrüchen die Mutter mit dem Küchenmesser zu erstechen versucht – über solche Fälle, die in der spezialärztlichen und gutachtlichen Praxis keineswegs selten sind, dringt wenig an die Öffentlichkeit. Und solche Schicksale lassen sich an statistischen Zahlen nicht erahnen und mitempfinden.

In den Vereinigten Staaten gab am Anfang der sechziger Jahre der grösste Automobilclub (die American Automobile Association) eine wissenschaftliche Studie in Auftrag, die den Zusammenhang zwischen Aufprallgeschwindigkeit und Verletzungsschwere bei älteren Fussgängern erforschte. Die Ergebnisse waren klar und wurden übrigens seither weltweit immer wieder bestätigt: Knochenbrüche treten in der Regel erst bei Aufprallgeschwindigkeiten über 20 km/h auf, Todesfälle erst bei über 30 km/h, wobei der tödliche Ausgang bei steigenden Aufprallgeschwindigkei-



ten rapid zunimmt. In Amerika wurden die Konsequenzen gezogen: in Wohnquartieren, um Schulen, Spitäler und Altersheime gelten rigorose Geschwindigkeitsbeschränkungen (20 bis 30 km/h).

Bei uns aber brechen die Vertreter sogenannter automobilistischer Interessen in wütendes Geheul aus, wenn man das Wort Geschwindigkeitsbeschränkung in die Diskussion bringt. Ich würde auch der diesem Heft beigelegten Broschüre vorwerfen, dass sie die kontroverse Frage der Geschwindigkeitsbeschränkung ausklammert und Unfallverhütung vorwiegend durch Verkehrserziehung der Kinder und gutgemeinte Ermahnungen an die Erwachsenen betreiben will. Immerhin brachte der Versuch mit Tempo 50 in den Städten Basel und Bern am Anfang, d. h. solange der Beachtungsgrad gut war, einen Rückgang der Kinderunfälle um über 30%, ein Effekt, der noch mit keiner an-

deren Massnahme erreicht werden konnte. Trotzdem haben sich ACS und TCS in der kürzlichen Vernehmlassung erneut gegen die Einführung von Tempo 50 innerorts gewandt.

Wieso diese irrationale Reaktion? Ich bin überzeugt, dass das Auto für viele gar nicht in erster Linie Transportmittel ist, sondern Macht- und Potenzsymbol. Bei gewissen Naturvölkern schnal- len sich die Männer einen meterlangen künstlichen Penis an, um zu imponieren. Bei uns benützen sie dazu einen entsprechend geformten, womöglich roten Sportwagen oder wenigstens einen sportlich aufgemotzten Familienwagen. Die Geschwindigkeitsbeschränkung beschneidet das Potenzsymbol «Auto» in seiner Potenz. Die dadurch geweckten tiefsitzenden Kastrationsängste sind der wahre Grund für das Geheul, in das die Automobilclubs ausbrechen, wenn von Geschwindigkeitsbeschränkungen die Rede ist. Vielleicht wäre es auch bei uns an der Zeit, das Auto vermehrt als Transportmittel anzusehen.

Information zur Berufswahl



Coupon an eine dieser Adressen senden:

Biel	F Kantonale Verkehrs- und Verwaltungsschule, 2500 Biel
Luzern	H Zentralschweizerische Verkehrsschule, 6004 Luzern
St. Gallen	F Kantonale Verkehrsschule, 9000 St. Gallen
Neuchâtel	H Ecole supérieure de commerce, Section Administration, 2000 Neuchâtel
Olten	F Kantonsschule Olten, Verkehrsabteilung, 4600 Olten

F = Schulbeginn im Frühjahr H = Schulbeginn im Herbst

Senden Sie mir bitte unverbindlich das Unterrichtsprogramm und die Anmeldeunterlagen mit dem Prüfungsdatum Ihrer Verkehrsschule sowie Informationen über die späteren Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Betrieben.

Meine Adresse: _____

Pädagogische Profile 2

Willi Schohaus – ein engagierter Schulkritiker



* 2. Januar 1897 in Zürich, † 22. Januar 1981 in Zürich.

1922 Gründung eines kleinen Heimes für Schwererziehbare in seinem Bürgerort Muri BE, 1925 Lehrer am Lehrerseminar in Rorschach, 1928 bis 1962 Direktor des Thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen. Umfangreiche Vortragstätigkeit mit psychologischer und pädagogischer Thematik.

Ein Lebens-Motto

«Verschulung» – in diesem Begriffe sind alle Sünden einer teilweise erstarrten Schule gegen das lebendige Leben zusammengefasst. Verschulung, das bedeutet u. a. Ausstrahlung einer Lebenssphäre und ihres Stils über ihren Kompetenzbereich hinaus. In der Verschulung hat sich unsere Bildungsorganisation vom Mittel zum Zweck, vom Dienen zum Herrschen erhoben. Und im Resultat heisst Verschulung dann Verbildung statt Bildung, Deformation statt Formation (5, 709).

Vor mehr als dreissig Jahren hat Willi Schohaus in verschiedenen Sektionen des Bernischen Lehrervereins zu dem von der Pädagogischen Kommission und dem Kantonalvorstand festgelegten Jahresthema «Verschulung» gesprochen (5, 709). Willi Schohaus war damals Lehrer am und Direktor des thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen. 1897 in Zürich geboren, hatte er nach der Maturi-

tät und Studien in Pädagogik, Psychologie und Philosophie in Basel und Zürich 1922 bei Paul Häberlin in Bern doktriert, kam 1925 als Pädagogiklehrer nach Rorschach und übernahm 1928 die Leitung des Lehrerseminars in Kreuzlingen. Während über dreissig Jahren hat sich Willi Schohaus an entscheidender Stelle kritisch mit den «Schatten über der Schule»¹ und dem «Lehrer von heute und sein(em) schwerer (schweren) Beruf»² auseinandergesetzt und sich als Lehrerbildner und Verfasser zahlreicher Aufsätze bis zu seinem Tod im Jahre 1981 für die «Erziehung zur Menschlichkeit»⁶ eingesetzt. Die zitierten Buchtitel geben Hinweise auf den Inhalt der folgenden Abschnitte, in denen drei ausgewählte Schwerpunkte des pädagogischen Denkens Willi Schohaus' zur Sprache gebracht werden, bevor abschliessend auf deren Stellung im Gesamtwerk und ihre aktuelle Bedeutung eingegangen wird.

Schatten über der Schule

An die Leser des «Schweizer Spiegels» ging im Oktober 1927 die Aufforderung, auf die Frage: *Worunter haben Sie in der Schule am meisten gelitten?* (1, 9) Schulerlebnisse und -erinnerungen aufzuschreiben und einzusenden. Der Erfolg war in doppelter Hinsicht durchschlagend: Einerseits trafen einige hundert Beiträge ein; andererseits bestellten rund vierhundert *empörte Lehrer* die Monatsschrift ab. Vermutlich wurde der Verlust an Abonnementsbeiträgen durch den Verkauf der 1930 veröffentlichten Sammlung und Aufarbeitung von Schulbekenntnissen wettgemacht: Das in zwei Hauptteile gegliederte Buch enthält im ersten Teil eine kritische Betrachtung des Herausgebers, welche *die wesentlichen Unzulänglichkeiten unserer Schule in gedrängter Fassung einiger-massen systematisch darzustellen* (1, 9) versucht; der zweite, umfangreichere Teil bringt eine Auswahl der Ergebnisse der Umfrage – *eine einzigartige Sammlung autobiografischer Schilderungen von Schulerfahrungen!* Neben «Fehlgriffen» wie Parteilichkeit oder Körperstrafen prangert Willi Schohaus in seiner Schulkritik etwa das «provisorische Leben» oder die «Verschulung» als Schwächen des Schulwesens an: *Es kann – mit Ausnahme der Natur – eigentlich alles verschult werden: die Schule selbst, das Kind, der Lehrer...* (5, 709).

Seele und Beruf des Lehrers

Kaum ein Beruf ist so anfällig für die «déformation professionnelle» wie der des Lehrers; um so verheerender sind die Auswirkungen einer derartigen Verschulung auf Schule und Schüler: *Es ist nicht zu bestreiten, dass bei unzähligen Kindern im 1. Schuljahr eine gewisse Erlahmung der geistigen Aktivität einsetzt, die sich von Klasse zu Klasse steigert; ein Erlahmen, das dann leicht auch auf das Leben ausserhalb der Schule übergreift* (5, 709). Doch wie kommt es zur Verschulung des Lehrers? Als Redaktor der «Schweizer Erziehungs-Rund-

schau» veranstaltete Willi Schohaus 1930 unter dem Titel «Schatten über dem Lehrer» eine Umfrage über die Berufsnöte amtierender Lehrer; er verarbeitete und veröffentlichte die Ergebnisse dieses Unternehmens wiederum drei Jahre später in einer Schrift, in welcher «Der Lehrer von heute und sein schwerer Beruf»² dargestellt wurden und aus der wenige Jahre danach die mehrmals aufgelegte Studie über «Seele und Beruf des Lehrers»⁴ hervorging. Willi Schohaus nennt vier Grundursachen aller *pädagogischen Kümmernisse und Gehemmtheiten des Lehrers* (2, 10); sie liegen

- im System unserer Schule, in der Macht einer vielfach verknöcherten Tradition...,
- in den Widerständen, die von den miterziehenden Instanzen (Eltern und Behörden) ausgehen, ...
- in den besonderen pädagogischen Anforderungen schwieriger Schulkinder, denen der Lehrer nicht ausreichend genügen kann, und
- in den inneren Unzulänglichkeiten des Lehrers, in seinem Mangel an Selbstbeherrschung, an Sachlichkeit, an Humor, an Spannkraft, an Geduld, an Selbstvertrauen, an Glauben und Liebe (2, 10).

Gerade die letztgenannten Mängel auf seiten des Lehrers, die schon bei der Berufswahl sichtbar, während der Ausbildungszeit kaum überwunden und schliesslich durch die Berufsausübung noch verstärkt werden können, weisen auf die nicht von der Hand zu weisende Gefahr der Verschulung des Lehrers, der eine «Neuzeitliche Lehrerbildung»³ entgegenzuwirken hat.

Erziehung zur Menschlichkeit

Hauptforderungen sinnvoller Schulerneuerung (3, 7) sind für Willi Schohaus *Überwindung von Starrheit und Weltfremdheit und einseitigem Intellektualismus* (3, 7). Diesen Forderungen hat die Lehrerbildung gerecht zu werden, denn die Schule wird von den unterrichtenden Lehrkräften entscheidend mitgestaltet und -getragen, ja *die Erziehung atmet den Geist, der in den Erziehern lebt. Darum gibt es nichts Wichtigeres als die Erziehung des Erziehers* (3, 46). «Über die Erziehung des Erziehers»⁷ lautet dementsprechend der Titel eines im Sammelband «Erziehung zur Menschlichkeit»⁶ neben einer umfassenden Auswahl weiterer Texte erschienenen Aufsatzes: *Die allermeisten Erziehungssorgen und die bedeutendsten erzieherischen Schwierigkeiten entstehen primär nicht vom Kinde aus, sondern durch die Unzulänglichkeiten und Fehler der Eltern* (7, 150), *der Lehrer und Erzieher, ganz allgemein: der Erwachsenen*. Geduld, Bescheidenheit und Toleranz sind denn auch die Tugenden, welche Willi Schohaus den *drei Kardinaltugenden des Erziehercharakters* (4, 41), der Klugheit, Güte und Heiterkeit, zugesellt; auf die Entfaltung dieser Eigenschaften zielt die Erziehung des Erziehers wie des Zöglings als «Erziehung zur Menschlichkeit»⁶.

Verschulung und Entschulung

Der Versuch der Erörterung ausgewählter Schwerpunkte des pädagogischen Denkens des Erziehers und Lehrerbildners Willi Schohaus erweist sich als Unterfangen mit zweifelhaftem Erfolg: Die verkürzte Darstellung der «Erziehung zur Menschlichkeit»⁶, von «Seele und Beruf des Lehrers»⁴ und der «Schatten über der Schule»¹ besteht weitgehend aus Lücken. Umfassendere Zusammenhänge und weiterführende Überlegungen schlüpfen unbesehen durch die Maschen des grobskizzierten Netzes, mit dessen Hilfe einige Züge des Denkens des engagierten Schulkritikers eingefangen werden sollten. Ob die Lückenhaftigkeit des vorliegenden Versuchs dazu anregt, sich mit den Gedanken Willi Schohaus' vertieft und vermehrt auseinanderzusetzen? Es ist dies zu hoffen, denn *auch unsere gegenwärtige Schule und jeder in ihr tätige Lehrer steht im Spannungsfeld zwischen Verschulung und Entschulung*. Die nachstehende Literaturliste kann dabei als Wegweiser dienen; weiterführende Textmaterialien können bei der Redaktion der «SLZ» bezogen werden.* Sie geben Anstoss, die eigene Verschulung ins Auge zu fassen und die Entschulung in Angriff zu nehmen, damit Lehrer und Erzieher, aber auch Zöglinge und Schüler das Leben nicht nur durch die *trübe moralische Schulbrille und gemäss den Schulstubbennormen* (1, 47) sehen: *Gut ist, was mit Ruhe, Fleiss, Ordnungsliebe und Unterwürfigkeit zusammenhängt. Schlecht ist, was die Ruhe des Bürgers stört und die Autoritäten irritiert, verdächtig aller starke Eigenwille, alles revolutionäre Temperament, alles Nichtalltägliche an den Menschen, das uns Unvorhergesehenes bescheren kann. ... Das ist Spiessermoral. Und darin besteht wohl die tragischste Verschulung des Lebens, dass die Menschen so schwer über eine Gesinnung und Grundeinstellung hinauswachsen, die ihnen in den empfänglichsten Jahren von dem als unfehlbar verehrten Geiste der Schule durch tausend Kanäle eingeträufelt wurde.* (1, 47)

Literatur

¹ Schohaus, Willi (1930): *Schatten über der Schule*. Eine kritische Betrachtung. Mit einer Sammlung von 82 Schulbekenntnissen. Zürich.

² Schohaus, Willi (1933): *Der Lehrer von heute und sein schwerer Beruf*. Mit 27 im Text zitierten Bekenntnissen von Lehrern über ihre Berufsnöte. Zürich.

³ Schohaus, Willi (1933): *Neuzeitliche Lehrerbildung*. Eine programmatische Skizze. Frauenfeld.

⁴ Schohaus, Willi (1937): *Seele und Beruf des Lehrers*. Frauenfeld.

⁵ Schohaus, Willi (1953): *Verschulung*. In: *Berner Schulblatt*. 85. Jg. Nr. 46ff. Bern.

⁶ Schohaus, Willi (1969): *Erziehung zur Menschlichkeit*. Ein Buch für Eltern und Lehrer. Frauenfeld.

⁷ Schohaus, Willi (1969): *Über die Erziehung des Erziehers*. In: *Erziehung zur Menschlichkeit*. Frauenfeld.

Johannes Gruntz-Stoll

* Fr. 3.– in Briefmarken zustellen an Sekretariat SLV, z.H. C. Wipfli, Postfach 189, 8057 Zürich.

Prüfungsfreier Übertritt – unnötige Bedenken

Replik auf den Beitrag in der «SLZ» 14,
14. Juli 1983

Vertrauen in den Lehrer

Beunruhigt durch den düsteren Unterton der behördlichen Bedenken und durch den schiefen Blickwinkel, aus dem Lehrer, Eltern und Schüler gesehen werden, versuche ich, mit einer *optimistischen Einstellung* – aus einer Erfahrung von über 20 Jahren – diese Bedenken zu zerstreuen.

Im Kanton Thurgau sind die Gemeinden frei, über ihren Aufnahmemodus zu entscheiden. Etwas mehr als die Hälfte der Schulen huldigt dem prüfungsfreien Übertritt, wobei diese Hälfte auch noch ihre kleinen eigenen Abweichungen in der Durchführung hat. Wir sind stolz auf diese Freiheit, die ein Maximum an Möglichkeiten bietet, besonderen Verhältnissen gerecht zu werden, dies vor allem in einer Zeit, wo alles auf Rationalisierung und Vereinheitlichung hinausläuft.

Wenn ich im folgenden für den prüfungsfreien Übertritt plädiere, so respektiere ich doch auch besondere Verhältnisse, die eine Prüfung (als Notlösung) verlangen.

Meine Ausführungen beziehen sich auf die *Schulen von Arbon*, wo der prüfungsfreie Übertritt seit 1959 so funktioniert, dass Behörde wie Lehrer nicht gedenken, davon abzurücken, wenn auch diesem Selektionssystem Mängel anhaften, wie jedem Ausleseverfahren; die Vorteile aber überwiegen die Mängel ganz wesentlich.

Das Menschliche kann weder gemessen noch gewogen werden; es unterliegt dem Urteil. *Es gibt keine wissenschaftliche Methode, die der Selektion Sicherheit gibt.* Die Behörden der Zentralschweiz scheinen einem Verfahren mit Messen von Fertigkeiten an zwei Prüfungstagen – mit zwei bis drei Stellen hinter dem Komma – mehr zu vertrauen als einem pädagogischen Urteil – aus Kenntnis des Kindes in drei Primarschuljahren. Da stehen sich Verstand und Vernunft gegenüber (Jaspers!).

Die Bedenken der Behörden gründen auf den «Realitäten menschlicher Schwächen». *Diese «Realitäten» verraten wenig Vertrauen in die Person des Lehrers, rechnen mit der Einsichtslosigkeit der Eltern und beinhalten die Angst vor «zahllosen» Rekursfällen* (die mit mathematischen Grössen leichter zu behandeln sind!).

Den Einweisungsentscheid kann nur der Primarlehrer (zusammen mit den Eltern) fällen. Er ist in diesem Zeitpunkt die schulische Autorität:

- Er kennt die Entwicklung des Kindes im Verlaufe der drei Primarschuljahre;
- er kennt seine Arbeitshaltung, seine Auffassungsgabe, seine Belastungsmöglichkeiten, sei-



ne psychischen und physischen Eigenheiten, kurz seinen Habitus;

- er kennt auch das familiäre und soziale Umfeld des Kindes.

Die Sekundarschule ist immer noch eine Volksschule, die der Primarlehrer in ihren Anforderungen voll überblicken kann. Es ist eine *pädagogische Verkennung der Verantwortung*, wenn dem Primarlehrer nur eine Mitsprache vor, während oder nach der Prüfung eingeräumt wird. Die Verantwortung kann und darf dem Primarlehrer nicht abgenommen werden. Wir haben in Arbon erfahren, dass die Primarlehrer ihre neue Aufgabe ernsthaft angefasst und behördliche Bedenken Lügen gestraft haben. Wächst man nicht mit einer anvertrauten Verantwortung?

In den acht Wochen Probezeit lernt der Sekundarlehrer das Kind in den neuen Verhältnissen besser kennen als an zwei Prüfungstagen (Prüfungssituationen: «Wele isch d Nummere 9 gsi?» «De seb mit em rote Pullover.»). Nun übernimmt der Sekundarlehrer – wieder aus Kenntnis – seinen Teil des Selektionsentscheides, in Zweifelsfällen wieder mit dem Primarlehrer. Das nennt man *Verantwortungsdichte*.

Argumente und Erfahrungen

Zu den einzelnen Punkten der IEDK – «Bedenken gegen...» in der «SLZ» 14 vom 14. Juli 1983

IEDK: 1. Vermehrter Druck auf den Primarlehrer
Die Beurteilung der schulischen Leistungen des Schülers liegt beim prüfungslosen Übertritt praktisch in der alleinigen Verantwortung des Lehrers. Er kann sich nicht mehr auf die Prüfung als «Ausseinstantz» abstützen (armer, schwacher Lehrer!)

und wird vermehrt Pressionen von seiten der Lehrer ausgesetzt sein. Wird das Gros der Lehrer diesen Druck aushalten?

Replik: Wer Verantwortung trägt, steht unter Druck; den kann man ihm nicht abnehmen; Druck gehört zum Lehrerberuf. In Aussprachen mit den Eltern wird er durch Einsicht (immer mehrheitlich!) vermindert. Antwort auf die Frage: Ja, das dicke Gros hat dem Druck standgehalten. Unvernünftige Eltern (eine kleine Minderheit!) haben das Mittel der Protestprüfung.

IEDK: 2. Soziale Herkunft als Auslesekriterium

Die Eltern werden wahrscheinlich ihre gewachsene Mitverantwortung (hoffentlich!) unterschiedlich wahrnehmen können. Es besteht die Gefahr, dass die Übertrittsselektion wieder vermehrt zur sozialen (schichtspezifischen) Auslese wird, indem sich Eltern mit hohem Bildungsgrad und Ansehen für ihr Kind wirksamer wehren werden als andere. Wird so nicht einfach Prüfungsdruck gegen Ungerechtigkeit eingetauscht?

Replik: Leuten mit hohem Bildungsgrad schreibe ich ein Maximum an Einsicht zu. Wo Bildung und Ansehen sich nicht decken, hat es der Lehrer mit Ehrgeiz zu tun, mit Eltern, die ihre eigenen Kinder ständig unter Leistungsdruck halten. Da kann nur die Aussprache oder die Protestprüfung helfen; ich vertraue aber der Persönlichkeit des Lehrers. Ist der Lehrer mehrheitlich ein Waschlappe?

IEDK: 3. Schwierigkeiten eines echten Partnergesprächs

Verschiedene Vorschläge zum prüfungsfreien Übertritt sehen ein partnerschaftliches Entscheidungsgespräch vor. (Warum nicht mehrere normale Gespräche?) Kann hier eine echte Partnerschaft in allen Fällen (nein, aber in fast allen!) erreicht werden? Sind dabei nicht selbstbewusste und redegewandte Eltern bevorteilt bzw. umgekehrt die selbstbewusst und entschieden auftretenden Lehrer?

Replik: Sicher in einzelnen Fällen. Siehe Replik 2. Die Mehrheit der Eltern und Lehrer werden da fast unanständig schlecht eingeschätzt.

IEDK: 4. Wegfall des klassenübergreifenden Beurteilungsmassstabes

Kehrt nicht durch den Wegfall der Prüfung als klassenübergreifender Beurteilungsmassstab wieder vermehrt Willkür und Chancenungleichheit ein? Werden es die Eltern nicht vermehrt als Glück oder Pech erleben, ob ihr Kind in der 6. Klasse eher von einem strengen oder einem wohlwollend-nachsichtigen Lehrer unterrichtet und beurteilt wird? Und wenn die heute eher sporadisch verwendeten Standardarbeiten wieder vermehrt als klassenübergreifender Massstab zum Einsatz gelangen: Erhalten dann diese nicht denselben Stellenwert wie bis anhin die Prüfungen?

Replik: Die Eichung des Einweisungsmasses ist ein echtes Problem. Die 6. Klassen führten

anfänglich bei uns zwei bis drei Querprüfungen ohne vorherige Ansage durch (um Schüler nicht zu belasten); der Stoff wurde von erfahrenen Sechstklasslehrern mit fester Bewertungsskala zusammengestellt. Diese Arbeiten dienten nicht zur Ermittlung einer Schülerleistung, sondern zur Eichung der Lehrerbewertung. Später ersetzten zwei kantonale Querprüfungen die internen von Arbon – mit dem gleichen Zweck.

IEDK: 5. Versuche zu «Beweisprüfungen»

Verleitet nicht der Rechtfertigungsdruck, der auf dem Lehrer lastet (spätestens nach ersten Rekursen), zur vermehrten Durchführung von «Beweisprüfungen», um den Eltern gegenüber die eigene Selektionsempfehlung belegen zu können? Würden nicht solche vermehrten Prüfungen insgesamt den Druck in der Phase vor dem Übertritt weiter steigern und zeitlich noch ausdehnen?

Replik: Unsere Erfahrung: Die schulische Breite der 6. Klasse ist ohne Prüfung normaler. Es werden keine Prüfungsfächer mehr «gefuchst». Es werden heute weniger Prüfungsarbeiten gemacht als früher. Da der Lehrer Zeugnisse ausstellen muss, müssen Leistungsbelege vorliegen. Normal, nicht? – Die Jahresarbeit dient zur «Beweisführung» (übles Wort!), nicht einzelne Klausuren.

IEDK: 6. Zweifelhafte «Schiedsgericht-Prüfung»

Erfahrungen in Kantonen mit prüfungsfreiem Übertritt belegen, dass die Schiedsgericht-Prüfung für Fälle von Uneinigkeit zwischen Lehrer und Eltern zur Farce zu werden droht. Es besteht dort die Versuchung, die Prüfung so schwierig zu gestalten, dass kaum je ein Schüler sie besteht, um nicht die negativen Lehrerempfehlungen zu desavouieren.

Replik: Also eine Lehrermafia? – Unsere Statistik «Protestprüfung» belegt das Gegenteil: selten ein Jahr, wo kein Prüfling bestand. – In neuester Zeit werden für solche «Schiedsgericht-Prüfungen» Prüfungsanforderungen von Nachbargemeinden mit Prüfung übernommen. Seither bestehen weniger Schüler die «Protestprüfung».

IEDK: 7. Höchste Belastung ausgerechnet für die Grenzfälle

Diese «Schiedsgericht-Prüfung» trifft genau diejenigen Schüler, welche als fragliche Grenzfälle zumeist ohnehin der stärksten Belastung ausgesetzt sind. Werden durch den prüfungsfreien Übertritt nicht nur lediglich die beiden Extremgruppen von Schülern entlastet, nämlich die «aussichtslosen Fälle» und die «klaren, guten Schüler», für welche die Übertrittsprüfung zumeist ohnehin keine starke Belastung darstellt?

Replik: Die Belastung (vornehmlich in der Probezeit) trifft die sensibleren Schüler, und dies können intelligente oder schwächere Schüler sein, ja sogar meist die differenzierteren intelligenten. Man kommt aber nicht um eine gewisse Belastung herum, wenn der Entscheid seriös, fundiert und nicht zufällig sein soll. Das betrifft die Systeme mit und ohne Prüfung.

IEDK: 8. Verdrängung der Realschule

Besteht nicht durch den Wegfall eines klassenübergreifenden Beurteilungsmassstabes bzw. durch die «schutzlose» (sic!) Auslieferung der Lehrer an den Druck der (konjunkturabhängigen) Elternerwartungen die Gefahr, dass das Gymnasium und vor allem die Sekundarschule aufgebläht werden, wodurch die Realschule noch mehr Schüleranteile verliert und zur «Aussenseiterschule» wird? Muss das nicht auf das Niveau der Sekundarschule drücken?

Replik: Die heutige Realschule kämpft immer noch um ihr Ansehen als Schule für einen bestimmten Typ Schüler mit weniger intellektuellen Gaben. Diese Stufe darf nicht mehr nach einem Anschluss an die Sekundarschule schielen, kann aber Einzelfälle von «Spätzündern» prüfungsfrei einweisen. Der Lehrer dieser Stufe ist wirklich einem elterlichen Druck ausgesetzt, ist doch die 1. Realklasse die Möglichkeit der «letzten Chance». So kamen auch bei uns vermehrt Schüler aus dieser Stufe in die Sekundarschule und hatten meist Mühe mitzukommen. Aussprachen zwischen den beiden Stufen haben das Übel behoben. Zwischenstuflische Gespräche – positiv, nicht wahr?

IEDK: 9. Verschiebung des Selektionsdruckes auf die Probezeit

Alle Kantone mit prüfungsfreiem Übertritt kennen die Einrichtung der verhältnismässig kurzen Probezeit in der Sekundarschule und des Untergymnasiums. Insgesamt wird der Stress nicht abgebaut, sondern lediglich verlagert. Wäre nicht auch in unseren Kantonen der prüfungsfreie Übertritt zwangsläufig mit der Wiedereinführung der Probezeit verbunden?

Replik: Die acht Wochen Probezeit sind für die Schüler belastend. Diese Belastung kann aber nicht abgenommen werden, wenn das Urteil trüchtig sein soll; darum soll die Probezeit nicht unter acht Wochen liegen und muss in Sonderfällen (Krankheit, Schulwechsel, familiäre Belastungen usw.) flexibel ausgedehnt werden. Eine menschliche Form dieser doch belastenden Zeit zu finden, ist eine pädagogische Forderung an den Lehrer. Nun eine Gegenfrage: Wie steht es mit der Zuverlässigkeit der Selektion nach zwei Tagen Prüfung ohne anschliessende Probezeit?

IEDK: 10. Gefährdung des Unterrichtsauftrages

Besteht nicht die Gefahr, dass bei so viel Entscheidungsgewalt des Lehrers dieser zu einer vorzeitigen Gruppenbildung innerhalb der Klasse neigt, zur unterschiedlichen Behandlung bzw. Förderung der frühzeitig als gute oder aussichtslose oder als Prüfungskandidaten bezeichneten Schüler? Läuft dies nicht den Anliegen einer maximalen Förderung aller Schüler in der Primarschule zuwider? Leidet nicht unter der an Bedeutung gewachsenen Selektionsfunktion des Lehrers das erzieherisch wichtige Vertrauensklima zwischen ihm und den Schülern bzw. Eltern?

Replik: Die maximale Förderung aller Schüler besteht nicht in den gleichen Anforderungen für alle Schüler; gerade die unterschiedlichen individuellen Leistungsansprüche machen den guten Lehrer aus (Pestalozzi), sonst wird die Schule zur Rekrutenschule.

Der prüfungsfreie Modus lebt von der dauernden Information zwischen Lehrer und Eltern, zwischen den Lehrern der Selektionsstufen, was zu einer Verdichtung der Beziehungen führt; die Folge ist die Verbesserung des allgemeinen Vertrauensklimas.

IEDK: Zu den abschliessenden Bedenken

Es sei abschliessend betont, dass zwar alle diese Bedenken auf Erfahrungen beruhen, dass aber diese Bedenken ebenso nicht in ihrer Gesamtheit und für alle Lehrer zutreffen müssen. Es wird zweifellos Lehrer geben, die – entgegen diesen Bedenken – mit einem prüfungsfreien Übertritt zurechtkommen (... herauszuhören: einige wenige!)... sicher auch Lehrer, welche bei einem solchen Verfahren «unter die Räder» kommen...

Replik: Unsere Erfahrungen in Arbon – bei völlig normalen und nicht etwa idealen Verhältnissen – rechtfertigen den «realistischen Pessimismus» der Behörden der Zentralschweiz nicht. Die gelegentlichen Versager unter den Lehrern bilden eine dünne Minderheit. *Es gehört zu den behördlichen Schwächen, dass sie negative Einzelfälle überbewerten und dabei den Glauben an eine gute Mehrheit verlieren.* Solche Einzelfälle sind nicht auszumerzen, sollen aber nicht zu Ängstlichkeit und kleinlicher Zurückhaltung führen. Nur Verantwortungsfreudigkeit hilft weiter.

Im Gespräch bleiben

Der Thurgauische Synodalrat hat eine Kommission «Übertritt in die Sekundarschule» bestellt, die vortreffliche Aufklärungsarbeit leistet (Präsident: *Armin Kuratle*, Seminardirektor, Kreuzlingen). Aus dieser Arbeit sei abschliessend die folgende Stelle zitiert:

«Je länger die Kommission arbeitet, desto klarer ist ihr geworden, dass die eigentlichen Übertrittsprobleme nicht juristischer, sondern zwischenmenschlicher Natur sind. Formale Regelungen, zum Beispiel einheitliche Prüfungen mit festgelegter Bewertungsskala für den ganzen Kanton, könnten keine echte Lösung darstellen. Es gilt vielmehr, in einem grundsätzlichen Ansatz ein Einvernehmen zwischen den beteiligten Gruppen zu erreichen. Wenn Mittelstufen-, Abschlussklassen- und Sekundarlehrer sowie Eltern und Behörden nicht hinreichend miteinander im Gespräch sind, werden Missverständnisse noch und noch annehmbare Lösungen verhindern...

Die Kommission ist sich dabei bewusst, dass wirkliche Verbesserungen nur längerfristig erreichbar sind.»

Hans Rüedi, Sekundarlehrer a. D.

Ausbildung, Erziehung, Weiterbildung

Malen und Zeichnen am Ligurischen Meer 8. bis 16. Oktober 1983

Eine Ferienwoche in Varazze, für Anfänger und Könner. Bekannte Künstler und erfahrene Lehrer aus der Ostschweiz malen und zeichnen mit Ihnen. Am Vormittag Unterricht in Gruppen, der Nachmittag steht zu Ihrer Verfügung.

Für Interessenten werden zwei Vortragsreihen angeboten (Nachmittag/Abend): Themenkreise zu Malen, Zeichnen und Fotografieren; Grundriss der Kunstgeschichte Italiens.

Prospekt und Anmeldung:
FERIART, Postfach 3, 9004 St. Gallen.



**Arbeitslehrerinnenseminar
des Kantons Zürich**
Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich

Besuchs- und Informationstag

Freitag, 23. September 1983
08.05 bis 11.50 Uhr und
13.05 bis 15.45 Uhr

Direktion und Lehrerschaft laden
Behörden, Eltern und Interessenten
freundlich zum Besuch des Unterrichts
ein.

Um 16.00 Uhr findet in der Aula des
Seminars eine Orientierung über die
Ausbildung statt.

Die Schulleitung

JUVENTUS-SCHULEN ZÜRICH

LAGERSTRASSE 45 8004 ZÜRICH TEL. (01) 242 43 00

Übergangslösungen für Schulentlassene:

BERUFSWAHLSCHULE

Vorbereitung auf die Berufswahl
durch Berufsinformationen,
Neigungs- und Eignungsabklärungen
sowie persönliche Beratung

MITTELSCHUL- VORBEREITUNG

Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen
an Mittelschulen, Seminarien,
Diplommittelschulen

VERKEHRSSCHULE

Vorbereitung auf eine Berufsaus-
bildung bei PTT, SBB, Zöll,
Swissair, Radio-Schweiz (Luftver-
kehrs-Überwachung)

JUVENTUS-MEDIAL

Vorbereitung auf medizinisch-
technische und Krankenpflege-
berufe

JUVENTUS-BEVOS

Vorbereitung auf eine Berufsaus-
bildung in sprachlich-kaufmännischer,
in mathematisch-naturwissenschaft-
licher oder in gestalterischer Richtung

JUVENTUS-SCHULEN ZÜRICH POSTFACH 8021 ZÜRICH

**VJMZ – Vereinigung der Jugendmusikschulen
des Kantons Zürich**

Theoriekurs für nicht diplomierte Musiklehrer

Leitung: Dieter Jordi, Musiker, und allenfalls weite-
re Referenten

Inhalt: Elementartheorie, Gehörbildung, Harmonie-
lehre, Formenlehre, Musikgeschichte (auf 3 Seme-
ster verteilt), Methodik/Didaktik im 4. Semester (ge-
plant).

Ort: Winterthur

Zeit: Jeden 2. Samstag von 13.30 bis 17.30 Uhr
5. und 19. November / 3. und 17. Dezember 1983 /
7. und 21. Januar / 4. und 25. Februar /
10. und 24. März 1984.

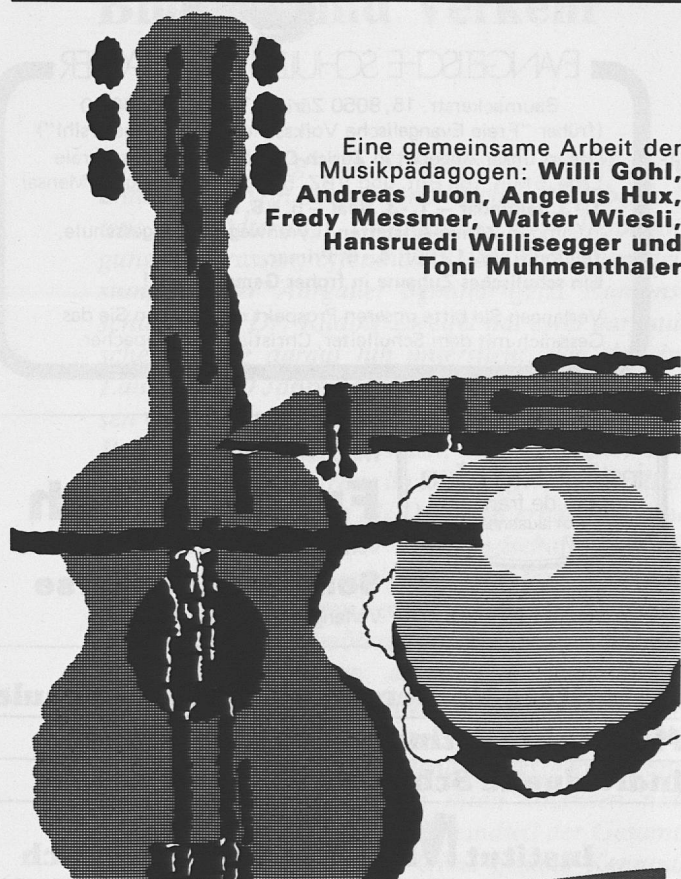
Anmeldeschluss: 30. September 1983

Anmeldung an: Sekretariat VJMZ, Postfach 2031,
8180 Bülach (Telefon 01 860 50 47, Montag und
Donnerstag von 8.00 bis 11.00 Uhr)

Kursgeld: Fr. 150.– pro Semester

Nach erfolgtem Kursbesuch und bestandenen Prü-
fungen besteht die Aussicht, in eine höhere Lohn-
stufe aufgenommen zu werden.

Musik auf der Oberstufe



Eine gemeinsame Arbeit der
Musikpädagogen: **Willi Gohl,**
Andreas Juon, Angelus Hux,
Fredy Messmer, Walter Wiesli,
Hansruedi Willisegger und
Toni Muhmenthaler

«Musik auf der Oberstufe» (rot)

Schülerbuch

Fr. 14.—

Reichhaltige Liedersammlung, Bewegungs- und Tanzanleitungen, umfassende Musiklehre

Lehrerheft 1

Fr. 38.—

161 Seiten

- Information zu den einzelnen Liedern des Schülerbuches
- Komponisten-Kurzbiographien mit farbigen Porträts
- Übersetzungen der fremdsprachigen Lieder

Lehrerheft 2

Fr. 48.—

312 Seiten

- umfangreiche Erläuterungen und Ergänzungen zum Theorieteil des Schülerbuches für die Hand des Lehrers
- zahlreiche Arbeitsblätter mit Aufgaben und zugehörigen Lösungen
- «Musik in der Zeit» mit Querverbindungen zur Geschichte, Malerei, Baukunst und Literatur
- «vom Motiv und Thema» zu «musikalischen Formen und Gattungen»
- Entwicklung des Jazz mit Übungsbeispielen
- «Musik der Massen», Anregungen zum Unterrichtsgespräch
- 25 Werkbesprechungen

Kassetten zu «Musik auf der Oberstufe»

Tänze

Fr. 48.—

Album mit 2 Musicassetten, enthaltend sämtliche Tänze aus dem Buch «Musik auf der Oberstufe»

Lieder 1

Fr. 72.—

Album mit 3 Musicassetten, enthaltend alle Lieder der Kapitel 1 bis 4.

Lieder 2

Fr. 72.—

Album mit 3 Musicassetten, enthaltend alle Lieder der Kapitel 5, 7 bis 10.

Musiklehre

Musicassetten zu Lehrerheft 2 in Vorbereitung

Liedtexte

Fr. 3.—

Das weitverbreitete, beliebte Büchlein mit Texten von 266 Liedern für Reise, Lager und fröhliches Beisammensein

- in handlichem Taschenformat
- in alphabetischer Reihenfolge
- mit Gitarrengriffbildern

Melodiensammlung

Fr. 12.—

- mit sämtlichen Melodien
- mit Angaben für Gitarrebegleitung
- handliches Spiralheft



Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe
Gemeinschaftsverlag der Sekundarlehrer-
konferenzen der Kantone St.Gallen,
Thurgau und Zürich

Bestellungen und Auslieferung:
E. Bunjes-Stacher, Hofackerstrasse 2,
8580 Amriswil, Telefon 071/67 22 73

Verlagsleitung:
Fredy Messmer, Stauffacherstrasse
9000 St.Gallen, Telefon 071/28 25 51

Privatschulen und Institute



**Solothurner
Schulagentur**

Vermittlung von Schulen und
Instituten im In- und Ausland

Ernsthafte Interessenten
erhalten gratis Prospekte von
Schulen im In- und Ausland und
Informationsmaterial über
Ferienkurse.

4500 Solothurn
Biberiststrasse 2/B
Telefon 065 22 94 56



**Knabeninternat Villa Choisy
Mädcheninternat Villa Carmen**
2520 La Neuveville (am Bielersee),
Telefon 038 51 31 47

Gründliches Erlernen der französischen
Sprache. Individuelle Betreuung in kleinen
Klassen. Überwachte Studienstunden. Erzie-
hung zu Verantwortung und regelmässigen
Arbeiten. Sport: Tennis, Surfen. Sekundar-
fächer in deutscher Sprache. Eintritt: Frühjahr und Herbst (oder nach Absprache). 7./8./
9. Schuljahr: Sekundarschule (bzw. Real- oder Bezirksschule). 10. Schuljahr: Weiter-
bildungsjahr (Vorbereitung auf Lehre oder weiterführende Schulen auch für Schüler
ohne Sekundarausbildung). Sprachschule: Französisch, Englisch, weitere Sprachen.
Sekretariatskurs/Ferienkurse (Juli/Oktober)



**Institut
Anglo-Suisse
Le Manoir**

Ein seriöses internationales Töchterinstitut am Bielersee. Intensive
Ausbildung in Französisch, Englisch und anderen Sprachen (offizielle
Abschlussprüfungen). Audiovisuelle Lehrmethode, Sprachlabor, Han-
delsfächer, Haushalt, Allgemeinbildung. Neu: Sekretärinnen- und
Direktionssekretärinnendiplom in Fremdsprachen. Zehntes Schuljahr.

Jahreskursbeginn: April und September

Sommerferien-Sprachkurse: Juli und August

Sommer- und Winteraufenthalt in Wengen

Tennisplätze, Basket- und Volleyball, Reiten, Sauna, Hallenbad,
Segelbrett.

Dir. G. und J. Voumard und Familie

Telefon 038 51 36 36

2520 La Neuveville, 16-23, route de Neuchâtel

Welcher Kollege kann mir aus seinen alten Beständen abgeben:

- «Schweizer Geographie für Schule und Haus» von Maurus Waser, etwa 1890
- «Schülerbüchlein Schweizer Geographie» von G. Stucki, etwa 1890
- «Europäische Wanderbilder» Orell Füßli Verlag, diverse Regionen CH.

Roland Henke, Schulhaus alt Kurzrickenbach, 8280 Kreuzlingen
Telefon Schule 072 75 29 53, privat 072 72 31 90



EVANGELISCHE SCHULE BAUMACKER

Baumackerstr. 15, 8050 Zürich, Tel. 01/312 60 60
(früher "Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl")
Das ist unser Angebot in **Zürich-Oerlikon** (ruhige, zentrale
Lage, 5 Min. von Bhf. und VBZ, 5-Tage-Woche, eigene Mensa):
1.-3. Sekundar – 1.-3. Real – 5. + 6. Primar.
... und in **Zürich-Altstetten** (Lyrenweg 300, Tagesschule,
Telefon 01/62 12 09): **4.-6. Primar.**
Ein schulisches Zuhause in froher Gemeinschaft!

Verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder suchen Sie das
Gespräch mit dem Schulleiter, Christian G. Bruppacher.

institut Richelieu
école de français
1004 lausanne

Wir unterrichten nur ein Fach

Französisch

Vertrauen Sie der spezialisierten Schule

Sommerferienkurse

Verlangen Sie Prospekte

7, rue du Clos-de-Bulle
Telefon 021 23 27 18

Maturitäts-Vorbereitung, Handels-Schule, Med. Laborantinnen, Arztgehilfinnen individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich

8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2, Telefon 361 17 27

SAL

Schule für angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 84, 8006 Zürich
Telefon 01 361 75 55 (Sekretariat)

Diplomausbildung für die sprachlichen und sprachgestaltenden Berufe

**3 Schwer-
punkte**

Publizist/Journalist
Korrespondent/Übersetzer
Sprachlehrer/Sprachkonsulent

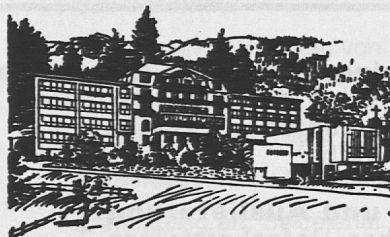
Dauer

1 bis 4 Jahre in Vormittags- und Nachmittagskursen

Eintritt

ab Matur/Lehrerpatent oder Vorkurs mit anschlies-
sender Eintrittsprüfung an der SAL

nebst Fachwissen auch Kurse für Allgemeinbildung:
Linguistik, Geschichte, Philosophie, Anthropologie



**Knaben-
institut
«FATIMA»
Wangs
am Pizol**

Familiär geführtes Internat für Sekundarschüler,
1. bis 3. Klasse.
Progymnasiale Freifächer.
Schulbeginn im Frühjahr oder nach Vereinbarung.

**Auskunft und Prospekte: Knabeninstitut FATIMA,
7323 Wangs, Telefon 085 2 25 72 oder 071 78 14 13.**

Bildung und Verkehr

Die Entwicklung des Schulwesens erfolgt nicht unabhängig von sozioökonomischen Gegebenheiten: Verstädterung, Citybildung, Verkehrsbedingungen (Strassen, öffentlicher Verkehr), Dienstleistungen. Der Aargauer Seminar-(jetzt Kantonschul)lehrer Dr. Rudolf Zweifel hat zwei aargauische Bezirke darauf hin untersucht, wie sich im Laufe von 20 Jahren (1960 bis 1980) das Schulwesen entwickelt hat. Am Beispiel der Mittel- und der Berufsschulen weist er nach, wie das Spiel von Angebot und Nachfrage im Bildungswesen Realitäten schafft. Geografie als Disziplin erhält hier eine interessante Dimension: die Landschaft wird als Bildungslandschaft analysiert und ihre Verflechtung mit den (anderen) gesellschaftlichen Subsystemen Wirtschaft, Bevölkerung, Politik und normative Verhaltensweisen aufgedeckt. Der Schulraum, so in weitgefassten Zusammenhängen gesehen, und die Schulplanung werden politische Faktoren: sie bestimmen «bildend», massgebend und spürbar die Individuen in ihren Chancen mit. «Schulplanung ist letztlich Bestandteil der Gesamtplanung in einer Region. Ohne genaue Kenntnis des Sozialverhaltens der Bevölkerung und der Verkehrserschliessung im betreffenden Gebiet wird jede Studie zum Ausbau des Schulwesens Stückwerk bleiben und Spekulationen, Ideologien oder politischen Vorurteilen Tür und Tor geöffnet» (Zweifel. a. a. O. S. 17). J.

Soziale Distanz beeinflusst Bildungsverhalten

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand der Ausbau des Bildungswesens in unseren Breiten einen unerhörten Aufschwung. Schlagworte wie «Bildung ist Bürgerrecht» (Dahrendorf) oder «Bildung darf kein Privileg sein» machten deutlich, dass nunmehr die Ausschöpfung der Begabtenreserven das oberste Ziel der staatlichen Schulplanung war. Die Studie «Wandel des Bildungsverhaltens von Berufs- und Mittelschülern» versucht, an einem konkreten Beispiel die Veränderungen zwischen 1960 und 1980 aufzuzeigen. Die Arbeit weist als Beitrag zur sozialräumlichen Analyse nach, in welchen geografisch relevanten Bereichen Änderungen eintraten und worin die Ursachen liegen. Im Zentrum steht die Idee, dass der Raum als «sozial distanzielles Interaktionsgefüge» zu verstehen ist. Darunter soll eine besondere Betrachtungsweise verstanden werden, bei der die soziale Distanz untersucht wird. Das kann die Beziehung zwischen einer Institution (zum Beispiel Schule) und der Bevölkerung (zum Beispiel Schüler) sein. Der Vergleich des räumlichen Bildungsverhaltens bei Berufs- und Mittelschülern der Region Baden-Wettingen im Jahre 1960 und 1980 ver-

deutlicht die Wirkung der eingangs erwähnten Bildungsideale.

Erweitertes Bildungsangebot

In aller Kürze sollen einige Entwicklungen aufgezeigt werden, wie sie an den Schulen mit Sitz Baden und Wettingen beobachtet werden konnten.

1. Im Berufsschulwesen gab es 1960 drei Schulen: die Kaufmännische Berufsschule, die Gewerbliche Berufsschule und die Werkschule der BBC mit zusammen 2140 Schülern. 20 Jahre später betrug die Schülerzahl bereits 3800. Während diese Zunahme 77½% betrug, wuchs die Bevölkerung in der Region nur um 36%.

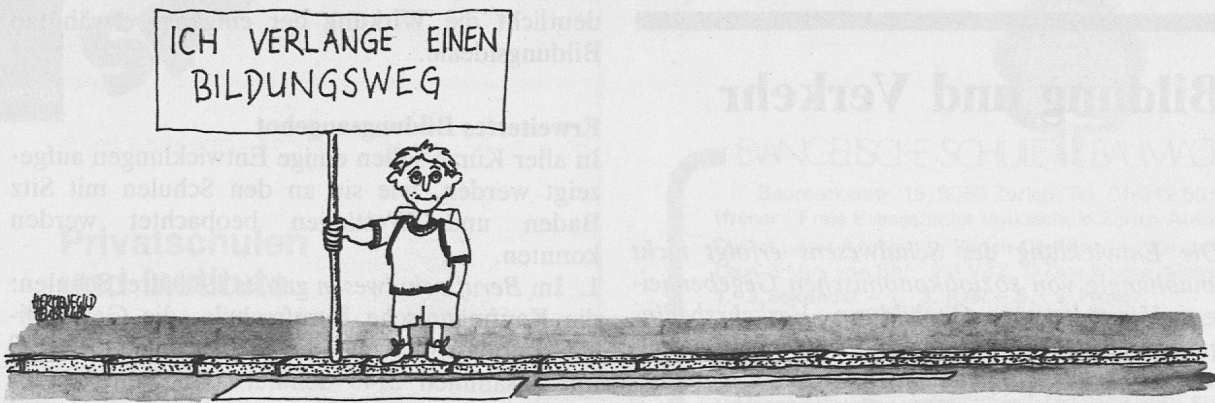
Bei einer genaueren Analyse zeigt sich, dass die Werkschule der BBC mit 44% einen verhältnismässig geringen Anstieg verzeichnete, während die beiden anderen Schulen eine Verdoppelung realisierten. Die Ursachen sind wie folgt aufzulisten:

- Im kaufmännischen Bereich und bei den Verkaufsberufen stieg die Zahl der Arbeitsplätze stark an.
- Im gewerblichen Bereich kam es zu einer Strukturänderung an der Berufsschule. Die einzelnen Gewerbeschulen mussten wegen gesetzlicher Bestimmungen teilweise Berufe abgeben und sich auf ganz bestimmte Berufsgruppen spezialisieren. Diese Entwicklung brachte der Gewerbeschule einen grösseren Einzugsbereich, da ihr nun auch Lehrlinge aus vormals anderen Regionen neu zugewiesen wurden. Diese Eingriffe in das Berufsschulwesen führten auch zu Nachteilen. Viele Lehrlinge mussten damit einen längeren Schulweg in Kauf nehmen. Einzig im kaufmännischen Sektor und teilweise bei den Verkäufern blieb das schon früher stark dezentralisierte Schulangebot erhalten.

Zwischen 1960 und 1980 wurden in Baden zwei weitere Berufsschulen eröffnet. 1966 nahm die Privatschule «Limania» als Tages- und Abendhandelsschule ihre Tätigkeit auf und vergrösserte seither ihre Schülerzahl kontinuierlich. Sie beschränkt ihr Einzugsgebiet auf den NE-Teil des Kantons Aargau, während ihre Schwesterschule mit Sitz in Aarau den westlichen Teil abdeckt. 1972 eröffnete der Kanton am damaligen Stadtspital Baden die Schule für praktische Krankenpflege. Ab Frühling 1983 ist auch die Ausbildung zur Krankenschwester möglich.

1962 erweiterte die Kaufmännische Berufsschule ihr Angebot. Seither werden Apothekenhelferinnen ausgebildet.

Im Herbst 1968 erfolgte der Start zur Berufsmittelschule an der Werkschule der BBC. Diese Schule nimmt auch Nicht-BBC-Lehrlinge auf. Die anfänglich als Zusatzunterricht für leistungsfähige Jugendliche konzipierte Schule entwickelte sich zu einem Schultypus, der als Brücke zwischen der Berufslehre und einer höheren technischen Ausbildung zu stehen kam.



Fazit 1

Zwischen 1960 und 1980 wurde das Bildungsangebot stark erweitert. *Der Ausbau des Verkehrsnetzes und die Förderung des öffentlichen Verkehrs führten zu einem verbesserten Schulwegverhalten.* Die Vergrößerung des Einzugsgebietes einzelner Schulen brachte den Lehrlingen keine unüberwindbaren Probleme. Die meist von den betreffenden Berufsverbänden initiierten neuen Ausbildungsgänge oder Schulen erhöhten die Attraktivität des Schulwesens.

2. Im *Mittelschulwesen* brachten die 20 Jahre zwischen 1960 und 1980 ebenfalls grosse Änderungen. In Wettingen gab es seit 1847 ein Lehrerseminar. 1964 wurde die Koedukation eingeführt. Mit der Gründung weiterer Lehrerseminarien in Wohlen und Zofingen erfuhr die Lehrerbildung eine grosse *Dezentralisierung*. Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass durch den Grundsatz «Schule zum Schüler» die Ausschöpfung der Begabtenreserven realisiert werden kann. Durch die Reorganisation der Lehrerbildung wurden die bestehenden Seminar in Kantonsschulen umgewandelt. Damit wurde das Angebot an Gymnasialtypen erweitert und ebenfalls dezentralisiert. Leider fand damit eine nicht geschätzte Konzentration in der Ausbildung zum Primarlehrer ihren Anfang: Zurzeit existiert nur eine einzige Schule in Zofingen, die Höhere Pädagogische Lehranstalt (HPL), die Maturanden in zwei Jahren zum Lehrer ausbildet. Ob die Berufswahl dadurch beeinträchtigt wird, hat die Studie nicht untersucht.

1961 wurde in Baden die *zweite Kantonsschule* eröffnet. Dadurch kam erstmals ein Gymnasium in den östlichen Kantonsteil zu liegen. *Dieses Bildungsangebot änderte schlagartig das räumliche Bildungverhalten weiter Bevölkerungskreise.* Innerhalb weniger Jahre stieg die Zahl der Mittelschüler stark an. Immer mehr *ländliche Gemeinden* schickten Kantonsschüler nach Baden, während vorher nur die Zentrumsgebiete Baden, Ennetbaden und Wettingen namhafte Kontingente nach Aarau geschickt hatten.

Am Beispiel der Mittelschulen versucht die Studie aufzuzeigen, dass es in den Bezirken Baden und Zurzach Regionen mit unterschiedlichem Bildungverhalten gibt (räumliche Disparitäten). In erster Linie spielt die Zusammensetzung einer Dorfbevölkerung eine Rolle. Die beiden Bezirke

erwiesen sich deshalb als geeignet, weil das ganze Spektrum zwischen Stadt und kleiner Landgemeinde angetroffen werden kann.


Fazit 2

Die Gründung einer Kantonsschule in Baden führte zu einer starken Erhöhung der Bildungsbeziehung an der Mittelschule. Die Umwandlung des Lehrerseminars in eine Kantonsschule verstärkte diesen Prozess. Für jedes Dorf im Untersuchungsgebiet ist der *Schulweg ans Gymnasium zumutbar*. Nicht zuletzt der *Ausbau des Verkehrs und Schulbusse* sind für die günstige Entwicklung verantwortlich.

Zusammenfassung

Das räumliche Bildungverhalten wird aufgegliedert in die Teilbereiche Institution (*Bildungsangebot*), Schüler (*Bildungsnachfrage*), Schulstandort (*Bildungsorientierung*) und Reichweite der Schule (*Schulwegverhalten*). Die *Dezentralisierung* führt mit Unterstützung der Verkehrsförderung zu einer *Intensivierung der Bildungsbeziehung*. Die Wahl der Schule bzw. des zu erlernenden Berufes ist je länger je mehr unabhängig von der geografischen, zeitlichen und sozialen Distanz des Individuums zum Bildungsangebot. *Regionale Unterschiede in der Bildungsbeziehung am Gymnasium sind nicht mehr die Folge ungünstiger Distanzverhältnisse zwischen Wohn- und Schulort. Hingegen spielen die sozialen Verhältnisse immer noch eine Rolle.* Durch die verstärkte Tätigkeit der Berufsberatung und der Klassenlehrer an der Primarschuloberstufe können aber immer mehr Bevölkerungskreise dazu gebracht werden, bei der Evaluation der Schule das ganze Spektrum des Angebotes in Erwägung zu ziehen. Die finanziellen Folgen einer längeren Ausbildung sind nicht zuletzt wegen der Dezentralisierung kein Hindernis mehr.

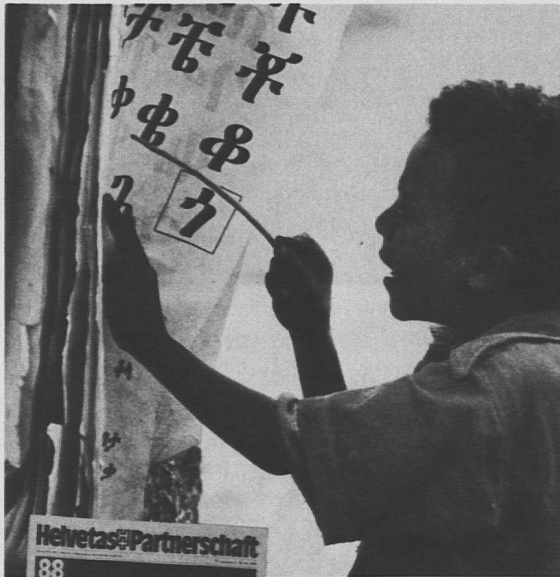
Zum Schluss darf vermerkt werden, dass unter der Verbesserung der formalen Chancengleichheit nicht Gleichmacherei zu verstehen ist, sondern dass der *Anspruch des Individuums auf Bildung im Rahmen seiner Fähigkeiten und Neigungen* zu sehen ist. Diese Abklärung ist aber nicht mehr Sache der Schulplanung, sondern Aufgabe der Eltern und Lehrkräfte, Behörden und Beratungsdienste.



Wann macht Ihr Lieferant
Feierabend?



SLZ 19, 15. September 1983



Lebendige Solidarität

Helvetas, das Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer, ist eine private, 1955 gegründete Entwicklungsorganisation und arbeitet für eine menschenwürdige Zukunft – im Rahmen klar überschaubarer Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika. Ziel der Helvetas-Arbeit ist es, benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu unterstützen, welche den Teufelskreis von Armut, Hunger, Arbeitslosigkeit, sozialer und wirtschaftlicher Not aus eigener Kraft überwinden wollen. Im Inland stützt sich Helvetas auf eine breite Basis von Mitgliedern, Gönnern und Ortsgruppen, auf die öffentliche Hand sowie Vereinigungen und Firmen. Sie leisten nicht nur beträchtliche finanzielle Beiträge, sondern tragen den Gedanken der Entwicklungszusammenarbeit in die Öffentlichkeit hinaus und fördern damit die weltweite Solidarität.

Bildung – Ausbildung

Die diesjährige Informations- und Sammeltätigkeit konzentriert sich auf das Thema Bildung und Ausbildung. Helvetas versucht u.a. innerhalb der praxisnahen Entwicklungszusammenarbeit jene Kräfte zu unterstützen, welche eine tragfähige Grundlage einer Gemeinschaft durch Ausbildung ermöglicht. Der Wille und die Suche nach den Grundwerten der Würde, der Gerechtigkeit und der Solidarität für eine weltweite Gemeinschaft soll Selbstverständlichkeit werden.

«Bildung ist das Brot von morgen»

Die neue Helvetas-Tonbildschau behandelt die Entwicklung des Bildungsverständnisses in der Schweiz und zeigt Parallelen zur Dritten Welt auf. Mit Projektbeispielen aus Nepal, Kamerun und Trinidad werden Möglichkeiten der Berufsbildung in der Dritten Welt aufgezeigt.



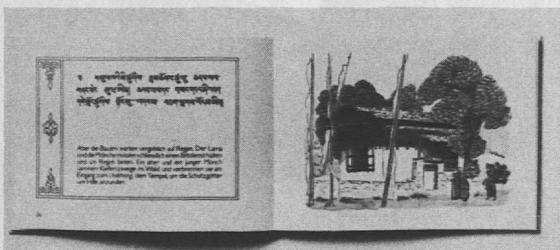
Partnerschaft

Die Helvetas-eigene Zeitschrift «Partnerschaft» erscheint viermal jährlich. Sie dokumentiert jeweils die Projektarbeit von Helvetas und befasst sich darüber hinaus mit entwicklungspolitischen Fragen. Wir stellen diese Nummer auch gerne in genügend Exemplaren für Schulklassen zur Verfügung.



Das neue SJW-Heft

«Die Dritte Welt im Einkaufskorb. Entwicklungshilfe am Beispiel von Helvetas» informiert über verschiedene Entwicklungsprojekte, die Beziehung der Schweiz zu den Entwicklungsländern, die Schweiz als Entwicklungsland und die Möglichkeiten, wo wir in der Schweiz uns als Staatsbürger und Konsumenten in der Entwicklungshilfe engagieren können. Das Heft ist zusammen mit einer Arbeitsmappe mit Schaubildern (Projektionsvorlagen) erhältlich. Besonders geeignet für die Schule (Mittel- und Oberstufe) und Gruppenarbeiten zur Vertiefung des Themas.



Kezang und Wangmo,

ein beliebtes Helvetas-Kinderbuch mit 30 farbigen Bildern mit Begleittext über den Alltag und Festtag zweier Kinder aus Bhutan. Voranzeige: Zu diesem Buch erscheint im Spätherbst eine Unterrichtseinheit für den Kindergarten und das 1. Schuljahr.



Helvetas-Schreibmappe

Ein neuer Verkaufsartikel, die Helvetas-Schreibmappe, aus original Umweltschutz-Papier mit 10 A4-Bogen, 10 C6-Karten und 20 Couverts ist auch ein Mittel, die Helvetas-Tätigkeit mitzufinanzieren.



Solidarität tut not

Werden Sie Mitglied von Helvetas (Jahresbeitrag Fr. 20.– bzw. Fr. 10.– für Senioren und Junioren). Als Mitglied erhalten Sie viermal die «Partnerschaft». Als Mitglied sind Sie mit jenen solidarisch, die sich in der Dritten Welt selber helfen wollen.



Informationen

über die Projektarbeit in Asien, Afrika und Lateinamerika sowie über die Tätigkeit in der Schweiz gibt Ihnen die Geschäftsstelle Helvetas gerne Auskunft. Helvetas, Postfach, 8042 Zürich. Telefon: 01/363 50 60. Verlangen Sie Informationsmaterial, Verkaufsprospekte oder die Tonbildschau- und Filmliste.

22.32 Uhr: Zu später Stunde werden bei Mühlebach die letzten Bestellungen bereitgestellt. Bis 23.00 Uhr und ab 5.00 Uhr morgens wird alles in der richtigen Reihenfolge auf die Camions verladen. Obwohl das für manche Mitarbeiter Spät- oder Frühschicht bedeutet.

Dieser Aufwand scheint uns mehr als gerechtfertigt. Allein schon deshalb, weil auch diejenigen unserer Kunden vom 24-Stunden-Service profitieren sollen, die erst am späten Nachmittag



Zeit dazu finden, ihren Materialbedarf für den nächsten Tag zu disponieren. Die Tatsache, dass Sie bei uns bis 17.30 Uhr bestellen und mit dem Gewünschten tags darauf fest rechnen können, ist stellvertretend für unser Bemühen, die höchstmögliche Liefersicherheit zu gewährleisten. Wobei wir unter diesem Begriff nicht einfach eine termingerechte Lieferung verstehen, sondern die umfassende Garantie, dass Ihnen jederzeit die richtigen Produkte in der erforderlichen Qualität und in der gewünschten Menge zur Verfügung stehen.

Dass wir erst dann Feierabend machen, wenn andere schon ans Schlafen gehen denken, ist zwar ein Detail. Aber kein belangloses. Weil es charakteristisch ist für unser Bestreben, für unsere Kunden immer dann sicher da zu sein, wenn sie uns brauchen.

Nagra-Film

Die Nagra hat für Schulen mit einfachen Mitteln einen Kurzfilm geschaffen:

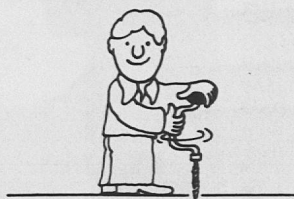
Die radioaktiven Abfälle müssen beseitigt werden

Aus dem Inhalt:
radioaktive Abfälle,
Gesetzesbestimmungen,
Aufgabenteilung,
Endlagerkonzepte,
Sicherheitsbarrieren,
Forschungsprogramme,
Probebohrungen

Verleih: Schweizer
Schul- und Volkskino,
Bern, 031/23 08 31,
oder Schmalfilm AG,
Zürich, 01/491 27 27

Textheft: Nagra,
Baden, 056/20 55 11

16-mm-Farbfilm
Vorfühzeit: 15 min.



Nagra

Nationale Genossenschaft
für die Lagerung
radioaktiver Abfälle



Zauberhafte Farben

Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86

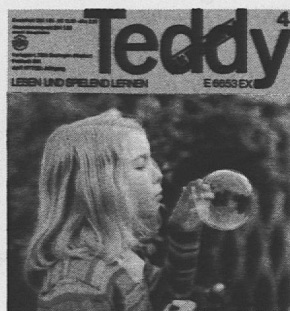
Die erste Lektüre beeinflusst entscheidend die Entwicklung eines Kindes...

Die Kinderzeitschrift »Teddy« und die Spiel- und Bastelmappe »Ted aktiv« erfüllen die Aufgabe, die geistige und charakterliche Entwicklung des Kindes zu fördern, in hervorragender Weise.

Dafür garantiert ein Team erfahrener Pädagogen und Kinderpsychologen, das die phantasievollen und lehrreichen Beiträge altersgerecht auswählt.

Die kreativen Anlagen des Kindes werden in scheinbar spielerischer Form gefördert, wodurch es unbewußt Spaß und Freude am Lesen und Lernen entwickelt.

»Teddy« und »Ted aktiv« sind nicht am Kiosk erhältlich.



»Teddy«
Die große Monats-
zeitschrift für
Sechs- bis Zehn-
jährige



»Ted aktiv«
Spiel- und
Bastelmappe
für Sechs- bis
Zwölfjährige. Erscheint vierteljährlich.

Die Zeitschriften grenzen sich augenfällig von den vielfach »konsumierten« Comics und Pop-Illustrierten ab.

»Teddy« und »Ted aktiv« werden vom Deutschen Jugendschriftenwerk empfohlen und finden Anerkennung bei zahlreichen Pädagogen.

Vielleicht wollen Sie sich anschließen?

Unsere Zeitschriften eignen sich als schulbegleitende Lektüre und bieten überdies auch den Eltern eine hilfreiche Unterstützung ihrer Erziehungsarbeit.

Fordern Sie bitte kostenlose Musterhefte an.

Coupon

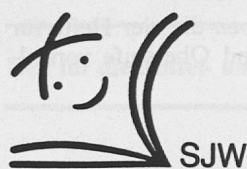
An den Verlag J.F. Schreiber GmbH
Postfach 285, D-7300 Esslingen

Ich möchte mich überzeugen. Senden Sie mir bitte

☐ ein Expl. »Teddy« ☐ ein Expl. »Ted aktiv«

Name: _____

Adresse: _____



Neues vom SJW

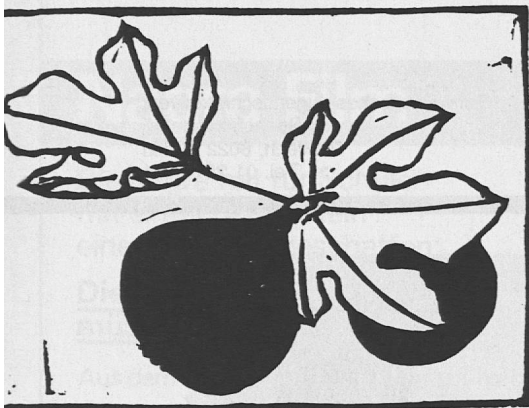
Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
August 1983 128. Jahrgang

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15
Postfach, 8022 Zürich
Tel. 01 251 72 44



Heute neu: «Gib mir dieses Buch!» – Peter Härtling erinnert sich ● Unsere Neuheiten für die Mittel- und Oberstufe ● Pro memoria: 5 Hefte für die Jüngeren – und: Nachgedruckt! ● Silvia Hüsler und der Siebensachen-Niklaus, oder: einmal nicht Ausländer – Insider!

Unsere Illustrationen: Titelblatt aus «Einsamkeit» (Nr. 1667), Foto von Hedy und Jürg Schmid-Blöchliger – ebenso wie das «Mondporträt» von Seite 3 ● Seite 2: Linolschnitte aus Silvia Hüslers Niklaus-Heft, sie selber sehen sie auf Seite 4. Nicht mit Niklaus!



Liebe Lehrerinnen,
liebe Lehrer,
Peter Härtling ist Ihnen natürlich kein Fremder. Er hat z.B. «Die Kopfkissengans», Geschichten von grossen Dichtern für kleine Leser, herausgebracht (Verlag Huber), und 1976 für «Oma» den deutschen Jugendbuchpreis bekommen. In einem Fernseh-Interview erzählte er von einem Leseprogramm, das in Schulen eingeschlagen habe wie der Blitz. Die Schüler durften Bücher besprechen – nach Wahl und eigenem Gutdünken. Und sie taten das so gut, so ansteckend, dass sie nach der Stunde von ihren Kameraden bestürmt wurden: «Gib mir dieses Buch – ich möchte es lesen.» – «Ich wünsche mir keinen besseren Satz», sagte Härtling damals in jenem Gespräch, und «Ich wünsche mir, dass Lehrer das schaffen, dass Kinder nach Hause oder in die Buchhandlung gehen und sagen: Gib mir dieses Buch.» Aber er sagte auch: «Ich werde oft gefragt, wo kann man Bücher kaufen?» Könnte Erziehung zum Buch nicht mit dem SJW anfangen? SJW-Hefte kommen dem Kind bis in die Schule entgegen! Vielleicht denken Sie, «Erziehung zum Buch» liesse sich am besten an ein konkretes Erlebnis knüpfen. Auch dies lässt sich bei Peter Härtling finden. Die Stelle wird keiner so schnell vergessen: «Ich habe früh zu

lesen begonnen. Die ersten «grossen» Bücher, an die ich mich erinnere, sind Frederick Marryats «Sigismund Rüstig» und James Fenimore Cooper «Lederstrumpf». Lese ich heute, wie Natty Bumppo, umgeben von den Pawnees, seinen indianischen Freunden, in der Prärie stirbt, dann kommen mir die Tränen des Neunjährigen. (...) Ich war hungrig nach anderem Leben. Während des Krieges, in Olmütz, hielt ich mich Nachmittage lang in der Bücherei auf, stöberte, las, hörte den Frauen zu, die sich unterhielten, ihre Sorgen und Ängste besprachen, mitunter Geschichten erzählten, die so spannend waren wie die in den Büchern.

Die Männer führten Krieg. In die Bibliotheken kamen Frauen, Kinder, Greise.

1946 schenkte mir in Wien ein Rotarist, der mich auf der Strasse anhielt und mir erst einmal Angst einflösste, eine zerlesene Ausgabe von Kästners «Emil und die Detektive». Er wird den Band irgendwo in den Ruinen gefunden und nach einem Leser gesucht haben. Er liess mich, das Buch in den Händen, stehen. Ich war so verdattert, dass ich mich nicht einmal bedankte. Ich fragte mich, warum er gerade mich ausgewählt hatte. Und schliesslich fand ich, nicht ohne Stolz, dass er mir wohl die Liebe zu den Büchern angesehen haben musste. Ich war sicher, dass Bücher und Menschen verbinden, nein: verbünden können. Ein Jahr später wanderte ich, manchmal mit einem Schulkameraden, jeden Donnerstag von Nürtingen nach Kirchheim, um in einer kleinen privaten Leihbücherei mir den Lesestoff für die Woche auszusuchen. Die zwanzig Kilometer vergingen wie im Fluge; die Vorfreude auf unbekannte Sätze beflügelte mich.» (Aus dem Vorwort zu Peter Härtling: «Mein Lesebuch», Fischer TB 2198)

Wie schön, wenn Ihren Schülern angesichts von Texten auch die Flügel der Vorfreude wachsen wollten!

Heidi Roth



Bevor wir Ihnen die vier Hefte für die Mittel- und Oberstufe vorstellen, zuerst

Pro memoria

● 5 Hefte für die Jüngeren

Nr. 1668: «Herr Brumpel und das Gift»

von Ute Keil

bebildert von Yoly Maurer
Reihe: Bilder und Geschichten
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Nr. 1669: «Spas mit physikalischen Versuchen»

von Ernst Hug

mit Fotos des Autors
Reihe: Naturwissenschaften
Mittel-/Oberstufe

Nr. 1670: «Wo holt der Niklaus seine sieben Sachen?»

von Silvia Hüsler

mit Linolschnitten der Autorin
Reihe: Bilder und Geschichten
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Nr. 1671: «Karoline und die sieben Freunde»

von Maja Gerber-Hess

Zeichnungen: Hanna Stračuk
Reihe: Bilder und Geschichten
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Nr. 1673: «In der Fabrik»

von Werner Kuhn

Illustrationen und Gestaltung:
Claus Knèzy
Reihe: Sachhefte,
Mittel-/Oberstufe

● Nachgedruckt!

Nr. 328: «Es git kei schöners Tierli» (7. Auflage)

von Hans Fischer

Reihe: Bilder und Geschichten
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Nr. 1036: «Der Schneemann in der Schule»

von Edmund Züst

Reihe: Für das erste Lesealter
Unterstufe

Nr. 1499: «Such, Strupp, such!»

von Hanna Burkhardt

Reihe: Für das erste Lesealter
Unterstufe

Nr. 1553: «Ich möchte neben dir sein»

von verschiedenen Autoren

Reihe: Literarisches
Oberstufe

Neu für die Mittel- und Oberstufe

**Nr. 1666: «Ich – der Discjockey»
und «Wir brauchen dich, Eva!»**
Zwei Erzählungen von
Helen Stark-Towlson
Illustrationen: Gaby Stettler
Umschlag: François G. Baer
Reihe: Literarisches
Mittel-/Oberstufe

«Der Geschichtengurgler», hiess das SJW-Erzählheft, das Helen Stark-Towlson als erstes für die jüngeren Leser schrieb. Jetzt sind die jüngeren Leser älter geworden, und nun sind die älteren die Hauptpersonen der Geschichten.

Der «Discjockey» Alexander ist kein Held im Turnen, aber er hat gern Geschichte. Die Klasse hat ihn als Streber abgestempelt. Alexander möchte zeigen, dass er ein guter Freund sein will. Monatelang arbeitet er an den Vorbereitungen für einen Discoabend im Keller zu Hause. Aber die Enttäuschung ist gross... eine Geschichte, die zur Diskussion geradezu herausfordert. Warum die Enttäuschung? Und warum sagt von allen, die in der Erzählung auftreten, Eltern, Mitschüler, Lehrer... kein einziger das erlösende Wort; dass man, um einander zu verstehen, auch miteinander reden muss?

In der zweiten Geschichte steht Eva im Mittelpunkt. Wenn sie sich am Morgen im Spiegel anschaut, mag sie sich nicht. Sie findet sich zu dick, hässlich, unausstehlich. Und erst noch der Liebeskummer wegen Rolf! Doch der Ausweg ist eine Sackgasse...

Zwei Geschichten, die man nicht liest, ohne betroffen zu werden. Zwei Geschichten, die man in Gedanken umdenken kann – und vielleicht anders enden lässt. Helen Stark-Towlson hat nicht nur Lektüre vermittelt, sondern auch Denkanstösse, Schreibanstösse. Statt Aufsatz?

**Nr. 1667: «Einsamkeit»
Gedichte und Texte über Alleinsein
und Einsamkeit**
mit Fotos von Hedy und Jürg
Schmid-Blöchliger
Reihe: Literarisches
Oberstufe

Jugendliche und Erwachsene, Namenlose und Bekannte schreiben über verschiedene Arten von Alleinsein und Einsamkeit: direkt,

ehrlich, eindrücklich: Gabriela Wohmann, Rainer Brambach, Beat Brechbühl, Bernadette, Corina, Roland...

Im September feiert Manfred Hausmann seinen 85. Geburtstag. Wie werden Ihre Schüler dieses Gedicht von ihm wohl aufnehmen?

Seit ich Nacht für Nacht
auf seine Schritte warte,
weiss ich erst,
wie viele Geräusche
in der Stille geschehen.

Manfred Hausmann

Vreni, 15, 70 Jahre jünger, gibt fast Antwort auf sein «Warten in der Stille», wenn sie schreibt:

Eine Nacht,
unendlich

Eine Nacht, unendlich,
nur der Mond,
das einzige Licht der Freiheit,
leuchtet hinter Gittern
aus einem Gefängnis hervor.
Ich möchte die Einsamkeit
durchbrochen haben,
aber die Tore
öffnen sich nicht,
wenn ich sie nicht selbst
zu öffnen versuche.

Gedichte über Einsamkeit und Alleinsein, Bilder der Einsamkeit und des Alleinseins – eine kleine Hosentaschen-Anthologie des Trostes. Wenn es ein Trost ist, dass andere auch allein und einsam sind. Das Heft ist der Zwilling zur Nr. 1553 über «Liebe und Freundschaft», die inzwischen die 2. Auflage erreicht hat.

**Nr. 1672: «Angela aus Matilpi»
von Anna Jungen**
Umschlag: François G. Baer
**Reihe: Die andern und wir
Oberstufe**

Angela ist ein Indianermädchen, das aus seiner vertrauten Umgebung und der heimischen Indianerwelt in die Umgebung der Weissen kommt und sich nicht zurecht findet. Sie verliert ihre eigene Kultur



und kann doch die Kultur der Weissen weder übernehmen noch akzeptieren. Das Tagebuch der Angela ist ein erschütternder Bericht über die Missverständnisse, die entstehen können, wenn Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen treffen.

Als Anna Jungen, die Autorin, mit 24 heiratete, zog sie zu ihrem Mann nach Ottawa/Kanada und unterrichtete an einer französisch-kanadischen Schule. Später übersiedelte die Familie in die Provinz Britisch-Kolumbien. Dort kam sie mit der alten Kultur der nordpazifischen Küstenindianer in Berührung und konnte sich von ihren heutigen Lebensverhältnissen ein ungeschminktes Bild machen.

Die Herausgabe dieses Heftes erfolgte mit finanzieller Unterstützung des *Stipendiums für Kinderbücher gegen Rassismus*, c/o terre des hommes schweiz, 4056 Basel.

Nr. 1682: «Die Dritte Welt im Einkaufskorb»

Entwicklungshilfe am Beispiel von Helvetas, dem Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer von Richard Gerster u. a.

**Umschlag: François G. Baer
Reihe: Sachhefte
Oberstufe**

Richard Gerster arbeitet seit über zehn Jahren bei Helvetas, zum Teil im Ausland, seit längerer Zeit nun in der Schweiz. Gleichzeitig ist er auch noch für Swissaid, Brot für Brüder und Fastenopfer tätig, und zwar für entwicklungspolitische Fragen, wie sie zum Teil «Schweiz-Dritte Welt: Zwischen Solidarität und Eigennutz» dieses Heftes geschildert und von vier Entwicklungsorganisationen gemeinsam verfolgt werden.

«Wenn die Welt von morgen auf einem Fundament des Hungers und der Ungerechtigkeit aufgebaut ist, kann sie keinen Bestand haben. Auch unsere Welt nicht. Entwicklungsförderung ist deshalb eine Frage des Überlebens, nicht nur der anderen, sondern ebenso sehr von uns selber. Die Erde ist reich genug, um allen Menschen, hier und in den Entwicklungsländern, heute und in Zukunft, ein erfülltes Leben ohne materielle Not bieten zu können. Zur Suche nach einem Weg für ein Leben ohne Raubbau an der Natur, ohne Ausbeutung anderer Menschen und ohne Gefährdung der eigenen Gesundheit möchte ich gerne einen Beitrag leisten. Darin sehe ich den Sinn meiner Arbeit.» (Richard Gerster)

Silvia Hüsler und der Siebensachen-Niklaus oder: einmal nicht Ausländer – Insider!



Sie haben in der letzten Ausgabe von «Neues vom SJW» darüber schon gelesen: Silvia Hüsler Nr. 1670, «Wo holt der Niklaus seine sieben Sachen?», mit Linolschnitten der Autorin, ist das erste SJW-Handorgelheft, ein Leporello. Da wird für Kindergarten- und Unterstufenkinder erzählt, wie der Niklaus nach Spanien, Italien, Jugoslawien, Griechenland und in die Türkei reist, um das Beste für seine Klaussäcke zu holen: Erdnüsse, Orangen, Mandarinen, Feigen, Pistazien...

Was die Autorin mit ihrer Geschichte und in ihren Bildern wollte, kann man in einem Satz sagen:

«Ich wollte den Ausländerkindern die Chance geben, auf ihre Heimat stolz zu sein, auch etwas vorzuzeigen, auch einmal wichtig dazustehen und Mittelpunkt zu sein, mitzumachen, dazuzugehören...» – was schliesslich auch zum Umgekehrten hilft: den kleinen Schweizern klar zu machen, dass anderswo sie selber die sind, die von aussen kommen – und andere dort zu Hause sind und besser drauskommen.

Wie Silvia Hüsler zum Thema gekommen ist? *«Einerseits durch den Kindergarten, weil ich dort auch Ausländerkinder betreute, dann aber auch durch den Alltag rings um die Altstadtwohnung, durch Kontakte mit ausländischen Freunden, als Lehrerin für Fachdidaktik am Seminar, durch die Halbtagsstelle im Erziehungsdepartement, für Ausländerpädagogik.»*

Welche Ausländerkinder haben es am schwersten? *«Die Kinder, deren Eltern unentschlossen sind, ob sie dableiben. Kinder, die immer wieder hören, dass man «nach Hause» zurückkehren wird. Kinder, die nicht wissen, ob sie nach den grossen Ferien überhaupt hierher zurückkommen. Sie sind verständlicherweise nicht motiviert. Weder motiviert, Freundschaften zu schliessen und Wurzeln zu fassen noch die Sprache zu lernen, ein Diktat ernst zu nehmen. Sie übernehmen das Heimweh der Eltern als Grundstimmung... und sind später dort vielleicht ebenso wenig zu Hause wie hier.»*

Im Vorschul- und Kindergartenalter sind die Kinder kontaktfreudig. Sie erzählen und machen mit, wenn man ihnen Gelegenheit gibt. Deshalb ein paar Tips zur Arbeit mit dem Heft:

- nicht zu schnell vorwärtsgehen beim Erzählen, Reaktionen aus der Kindergruppe abwarten, ausbauen
- auch Eigenes einfließen lassen, Ferienerlebnisse, Fragen
- Lieder, Märchen, Verse, Sprachbeispiele zu den einzelnen Ländern zusammentragen
- zum 6. Dezember vielleicht aus der Niklaus-Reise ein kleines Spiel vorbereiten
- im November und in der 1. Dezemberwoche werden das Heft und die «Dienstreise» unseres Samichlaus/Santiglaus im TV-Spielhaus präsentiert!

PS: Silvia Hüsler hat das Thema Fremdarbeiterkinder übrigens auch schon in einem Buch bearbeitet: «Das Bärenhaus» (erschienen bei Orell Füssli), eine Geschichte von Bären aus verschiedenen Ländern, die zusammen unter einer Kastanie hausen. Jeder erzählt, wie's bei ihm daheim zugeht, was man isst, was man erzählt, was man singt, wie man lebt. Für den Kindergärtnerinnen-Verein ist die Broschüre «Fremdarbeiterkinder in unseren Kindergärten» entstanden.

PR-Beiträge

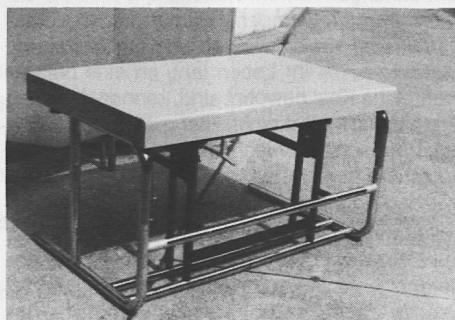
Universal-Arbeitsklotz

Die Firma C. D. Peddinghaus entwickelte einen neuen Universal-Arbeitsklotz mit fünf unterschiedlichen Flächenkonturen und verschiedenen Kantenradien. Dadurch ist er so universell verwendbar, dass fast alle vorkommenden Treib- und Biegearbeiten damit gemacht werden können.

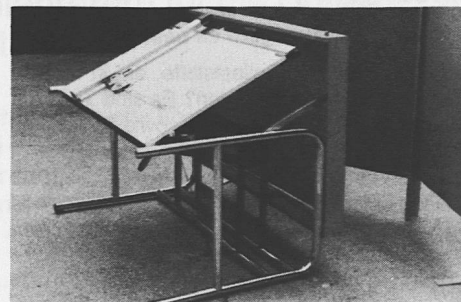
- Zwei verschieden grosse Einstecklöcher mit patentierter Werkzeugaufnahme sichern den festen Halt von Zusatzwerkzeugen wie Treibfäuste, Sperrhaken usw. Dies erweitert den Anwendungsbereich nochmals erheblich.
- Eine etwa 75 mm grosse Treibmulde erlaubt das Treiben von kleinen wie auch von grossen Schalen.
- Formmulden und Bohrungen ermöglichen verschiedene Nietarbeiten.
- Eine plangeschliffene Fläche dient als Richtplatte.
- Die Kanten weisen verschiedene Radien auf und werden für Biege- und Abkantarbeiten verwendet.
- Ein durchgehendes Prisma 90°/20 mm kann für Löten, Heften oder Kleben verwendet werden.
- Zwei durchgehende Form- und Schweifrinnen erlauben verschiedene Kröpf- und Treibarbeiten wie Röhren treiben usw.

- Durch sein hohes Eigengewicht von etwa 10 kg und einer Grösse von 120×120×120 mm ist der Klotz sehr standfest. Er kann aber zusätzlich mit einer mitgelieferten Zwingen am Werkbank befestigt werden.

Dieser Universal-Arbeitsklotz ist zu beziehen bei der Firma OPO Oeschger AG, Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, Telefon 01 814 06 66.

Schulzeichentisch Probag SZT 1-135090**Masse:**

Breite 135 cm, Tiefe 90 cm, Höhe 78 cm (geschlossener Zustand).

**Gestellkonstruktion:**

Rundstahlrohr verchromt oder thermolackiert mit eingesetztem Zeichenständer B5 thermolackiert.

Zeichenbrett:

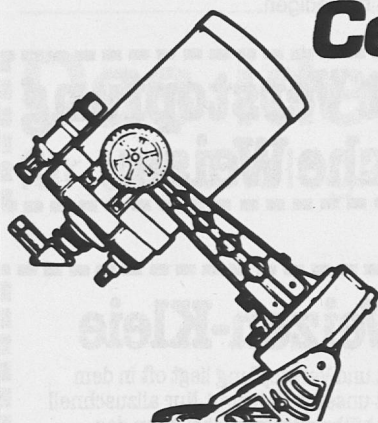
Grösse 120×70 cm (A1) mit PVC-Zeichenbelag, Höhe und Neigung verstellbar: min. Höhe 70 cm, max. Höhe 110 cm (flach), Neigung 0 bis 90°.

Schreibdeckel:

Kunstharz belegt, Längskanten gepostformt, 90° abklappbar, mit Schloss.

Weitere Informationen durch:

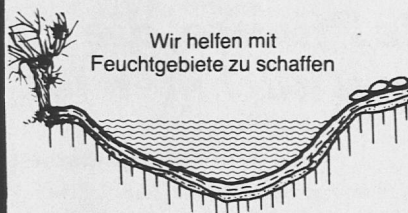
Pro Büro AG, Margarethenstrasse 70, 4053 Basel, Tel. 061 22 12 70

**Celestron**

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15

Abdichten von Weihern und Biotopen mit Bieri-Plan CPE

Wir helfen mit Feuchtgebiete zu schaffen

die Spezialfolie für Weiher, Biotope, Fischteiche, Wasser-rückhaltebecken usw.

- physiologisch unbedenklich
- UV-beständig (weichmacherfrei)
- wurzelfest.

Bieri

Blachen AG Grosswangen
6022 Grosswangen
Telefon 045 71 27 20

Gerne senden wir Ihnen unsere ausführliche Dokumentation

NEU

Universal-Arbeitsklotz

für alle Treib- und Biegearbeiten

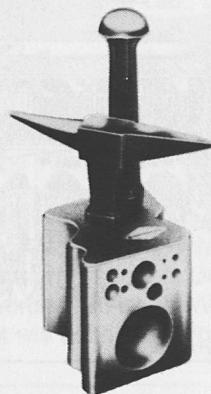
- 2 Einstecklöcher für Treibfäuste und Sperrhaken
- 1 Mulde für das Treiben von Schalen
- 1 plangeschliffene Fläche als Richtplatte
- Kanten mit verschiedenen Radien für Abkantarbeiten
- 2 durchgehende Form- und Schweifrinnen
- 90°-Prisma für Löt- und Heftarbeiten

Grösse 120/120/120 mm
Gewicht etwa 10 kg.

Werkraumeinrichtungen
Werkmaterialien für Schulen

OPO
Oeschger AG

Telefon 01 814 06 66, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten



Art. Nr. 16.236.01

COUPON

Bitte senden Sie mir Unterlagen über den Universal-Arbeitsklotz

Name, Vorname

Schulhaus

PLZ, Ort

PR-Beiträge

Mit Ballaststoffen geht es besser

Woraus bestehen Ballaststoffe, die in unserer Nahrung eine Rolle spielen? Es sind Teile der Zellen, Schutz- und Füllstoffe sowie Begleitstoffe. Hierbei ist die Zellulose an erster Stelle zu nennen. Verständlicherweise enthält unsere Nahrung selten reine Zellulose, sondern meist in Mischungen mit andern Komponenten. Zellulose hat die Fähigkeit, Wasser zu binden und zu quellen. Ferner werden dank ihrer Hilfe die Gallensalze vermehrt ausgeschieden.

Zu den Ballaststoffen gehört auch die Hemizellulose, die sich in den Zellwänden der Pflanzen befindet, ferner Lignin, das Gallensalze bildet. Diese Schutz- und Füllstoffe sind wesentlich für die Verbesserung des Verdauungsvorgangs, denn sie werden von der Verdauung praktisch nicht berührt.

Die verschiedenen Wirkungsweisen der einzelnen Ballaststoffe haben auch verschiedene Einflüsse auf den Stoffwechsel, wobei die Verdauung im Darm am deutlichsten wahrnehmbar ist. Verdauliche Bestandteile der Nahrung beeinflussen nur einen begrenzten Teil des Darms, die unverdaulichen dagegen auch andere Darmabschnitte.

Ballaststoffe binden auch Ausscheidungen des Stoffwechsels oder greifen in den Stoffwechsel ein. So wird überschüssige Magensäure abgepuffert, nicht erwünschte Begleitstoffe werden hinaus transportiert.

Quellung und Wasserbindung gehören zu den wichtigsten Aufgaben der Ballaststoffe. Zum Beispiel binden 100 Gramm Dr. Kousa Weizenkleie etwa einen halben Liter Wasser. In diesem Zusammenhang ist die Grossflockigkeit dieser Weizenkleie entscheidend, während feinvermahlene Kleie das Wasserbindungsvermögen um ein Drittel verringert.

Den Ballaststoffen ist ferner die ungewöhnlich starke Entwicklung der Darmflora zu danken, die bei der regelrechten Verdauung eine wesentliche Aufgabe hat.

Mangel an Ballaststoffen kann zu erheblichen Erkrankungen führen: Fettsucht, Darmträgheit, Dickdarmkrankungen, Hämorrhoiden, Dickdarmkrebs, Kreislaufleiden und Gallensteinen. Menschen, die ihr Leben lang an eine ballaststoffreiche Kost gewöhnt sind, kennen derartige Erkrankungen fast nicht. Hier macht sich schon ein Unterschied zwischen Land- und Stadtbewölkerung bemerkbar.

Der Rohfasergehalt der Nahrung unserer Bevölkerung ist leider im Verlauf von 100 Jahren auf 5 Gramm je Tag gesunken, während Eingeborene in Afrika, zum Beispiel die Bantus, 25 Gramm aufnehmen. Unser Verbrauch an pflanzlichen Lebensmitteln, Kartoffeln, Roggen, Hülsenfrüchten und Gemüse ist entscheidend zurückgegangen. Um die Verluste an Ballaststoffen auszugleichen, empfiehlt sich an erster Stelle die Speisekleie, die als Ergänzungsnahrungsmittel vorrangig ist. Hinzu kommt der Verzehr anderer ballaststoffreicher Kost wie Voll-

kornbrot oder Lebensmittel, die als Rohkost geschätzt werden.

Gegen Übersäuerung des Körpers

Fleischfressende Tiere verschlingen ihre Beute mit Haut und Knochen, den alkalisch wirkenden Bestandteilen, während der Mensch nur das säurebildende Muskelfleisch isst. Übermässiger Fleischgenuss wirkt sich darum negativ aus. Unsere Grundnahrungsmittel sollen nach Möglichkeit naturbelassen sein. Darum soll auch insbesondere raffiniertes, weisser Zucker vermieden werden, weil darin die (basisch wirkenden) Mineralstoffe und die Vitalstoffe fehlen und besonders zusammen mit mineralstoffarmem Weissmehl im Verlaufe der Jahre als Kalkräuber degenerative Krankheiten wie Knochenschäden, Zahnbettswund hervorrufen, was sich auf mehrere Generationen auswirkt. Dass schon Kinder durch Süssen der Säuglingsnahrung zu grossen Zuckerkonsumenten in Form von Weissgebäck, Schokolade (!) und gesüssten Getränken erzogen werden, ist nach dem bekannten Kinderarzt Prof. Mommsen aus Frankfurt ein Skandal. Raffinierter Zucker löst ein immer grösseres Verlangen nach Süssem aus, weil der Körper nach Mineralstoffen hungert, welche in süssen Früchten vorkommen. Nicht Weisszucker, sondern Früchte, Fruchtsäfte und Honig können die Lust nach Süssem wirklich befriedigen.

Key West Aloé-Hautpflege Aloé: Die Pflanze, die Ihrer Haut am nächsten ist.

Bio-Hautbefeuchtung... ...aus dem Tropenparadies

Seit dem Altertum wird aus der Aloé vera ein wundertätiger Pflanzen-Extrakt gewonnen: hochwirksam bei feuchtigkeitsspeicher, irritierter Haut. Nur im fettfreien Aloé-Gel ist biologische Feuchtigkeit gespeichert. Key West Aloé-Produkte enthalten bis 80% reines Aloé-Gel!

Key West, die südlichste USA-Insel, ist ein Paradies für Nostalgiker, Sonnenhungrige und Jetsetter. Key West Aloé-Kosmetik bringt Ferien auf Ihre Haut!

**Neu: Europa-Premiere
in der Schweiz für
US-Erfolgkosmetik!**



Coupon für Gratismuster Name/Vorname: _____

Mit diesem Coupon erhalten Sie gratis ein Originalprodukt und Informationen. Adresse: _____

Senden an: PLZ/Ort: _____

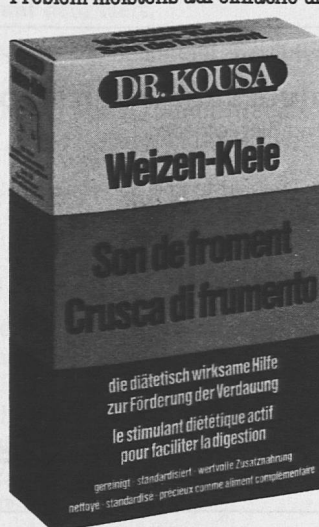
LABIATHERM (USA) Inc., Postfach, 8045 Zürich. Tel. 01 463 57 67. L

Schluss mit Verstopfung auf natürliche Weise:

Dr. Kousa Weizen-Kleie

Die Ursache von Darmträgheit und Verstopfung liegt oft in dem zu niedrigen Ballaststoffgehalt unserer Nahrung. Nur allzusehnell greift man in dieser Lage zu «Abführmitteln». Dabei kann das Problem meistens auf einfache und natürliche Art gelöst werden:

Fügen Sie täglich 15-30 g Dr. Kousa Weizen-Kleie Ihren Mahlzeiten oder Getränken bei und Ihr Körper erhält genau die Ballaststoffe, die er braucht. Diese Ballaststoffe quellen im Darm auf, regen die Darmbewegung an, der Stuhl wird weicher und lockerer, die Verdauung kommt in Schwung – ohne Gewöhnung oder Nebenwirkungen.



Es ist ausserdem erwiesen, dass diese Faserstoffe sowohl den Kohlehydrat- wie den Fettstoffwechsel günstig beeinflussen und da Kleie kalorienarm ist, unterstützt sie Ihre Schlankheitsdiät.

Mit dem Grundband jetzt komplett:

Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD

Band 1: Niedere Pflanzen – Grundband

Herausgegeben von Prof. Dr. Horst Herbert Handke, Prof. Dr. Helmut Pankow und Prof. Dr. Rudolf Schubert.

Das Gesamtwerk wurde begründet von Prof. Dr. Werner Rothmaler.
812 Seiten, 2400 Abbildungen, Ganzgewebe, 46,80 M, Bestellangaben:
7071615/012516 Flora Bd. 1

Dieses Einführungswerk in die Kryptogamenkunde komplettiert die seit Jahrzehnten bewährte Exkursionsflora von Prof. Dr. Rothmaler und ermöglicht das Bestimmen von Pilzen, Flechten und Moosen. Die Schlüssel führen, soweit es möglich und sinnvoll ist, bis zur Art, sonst zu übergeordneten Kategorien. Sie berücksichtigen neben morphologischen auch ökologische und physiologische Merkmale, wenn diese zur schnellen Identifizierung einer Sippe beitragen.

Ausserdem enthält die «Exkursionsflora» Erläuterungen zu Bau und Biologie der behandelten Gruppen sowie Erklärungen der Fachtermini. Ein umfangreiches Register ermöglicht ein schnelles Auffinden spezieller Angaben.

Aus dieser Reihe sind weiter lieferbar:

Band 2: Gefässpflanzen

612 Seiten, 571 Abbildungen,
Ganzgewebe, 19,90 M, Bestellan-
gaben: 7062188/012515 Flora
Bd. 2

Der Band 3 «Atlas der Gefässpflanzen» ist für 1985 als stark bearbeitete
Neuaufgabe geplant.

Band 4: Kritischer Band

812 Seiten, 743 Abbildungen,
Ganzgewebe, 34,50 M, Bestellan-
gaben: 7068176/012526 Flora
Bd. 4

Ihre Bestellungen richten Sie bitte an den örtlichen Buchhandel.



Volk und Wissen Volkseigener Verlag Berlin

DDR-1086 Berlin, Krausenstrasse 50, Am Spittelmarkt

Gemeinde Alpnach

Auf 17. Oktober 1983 suchen wir

1 Hilfsschullehrer(in) für die Unter- und Mittelstufe

Bewerber(innen), welche über eine abgeschlossene Ausbildung verfügen, oder Primarlehrer mit besonderem Flair für Hilfsschüler richten ihre Anmeldung mit allen Unterlagen an Fritz Schmid, Kleine Schlierenstrasse 4, 6055 Alpnach Dorf.

Rudolf Steiner Schule Zürich

Plattenstrasse 37, 8032 Zürich

Auf das Frühjahr 1984 oder nach Übereinkunft suchen wir Lehrer für die folgenden Aufgaben:

Klassenführung (1. und 3. Klasse) Turnen

Wir würden uns freuen, Interessenten, welche mit der Pädagogik Rudolf Steiners vertraut sind, kennenzulernen.

Das Lehrerkollegium

Das ideale Lehrmittel für den Biologie- und Anthropologieunterricht

Biologie des Menschen

Inhalt

Das Leben, Mensch, Tier und Pflanze
Zelle und Gewebebildung
Binde- und Fettgewebe
Skelett und Bewegungsapparat
Ernährung und Verdauungsapparat
Nieren
Blut
Herz und Blutkreislauf
Atmung
Nervensystem
Sinnesorgane
Hormone und Geschlechtsfunktionen
Vererbung (Genetik)

4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage

J. Wunderli, Zürich

XVI + 196 S., 47 Abb., 12 Farbtafeln, 4 Tab., broschiert, 1982

sFr./DM 29.–

10% Rabatt bei Sammelbestellungen ab 10 Exemplaren!

ISBN 3-8055-2613-X

Die 4. Auflage des erfolgreichen Taschenbuches wurde nochmals gründlich überarbeitet und ergänzt. Zahlreiche Abbildungen sind verbessert oder neu hinzugefügt worden. Auf eine noch bessere Gliederung des Stoffes wurde Wert gelegt. Ausserdem enthält das Buch ein neues Kapitel über «Vererbung». Das bewährte Konzept des Buches, eine einfache und wissenschaftlich fundierte Darstellung des menschlichen Organismus, ist unverändert geblieben. Der Inhalt ist knapp formuliert und auf das Wichtigste beschränkt worden. So ist ein Werk entstanden, das sich sowohl als Grundlage für den Unterricht wie auch zum ergänzenden Selbststudium eignet.



Bestellungen und Prospektanfragen richten Sie bitte an Ihre Buchhandlung oder an:
S. Karger AG
Postfach, CH-4009 Basel

PR-Beitrag

Naef-Saunabauer

Naef-Saunabauer, 8320 Fehraltorf, feiert 1983 zehn Jahre engagierte Aktivität im Saunageschäft. Die **naturbelassene Naef-Vollholzsauna** (in Ausführungen FINNAplus und NAEF-Natursauna SPEZIAL) ist die bewährte, **vollwertige Qualitätssauna**, wie sie gefragt ist von Menschen mit einem natürlichen Instinkt für das Wertvolle und Echte! Gebaut wird sie handwerklich im Zürcher Oberland, **ohne** Alumi-

niumfolie, **ohne** Mineral- oder Glaswolle; auch Druckluftnagelung ist verpönt. An den Saunawänden und der -decke findet sich massives Holz, mehr nicht! Und die Innenwände sind denn auch Aussenwände – dazwischen liegt nur Vollholz von 43 bis 45 mm Stärke. Diese Sauna atmet und «lebt»!

Durch das Zusammenspiel von optimaler **Wärmespeicherung**, natürlicher **Wärmedämmung**, einem idealen **Feuchtigkeitshaushalt** und der naturbelassenen **Atmung** der Sauna-**«haut»** wird das **gesund-natürliche Saunaklima** geschaffen. Deshalb unterscheidet sie sich

nicht nur wesentlich von jeder denaturierten, getäfelten Elementsauna in Sandwichkonstruktion, sondern die **Vollholzsauna** zeichnet sich aus durch die hervorragende **Anpassungsfähigkeit** an jeden, auch den sensibelsten **Saunabadenden**.

Aus der kostenlos erhältlichen Saunadokumentation und/oder aus einem persönlichen Gespräch mit dem Saunabauer ist Nützliches zu erfahren, auch, dass man diese Vollholzsauna, wenn man es sich zutraut, selbst montieren kann.

GESUND WOHNEN GESUND BAUEN

Renovationen, Umbauten und Neubauten jeder Art nach baubiologischen Grundsätzen. (Autorisierte Beratungsstelle des Institutes für Baubiologie, Rosenheim)

Architekturbüro S. Bertolini AG, 8344 Bäretswil, Telefon 01 939 12 92



Gesundheit braucht Pflege

Schlennz-Überwärmungsbäder – Dauerbrausen (Blutwäsche nach Dr. Lust) – Kuhne-Sitzbad – Jonozon-Sprudel- und Kräuterbäder – Unterwassermassage – Türkisch-Saunabd – Solarium – Akupressur – Lymphdrainage – Fuss- und Reflexzonenmassage – Ernährungs- und Verhaltensberatung (nach Natur-Arzt A. Vogel)

BAD Sanitas 9320 ARBON
Institut für physikalische Therapie
O. Haller, Hydrotherapeut

Telefon 071 46 30 75

Es gibt im Leben viel zu heilen und zu pflegen



Ein altes Rezept neu entdeckt:

- Säuglings- und Kinderpflege
- Juckreiz
- Fussbrennen
- Rötungen
- Hautverletzungen
- offene Beine
- Hämorrhoiden
- Flechten
- Wundliegen
- Brandwunden
- Sonnenbrand

In Apotheken und Drogerien, wenn nicht, beim Hersteller: Hans Schärli, Pharmazeutische Produkte, 6247 Schötz



Die gute Schweizer Blockflöte

NAEF
Sauna mit alten Qualitäten

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Für alle, die zugunsten des gesund-natürlichen Saunaklimas und höherer Lebensqualität **ohne** Alufolie saunabaden möchten: NAEFs Vollholz-Sauna, die einzig gesunde Bauart, die **ganz** auf die abschirmende und atmungshemmende Alufolie verzichten kann. Mehr darüber in der neuen Gratis-Dokumentation; verlangen Sie sie jetzt bei NAEF Saunabauer, Chriesbaumweid 14, 8320 Fehraltorf.

Kopfläuse?

...eine zunehmende Plage!

Ein neues Präparat – einfach in der Anwendung – wirkt rasch und nachhaltig gegen Kopfläuse und deren Nissen. Und schützt erst noch vor Ansteckung!

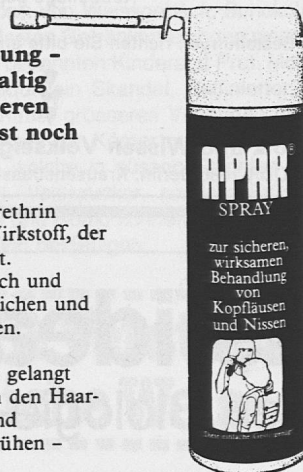
A-PAR ist auf Basis von Pyrethrin hergestellt, einem aktiven Wirkstoff, der auch in der Natur vorkommt. A-PAR ist sehr gut verträglich und macht Schluss mit umständlichen und unangenehmen Behandlungen.

Dank dem Spezialzerstäuber gelangt A-PAR gezielt und sicher an den Haaransatz, wo sich die Läuse und Nissen verstecken. Kurz sprühen – das genügt!

A-PAR vernichtet Läuse und Nissen und schützt wirksam vor Ansteckung.

A-PAR[®]
SPRAY

In Apotheken und Drogerien.



Gesunde Luft steigert unser Wohlbefinden

vitar-IONISATOREN sind wirksame RAUMLUFTREINIGER für gesundes Atmen und für KLIMA-THERAPIE gegen Allergien und Wetterfühligkeit.

Bitte abtrennen

LZ

Laura AG
Forelstrasse 6
3072 Ostermundigen
Telefon 031 51 55 41

Gutschein für Prospekte

Name _____

Str./Nr. _____

PLZ/Ort _____

Stoff und Weg

Unterrichtspraktischer Teil der «Schweizerischen Lehrerzeitung»

Unterrichtseinheiten Kulturpflanzen

Von A. M. Schwarzenbach

5. Folge: Zuckerrohr und Zuckerrübe*

Alle Menschen brauchen täglich Kulturpflanzenprodukte. Das Wissen um die Entstehung und Bedeutung dieser pflanzlichen Rohstoffe ist zentral, denn wir leben ja direkt und indirekt von Kulturpflanzenprodukten.

Die 5. Folge «Zuckerrohr und Zuckerrübe» ist nach demselben Schema aufgebaut wie die früheren Titel und setzt sich aus den folgenden Teilen zusammen: *Diapositiven*, die über die Zuckerproduktion Auskunft geben, einem ausführlichen *Begleittext*, einem *Lehrerband***, der *Lehrerinformation*, den *Arbeitsblättern*, einer *Testblattvorlage* und einer Rubrik «*Daten und Kennziffern*».

Bezugsadressen:

- *Ausführliche Diaserie Zuckerrohr*: Die abgebildeten 24 Dias, Begleittext, Testblattvorlage: Fr. 54.-, Lehrerband «Nutzpflanzen»: Fr. 15.50, die abgebildeten *Schüler-Arbeitsblätter*: 15 Rp. je Blatt, d.h. 60 Rp. pro Schüler, *Unterrichtseinheiten*, Postfach 71, 8712 Stäfa, oder W & H Bücherhaus Ägerital, Zimmelfhofweg 7, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 10 26.
- *Sammelserien Kulturpflanzen I und II*: Zu jedem Thema fünf aussagekräftige Dias, Serie I: Tropische Getreide, tropische Knollenpflanzen und Zuckerrohr, Ölpflanzen, Faserpflanzen und Kautschuk. Serie II: Kaffee, Kakao, Tee, Südfrüchte und Gewürze. Begleittext. Preis: je Fr. 74.75 (inkl. Kommentar), **Kümmerly + Frey AG, Lehrmittel, Hallerstrasse 6, 3012 Bern.**
- *Bestellcoupon am Schluss des Beitrags.*

Lehrerinformation

Zucker ist ein Kulturpflanzenprodukt, das von den Ernährungswissenschaftlern und den Medizinern immer mehr ins Rampenlicht gerückt wird. Verantwortlich dafür ist die unbändige Lust der heutigen Menschen auf Süßigkeiten. Schon das Kind begehrt Schleckstengel, Schokolade, Eis und anderes mehr, und auch der Erwachsene süsst den Kaffee, nascht Pralinen, konsumiert Torten im Kaffeehaus. Die Verbrauchszahlen für Zucker sprechen für sich: Seit dem Jahr 1900 hat sich der Verbrauch von Zucker weltweit *verzehnfacht*. Im gleichen Zeitraum hat sich die Menschheit ungefähr verdreifacht. Der Zuckerkonsum hat also überdurchschnittlich zugenommen, in den Industrienationen stärker als in den Entwicklungsländern. Verschiedene Krankheiten werden mit dem heutigen hohen Zuckerkonsum (sprich Fehlernährung) in Zusammenhang gebracht. Zucker ist ein interessantes Thema, das alle angeht.

Zucker als Nahrungsmittel

Zucker wird den Kohlenhydraten zugeordnet. Das heisst, dass diese chemische Verbindung aus den drei Elementen Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff zu-

sammengesetzt ist. Vereinfacht gesagt: Zucker besteht aus Kohlenstoff (schwarz wie Kohle!) und Wasser. Dies lässt sich in einem einfachen Versuch zeigen.

Man beschafft sich ein Pillenglas mit einem Durchmesser von etwa 2 cm, eine kleine Menge (100 ml) konzentrierte Schwefelsäure (aus der Apotheke) und Kristallzucker. Das Pillenglas wird in ein Becherglas (falls nicht vorhanden, kann man auch eine alte Tasse nehmen) und dieses auf eine Glasplatte (Essteller) gestellt, um die Tischplatte vor allfälligen Spritzern der ätzenden Säure zu schützen. Nun kann es bereits losgehen.

Wir geben einen kleinen Löffel voll Zucker ins Pillenglas (ein kleiner, aus Papier gefertigter Trichter wird dabei gute Dienste leisten). Nun giesst man gerade soviel

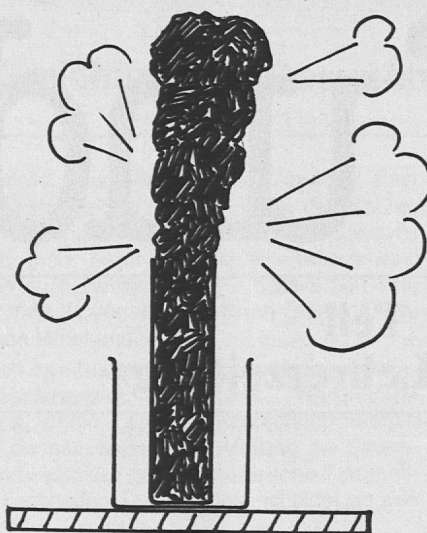
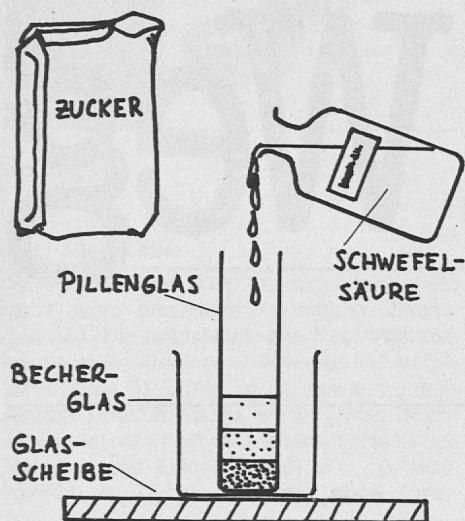
Die ersten vier Folgen unserer Serie über die Kulturpflanzen haben ein sehr positives Echo unter unsern Lesern ausgelöst. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, im Laufe der kommenden Monate nochmals drei Folgen zu veröffentlichen. Dabei achten Autor und Redaktor darauf, dass jede Folge Ideen und Anregungen enthält, die man – bei entsprechender Bearbeitung – auch auf den unteren Schulstufen einsetzen kann. Bitte beachten Sie den Leserservice am Schluss des Beitrages!

Vorschau auf den nächsten «Stoff und Weg» im Oktober

Am 10. November 1983 jährt sich der Geburtstag des grossen Reformators Martin Luther zum 500. Mal. «Stoff und Weg» wird aus diesem Anlass – auch als Angebot im Leserservice – elf fertige Arbeits- und Textblätter zu diesem Thema bringen. hm

* 1. Folge: Reis, vgl. «SLZ» 37/82, 2. Folge: Baumwolle, vgl. «SLZ» 45/82, 3. Folge: Kautschuk, vgl. «SLZ» 3/83, 4. Folge: Kaffee, vgl. «SLZ» 9/83.

** Schwarzenbach/Knodel: *Nutzpflanzen*, Metzler-Verlag, Stuttgart 1982, Fr. 15.50 (Klassenpreis ab 10 Ex. Fr. 13.20).



Säure hinzu, dass die Zuckermenge eben mit der Flüssigkeit eingedeckt wird. Dann klopft man das Pillenglas vorsichtig auf eine weiche Unterlage. Dadurch verdichtet sich das Zucker-Säure-Gemisch. Ohne dieses Klopfen kommt das Experiment manchmal nicht richtig in Gang. Jetzt gibt man erneut einen Löffel voll Zucker hinein, deckt wieder mit Säure zu und klopft, fügt dann eine neue Schicht Zucker hinzu usw. Der beschriebene Ablauf muss sicher und schnell geschehen. Wer den Umgang mit chemischen Substanzen nicht gewöhnt ist, tut gut daran, den Bewegungsablauf zuerst einzuüben.

Schon während wir den Zuckerturm im Pillenglas aufbauen, beginnt sich die unterste, mit Säure getränkte Schicht gelb zu verfärben. Dabei erwärmt sie sich stark. Wenn die unterste Schicht schwarz geworden ist oder wenn wir das Glas etwa bis 3 cm unter den Rand gefüllt haben, brechen wir das Aufbauen des Turms ab, stellen das Pillenglas im Becherglas auf die säurefeste Unterlage und beobachten:

Der Zuckerturm verfärbt sich schwarz und beginnt ruckartig zu wachsen. Er steigt im Glas empor. Dann setzt plötzlich ein Fauchen ein und es kommt zur Rauchentwicklung (Wasserdampf geht weg). Nun wächst der Turm immer schneller und steigt über den Glasrand hinaus. Falls zuviel Säure zugegeben wurde, zerfällt die schwarze Kohlenstoffwurst und bröckelt auf die säurefeste Unterlage ab. Wenn die Säuremenge gut dosiert ist, hält der Turm zusammen und verfestigt sich. Die Rauchmenge, die sich gegen Schluss des Versuchs bildet, ist so gross, dass man am besten die ganze Versuchsanordnung samt der säurefesten Unterlage vors Fenster stellt, bevor der Versuch ganz abgelaufen ist. Noch besser ist es, das ganze Experiment im Freien vorzuführen.

Selbstverständlich ist die konzentrierte Schwefelsäure für Kinderhände streng verboten. Kontakt mit der Haut oder der Kleidung ist unbedingt zu vermeiden. Hat

man z.B. beim Putzen der Geräte Schwefelsäure berührt, wäscht man sie mit viel Wasser und Seife ab.

Dieses einfache und sehr eindrückliche Experiment zeigt den Schülern, dass auch Zucker aus Kohlenstoff besteht. Von den meisten Nahrungsmitteln weiss man aus Erfahrung, dass sie ankohlen können: das Fleisch auf dem Gartengrill, Teigwaren oder Spiegeleier in der Pfanne oder das Brot im Backofen. Aber beim so schön weissen Zucker vermutet man niemals die Anwesenheit von schwarzem Kohlenstoff. Der Wasserdampf, der sich bei diesem Zersetzungsprozess bildet, ist für das Wachstum der Kohlewurst verantwortlich und entweicht zischend. Das Aussehen und die Eigenschaften des Wasserdampfes dürften den Schülern von der Dampfmaschine her bekannt sein. Damit ist aufgezeigt: Die Schwefelsäure zerlegt den Zucker in Kohlenstoff und Wasser.

Zucker in der Natur

Zucker ist eigentlich ein Sammelbegriff: Es gibt zum Beispiel den *Malzzucker*, den man aus gekeimtem Getreide gewinnen kann, den *Traubenzucker*, der, wie der Name schon sagt, in Traubenbeeren, aber auch in vielen Früchten vorkommt, den *Fruchtzucker*, der sich chemisch vom Traubenzucker unterscheidet und ebenfalls in Früchten enthalten ist, den *Milchzucker*. Diese Zucker lösen auf der Zunge keine oder nur eine schwache Empfindung für «süss» aus. Milch schmeckt nicht süss. Der einzige Zucker, der seinen Namen wirklich verdient, weil er stark süss schmeckt, ist der *Rohr- oder Rübenzucker* (wir sehen dabei ab von den künstlichen Süsstoffen, die den Geschmacksknospen falsche Tatsachen vorgaukeln). Alle genannten Zucker werden von unserem Körper aufgenommen und in Blutzucker umgebaut. Sie dürfen deshalb zu den Nahrungsmitteln gerechnet werden.

Die konservierende Wirkung des Zuckers

Bienen sammeln den zuckerhaltigen Nektar, dicken ihn zu Honig ein und erhalten so einen unverderblichen Nahrungsvorrat, mit dessen Hilfe sie überwinteren. Auch der Mensch benützt diese Konservierungsmethode: Früchte werden zu Konfitüre verarbeitet, Säfte konserviert man als Sirup.

Die konservierende Wirkung des konzentrierten Zuckers beruht auf seiner Eigenschaft, begierig Wasser aufzusaugen, um sich zu verdünnen. Gerät ein Bakterium oder eine Pilzspore auf Honig, wird ihr das Wasser und damit die Lebensgrundlage entzogen. Darum können sich keine Schadorganismen ansiedeln – das Nahrungsmittel ist konserviert. Beim Konservieren ist allerdings gut darauf zu achten, dass eine wasserdichte Verpackung die Luftfeuchtigkeit abhält, sonst verdünnt sich der konzentrierte Zucker durch stetige Aufnahme von Luftfeuchtigkeit. Die Bienen verwenden deshalb zum Bau ihrer Waben den wasserabstossenden Wachs, die Hausfrau arbeitet mit Gläsern und Wachsverschlüssen, und die Industrie benutzt Dosen und Flaschen mit Verschlüssen.

Ein Zuviel an Zucker bedeutet Fehlernährung

Weshalb spricht man von Fehlernährung, wenn jemand zuviel Zucker einnimmt? Zucker liefert *Energie*, aber *keine Baustoffe*. Er speist nur den Energiestoffwechsel und vernachlässigt den Baustoffwechsel (d.h. Aufbau und Ersatz von Muskelzellen, Drüsengewebe, Hautgewebe u.a.). Insbesondere der Kristallzucker, der durch ausgeklügelte Methoden raffiniert wird, enthält weder Vitamine noch Mineralsalze, noch Eiweisse, noch Fette oder sonst etwas Wertvolles, das den Baustoffwechsel unterhält. Da unser Körper beim Betreiben des Baustoffwechsels täglich von diesen wertvollen Stoffen verliert (vergleichbar einem undichten Fass, das ständig Wasser verliert), ist er auf einen ständigen Ersatz angewiesen. Dieser Ersatz erfolgt über eine ausgewogene Ernährung, nicht aber über raffinierten Zucker, denn beim Vorgang des Raffinierens werden alle Verunreinigungen des Zuckers* peinlich genau entfernt.

Eine Zufuhr von Zucker *stilt den Appetit*, denn das Hungergefühl wird durch das Abfallen des Blutzuckerspiegels ausgelöst. Der Baustoffwechsel erhält dabei aber kein Material zu seinem Unterhalt, und er hat keine Möglichkeit, über Hungerauslö-

* (= Nährstoffe für den Baustoffwechsel)

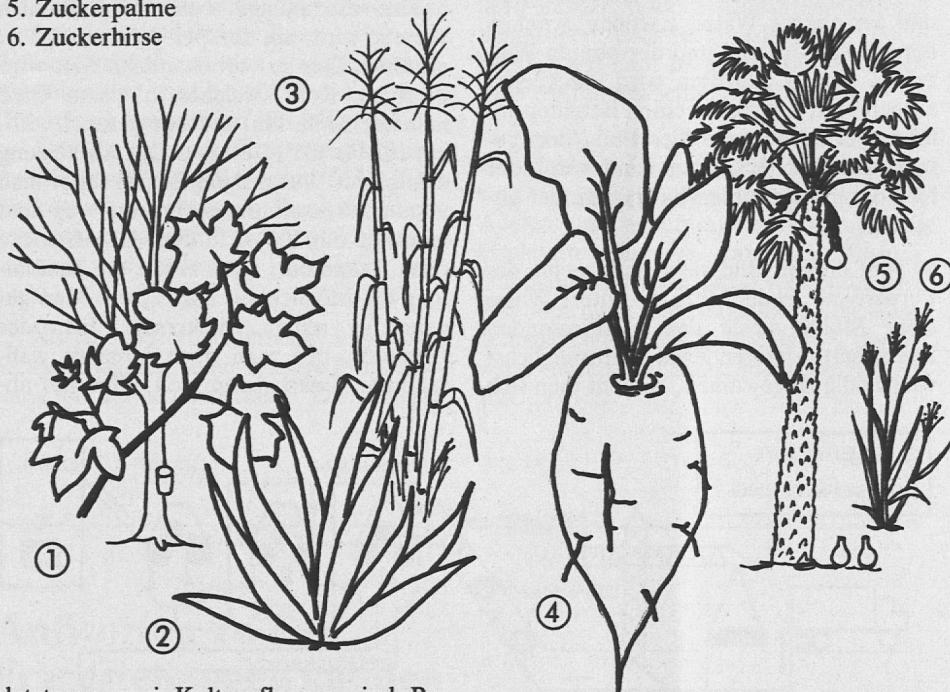
sung einen Nahrungsnachschub zu erwirken. Die Folge sind Stoffwechselstörungen; es stellen sich Krankheiten ein. Einseitige Zuckernahrung führt zu Unterernährung, ohne dass man dabei Hunger verspürt!

Die Zuckerpflanzen der Welt

Die verhältnismässig häufig verbreiteten schwach- oder nichtsüssen Zucker verleiten den Menschen nicht zur Fehlernährung – sie sind zuwenig attraktiv. Und der stark süsse Rohrzucker ist in der vom Menschen unberührten Natur praktisch *nicht vorhanden!* Unter den über 300 000 bekannten Pflanzenarten gibt es nur eine Handvoll, die den Rohrzucker in grösserer Menge zu bilden vermag: einige Palmen und der Zuckerahorn, die beide äusserst aufwendig beerntet werden müssen, die Zuckerhirse in Afrika, eine Agave in Mexiko, Zuckerrohr und Zuckerrübe. Die

Abb. 2:
Die Zuckerpflanzen:

1. Zuckerahorn
2. Agave
3. Zuckerrohr
4. Zuckerrübe
5. Zuckerpalme
6. Zuckerhirse



letzteren zwei Kulturpflanzen sind Produkte der Züchtung. Noch vor 100 Jahren wiesen diese beiden Pflanzen einen Zuckergehalt von nur 2 bis 4% auf, eine für heutige Begriffe völlig unrentable Menge. Heutige Zuchtformen beider Arten erreichen 16 bis 25%. *Erstmals in der Geschichte der Menschheit* erleben wir den *Zuckerüberfluss!* Damit ist es verständlich, dass die Zuckerfehlernährung bei keinem Naturvolk vorkommt und auch bei unseren frühen Vorfahren völlig unbekannt war.

Zuckerrohr und Zuckerrübe

Zuckerrohr ist eine der ältesten, die Zuckerrübe eine der jüngsten Kulturpflanzen. Die Rübe existiert erst seit gut 180 Jahren. Sie leitet sich von einem schwach süssen Stamm der Runkelrübe ab. Das Zuckerrohr wurde hingegen schon vor Tausenden von Jahren im südostasiatischen Raum genutzt. Alexander der Grosse (327 vor Chr.), die Römer (u. a. Plinius, 50 n. Chr.) und Marco Polo (1272) berichteten vom «süssen Salz» der Inder. Im Zeitalter der Erkundungen und Eroberungen wurde das Zuckerrohr über die ganze tropische Welt verbreitet. Heute wird in 59 Ländern Zuckerrohr in bedeutendem Ausmass kultiviert, in 30 Ländern baut man die Zuckerrübe an, und in den USA, in Uruguay, Spanien, Iran und Japan gedeihen beide Zuckerpflanzen.

Nicht nur in der Botanik, im Aussehen und in den Ansprüchen, die diese Pflanzen an die Umwelt stellen, unterscheiden sie sich vollständig; auch die Kultur- und Erntemethoden sind nicht vergleichbar. * Nur die Aufbereitung ist bei beiden Pflanzen fast gleich und äusserst aufwendig. Zur

* (Detaillierte Angaben dazu finden sich im Lehrerband.)

Zuckergewinnung braucht es gigantische Anlagen. Rund um eine Zuckerfabrik müssen Anbauflächen in der Grössenordnung von Quadratkilometern zur Verfügung stehen, die ganz dem Anbau von Zuckerpflanzen vorbehalten sein müssen. Nur dann lässt sich die Zuckerproduktion rentabel gestalten.

Angeichts dieser Zusammenhänge versteht es sich, dass die Zuckerproduktion entweder staatlich geregelt ist oder in den

Händen grosser Gesellschaften liegt. Die Anbauquoten sind dann gesetzlich oder vertraglich geregelt. Die Zuckerfabrik und der Zuckerlandwirt sind stark voneinander abhängig.

Die besonderen Probleme des Zuckeraubaus werden am Beispiel des Zuckerrohrs besprochen. Der Bildtext gibt über botanische, landwirtschaftliche und produktionstechnische Details Auskunft.

Kommentare zu den Bildseiten

1 Die Zuckerrohrpflanze (lat. *Saccharum officinarum*, Gramineae), eine Grasart, erreicht die respektable Höhe von vier bis fünf Metern. Die im Bild sichtbaren Pflanzen stehen in Blüte; normalerweise wird die Pflanze vor der Ausbildung einer Blüte geerntet, damit der im Stengel gespeicherte Zucker nicht für das Wachstum der Blüten verwendet wird.

2 Die Vermehrung des Zuckerrohrs erfolgt vegetativ. Man verwendet Stengelstücke als Stecklinge. Aus jedem Knoten (Internodium) dieses Grases sprossen bei horizontaler Lage neue Stengel und Wurzeln.

3 Wird ein Feld neu bepflanzt, hebt man zunächst in Abständen von einem Meter dreissig bis vierzig Zentimeter tiefe Gräben aus.

4 Junge Männer schneiden hier reife, entblätterte Zuckerrohrstengel in Stücke von etwa vierzig Zentimetern Länge.

5 Diese Stengelstücke werden nun in die Gräben verteilt. Auf der Aufnahme ist ersichtlich, dass – wenigstens hier in Costa Rica – mit dem Stecklingsmaterial nicht gespart wird. Der im Stengel gespeicherte Zucker ermöglicht den Jungpflanzen ein – im Vergleich zu einer Vermehrung über Samen – verhältnismässig schnelles Wachstum.

6 Die Vegetationsperiode des Zuckerrohrs kann bis zu zwei Jahren betragen. Nur in den ersten Monaten dieser Periode braucht die Pflanzung Pflege: Es muss zum Beispiel gejätet und gedüngt werden.

7 Nach einem Jahr ist das Zuckerrohr so stark gewachsen, dass im Feld keine Unkrautpflanzen mehr aufkommen können. Nun wird die Kultur sich selbst überlassen und bedarf nur noch ab und zu der Kontrolle auf Krankheiten.

8 Beträgt der Zuckergehalt im Stengel 12% und mehr (dies wird vom Pflanzler mit genauen Methoden festgestellt), kann mit der Ernte begonnen werden. Die Schnitter trennen die Stengel möglichst nahe beim Erdboden ab.

9 Mit schwungvollen Schnitten werden alle Blätter auf der einen, dann diejenigen auf der anderen Seite abgetrennt. Schliesslich wird mit einem Hieb der Machete auch noch die Krone abgeschnitten. Die Stengel werden auf die eine, alle Blätter auf die andere Seite geworfen, so dass Mahden entstehen.

10 Im Hintergrund des Bildes sind deutlich die Mahden sichtbar. Das geschnittene Rohr verliert sehr schnell seinen Zuckergehalt. Es muss demzufolge schnell eingebracht und verarbeitet werden. Die Schnitterarbeit muss in den frühen Morgenstunden beginnen. Am späten Vormittag und am frühen Nachmittag wird das Schnittgut auf speziell konstruierte Wagen geladen.

11 Damit auf der Fahrt ins Ingenio (so heisst die Zuckeraufbereitungsstelle in Zentralamerika) nicht zu viel kostbares Zuckerrohr verloren geht, wird eine Kette mit Tierkraft – oder Traktorenkraft – um die Ladung herum gezogen und gespannt.

12 In flacheren Gegenden kann man auch den Einsatz von Sammel- und Lademaschinen beobachten, welche die Mahden mit einer Schaufel vor sich her schieben und das Zuckerrohr bündelweise mit Greifern packen. Diese Bündel werden in Wagen mit Wänden aus Drahtmaschen verladen.

13 Die Zuckeraufbereitungsstelle liegt meist im Zentrum eines grösseren Anbaubereiches (im Hintergrund des Bildes sind Zuckerrohrfelder sichtbar). Man erkennt das Ingenio sehr leicht am schwarzrauchenden Kamin. Der schwarze Rauch rührt von der Verbrennung der Zuckerrohrrückstände her. Die gewonnene Energie genügt annähernd für den Betrieb der Anlage. Typisch sind auch die hohen Gebäude, deren Dimensionen durch den Aufbereitungsprozess bedingt sind.

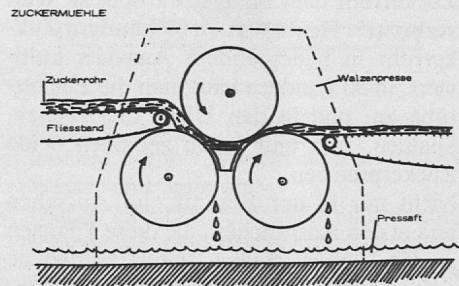
14 Zu jedem Ingenio gehören grosse Umschlagplätze, wo das in den Vormittagsstunden geschnittene Zuckerrohr aufgestapelt wird. Schneiden auf Vorrat und Lagerung über längere Zeit ist nicht möglich, da das Schnittgut schon 24 Stunden nach der Ernte empfindlich an Zuckergehalt verliert. Die Ernte eines Tages muss deshalb umgehend verarbeitet werden. Laufend wird von einem Schwenkkran portionenweise Zuckerrohr auf den Fördertisch gelegt (links im Bild).

15 Hier sieht man den Fördertisch von der hinteren Seite. Rotierende Achsen mit Haken sorgen für eine gleichmässige Verteilung der Stengel, die dann in einem kontinuierlichen Strom auf ein schmales, kanalartiges Förderband fallen, auf die sogenannte Mühlenstrasse.

16 Hier sieht man den Anfang der Mühlenstrasse, die von links her mit Zucker-

rohr beschickt wird. Auf dem Förderband wird das Zuckerrohr in die Shredderanlage (im Hintergrund des Bildes) transportiert. Diese Shredderanlagen bestehen aus Walzen mit Dutzenden von Messern, die mit 500 bis 700 Umdrehungen pro Minute laufen. Sie zerlegen das Zuckerrohr in ein Fasergemisch.

17 Das Fasergemisch wird auf dem Förderband der ersten Mühle zugeführt. Eine Mühle besteht aus zwei unteren und einer oberen Walze. Im Bild ist das Fasergemisch und die obere Walze sichtbar.



18 Schema: Die Abbildung zeigt den Querschnitt durch eine Mühle. Die Zuckerrohrmasse wird darin zweimal gepresst: das erste Mal zwischen der ersten unteren und der oberen Walze, nachher zwischen der zweiten unteren und der oberen Walze. In beiden Schritten wird Zuckersaft ausgepresst, welcher in einen Behälter unter der Mühlenstrasse fliesst und dort gesammelt wird. Insgesamt sind vier oder fünf derartige Mühlen hintereinander geschaltet.

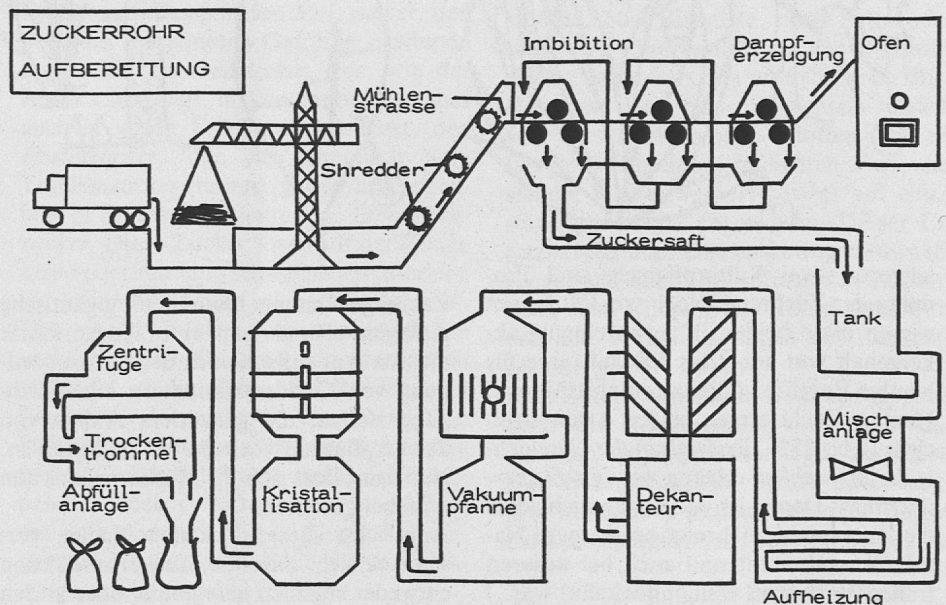
19 Auf diesem Bild sieht man rechts das Förderband, in der Mitte die untere Walze einer Mühle sowie den wegfließenden Zuckersaft. Um den Zuckersaft möglichst vollständig zu gewinnen, bedient man sich

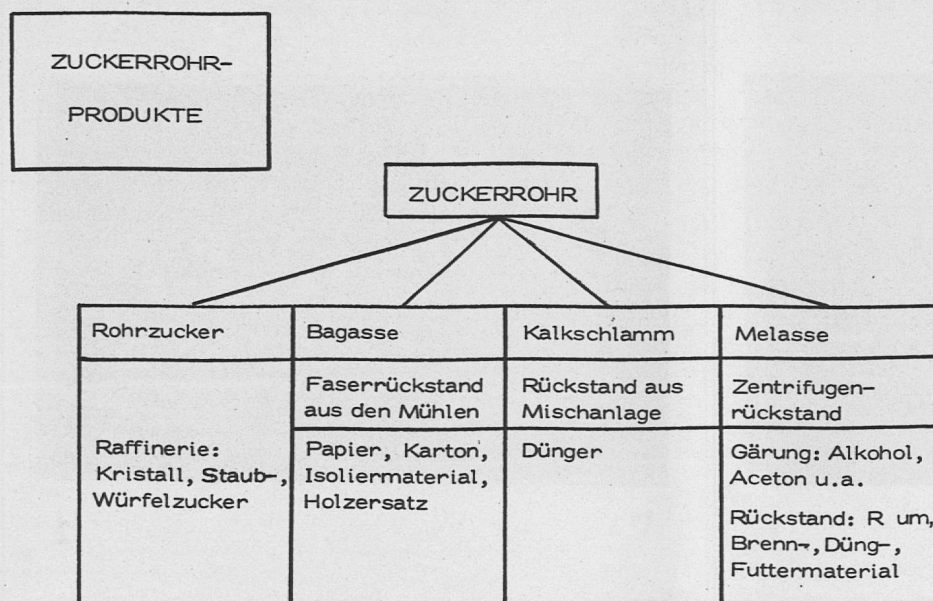
einer speziellen Auslaugetechnik (Imbibitionsverfahren): Der hintersten Mühle, also der Nummer vier oder fünf, die natürlich nur noch verschwindende Mengen von Zucker auspressen kann, wird vor dem Pressgang Wasser zugesetzt. Der dann gewonnene Presssaft wird der vorletzten Mühle zugeführt und nach erneuter Pressung mit etwas Zucker angereichert der vorherigen Mühle zugeführt usw. So steigt der Zuckergehalt stetig an. Dieser durch Auslaugen gewonnene Saft ist von zweiter Qualität und wird deshalb gesondert aufbereitet.

20 Die Mühlenstrasse ist während der Ernteperiode starken Beanspruchungen unterworfen. Sie wird in den Monaten, in denen keine Ernte eingebracht wird (in Zentralamerika von August bis Oktober), gründlich gereinigt und revidiert. In diesem mexikanischen Werk sind die Mühlen geöffnet. Man erkennt die Walzen der Mühlenstrasse, welche von links vorne nach rechts hinten verläuft.

21 Dieses Bild zeigt ein geöffnetes Getriebe. Beim Betrachten desselben kann man ermitteln, dass enorme Kräfte mobilisiert werden müssen, um den Zucker aus dem Zuckerrohr zu gewinnen.

22 Schema: Der Saft wird später in Töpfe gepumpt und gewogen. Nachher kommt er in eine Mischanlage, wo er mit Kalkmilch versetzt wird, um den pH-Wert auf 7,8 zu erhöhen. Der so vorbehandelte Saft wird in einem Rohr, welches in einem Ofen mehrere Male hin und her geführt wird, auf 102 bis 105° C erhitzt. Die Aufheizung erfolgt mit Wasserdampf. Nun saugt man vom Zuckersaft etwas Dampf weg und leitet ihn mit 101° C in den «Clarificador» oder Dekanteur. Hier erhält die Kalkfällung die Möglichkeit abzusetzen: Man gewinnt so reinen Zuckersaft, Jus oder Dünnsaft, den man oben absaugt, während der Kalkschlamm von unten her ab-





gesogen wird. Nach dieser eineinhalb bis drei Stunden dauernden Behandlung wird der Saft in Vakuumpfannen eingedampft. Man engt in Vakuum ein, um hohe Temperaturen zu vermeiden, damit sich der Zucker nicht verfärbt. Rund 50% des Wasserdampfes werden weggedampft. Anschliessend wird bei 60° C und starkem Unterdruck kristallisiert. Es entstehen dabei Kristalle in einem Sirup von nicht kristallisierbaren Anteilen (rund 35%). Die Zuckerkristalle werden in Zentrifugen abgetrennt, mit Dampf nachgewaschen, getrocknet und nach dem Raffinieren verpackt.

23 Als Nebenprodukt entsteht in grossen Mengen Bagasse, jener faserige Pressrückstand aus der Mühlenstrasse. Die Bagasse

wird dort, wo die Energie teuer ist, zwecks Dampfgewinnung verbrannt, an andern Orten, wo billige Energie verfügbar ist, aufgestapelt und zur Papier-, Karton-, Isoliermaterial- oder Holzersatzherstellung beigezogen. Dies ist zum Beispiel hier in Mexiko der Fall. Im roten Häuschen sitzt stets ein Feuerwächter.

24 Als weiteres Nebenprodukt entsteht die Melasse. Diese findet als Ausgangsstoff für die Herstellung von Alkohol, Aceton und anderem Verwendung. Die erschöpfte Melasse kann als Brenn-, Döng- oder Futtermaterial verwendet werden oder dient zur Herstellung von Rum. Schliesslich entsteht Kalkschlamm, der Eiweiss enthält und einen guten Dünger abgibt.

3. Zuckerrohr-Auspflanz in Costa Rica. Jugendliche, Frauen und Männer arbeiten auf dem Feld. Das Graben, Verteilen des Zuckerrohrs und das Zudecken mit Erde kostet viel Mühe, aber dennoch sind alle Leute gut gelaunt. In den Pausen wird geschwätzt und gelacht. Viele Menschen müssen mehrere Tage lang arbeiten, um ein Feld zu bestellen.

4. Zuckerrohr-Auspflanz in den USA (Hawaii). In den Vereinigten Staaten sind es gewaltige Maschinen, die diese Arbeiten übernehmen. Sie fahren mit Raupen, wie die Baumaschinen. Vorne heben sie gleichzeitig zwei Gräben aus, geben Zuckerrohr-Stengelstücke und Dünger hinein und decken im hinteren Teil gleich wieder zu. Zwei Männer steuern und überwachen die Maschine. Sie können sich wegen des Lärms nur durch Zeichen verständigen. Die Maschinen sind sehr leistungsfähig, aber auch teuer im Ankauf und Unterhalt.

5. Die Empfindlichkeit für «süss» ist an der Zungenspitze und in der Zungenmitte am besten, am Rand sehr schwach (dort schmeckt man dafür «bitter») und in den übrigen Teilen nicht vorhanden.

7. 1: – Dünger, 2: – Zucker für die Süswarenindustrie, – Zucker für die Backwarenindustrie, – Kristallzucker, – Staubzucker, – Zucker für die Getränkeindustrie. 3: – Melasse, 4: – Papier und Karton, – Isoliermaterial, – Holzersatz.

8. 100 Mio. t geteilt durch 20 t = 5 Mio. (Anzahl der Eisenbahnwagen). 5 Mio. × 10 m = 50 000 km. Der Zug würde von der Schweiz zum Äquator und auf dem Äquator rund um die Erde reichen!

Antworten zu den Fragestellungen auf den Arbeitsblätter

1. USA, Uruguay, Spanien, Iran.

2. Zwei Männer schneiden Zuckerrohrstengel in Stücke. Die Stengel bestehen aus Teilstücken, über einen Meter lang, etwa 3 cm dick und entblättert. Zum Schneiden benutzt man ein schwertartiges Messer, die sogenannte Machete. Die Männer tragen eine Arbeitskleidung, die auf eine nicht sehr hohe Temperatur

schliessen lässt. Ein Hut schützt vor der Sonne. Im mittleren Hintergrund sind Gräben einer Neupflanzung zu erkennen, weiter hinten hat es ausgedehnte Zuckerrohrfelder, die teilweise durch Hecken voneinander abgegrenzt sind. Die Landschaft ist hügelig.

Redaktion «STOFF UND WEG»
Heinrich Marti, Oberdorfstr. 56
8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Rolf Rose
Kapellenweg 45
2532 Magglingen

A. M. Schwarzenbach
Dr. sc. nat. ETH
Obere Au
7220 Schiers



1



2



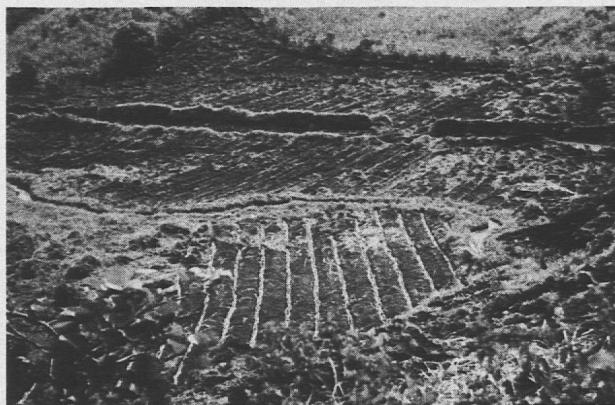
3



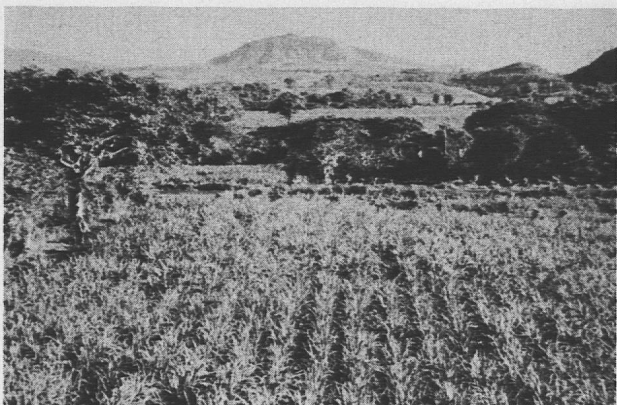
4



5



6



7



8



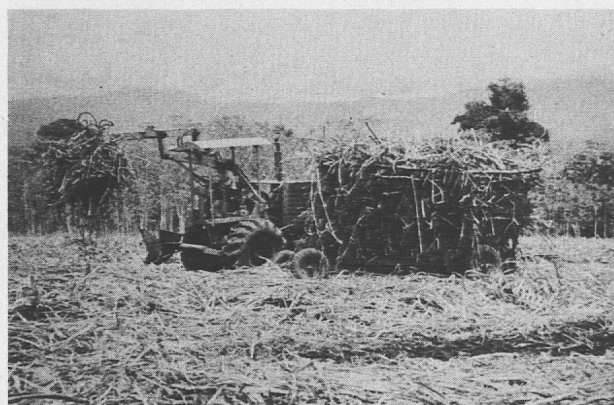
9



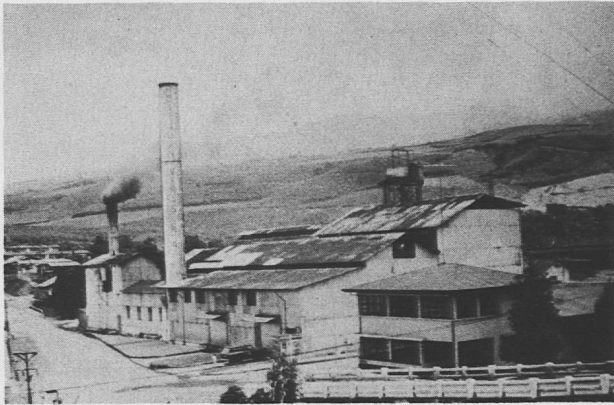
10



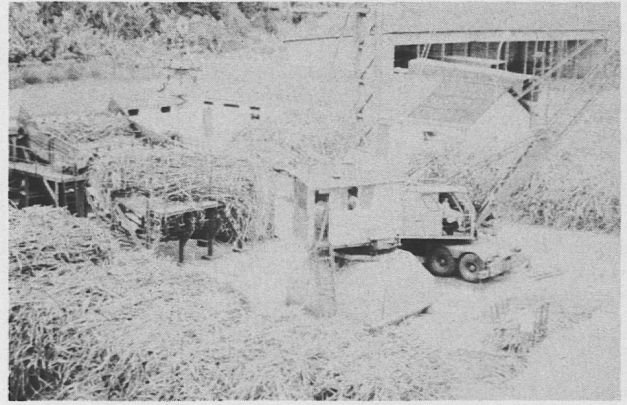
11



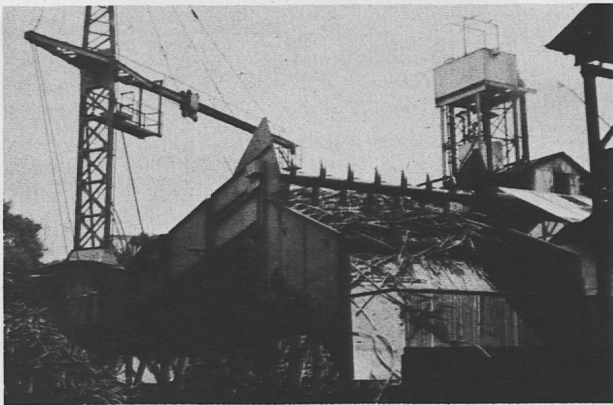
12



13



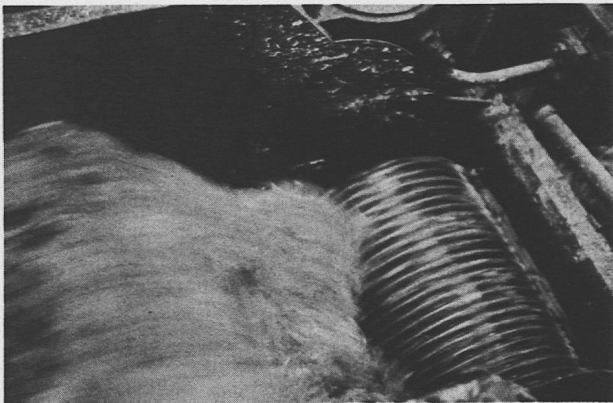
14



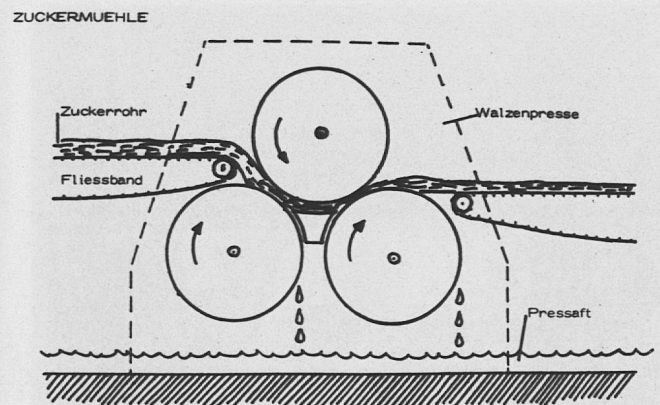
15



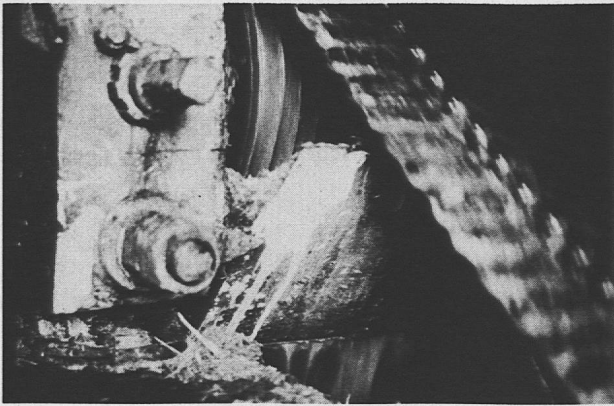
16



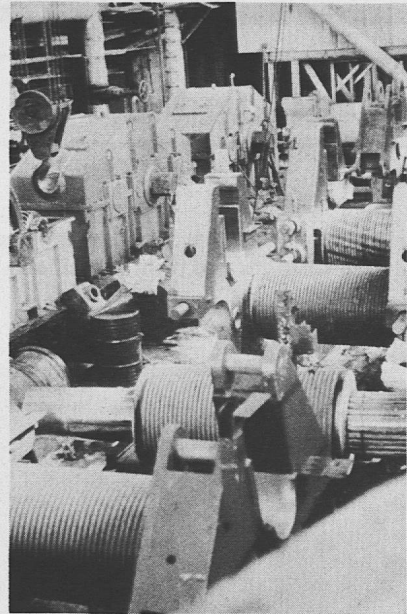
17



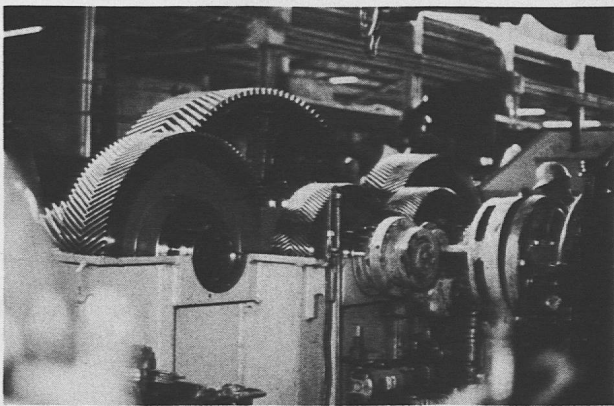
18



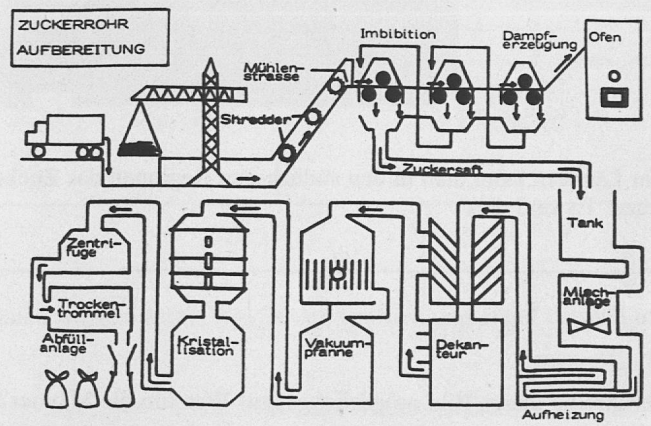
19



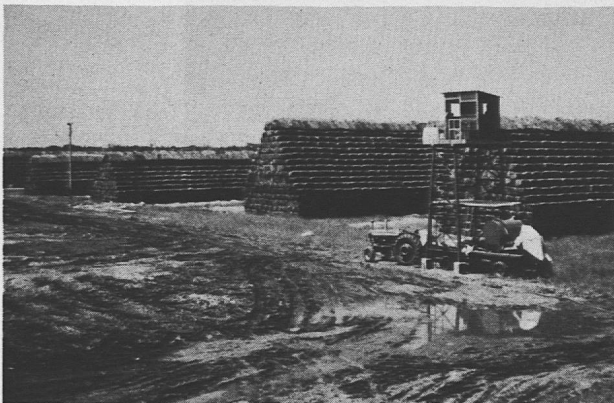
20



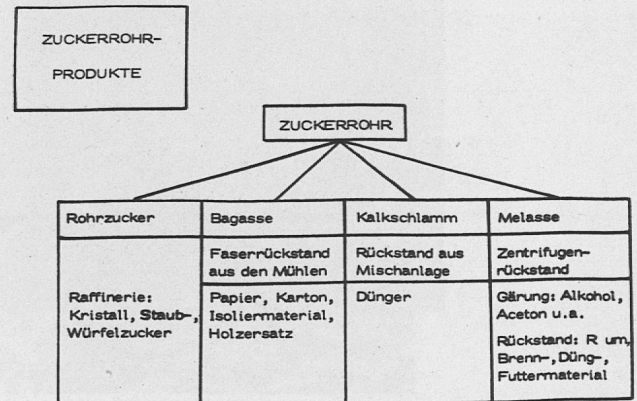
21



22



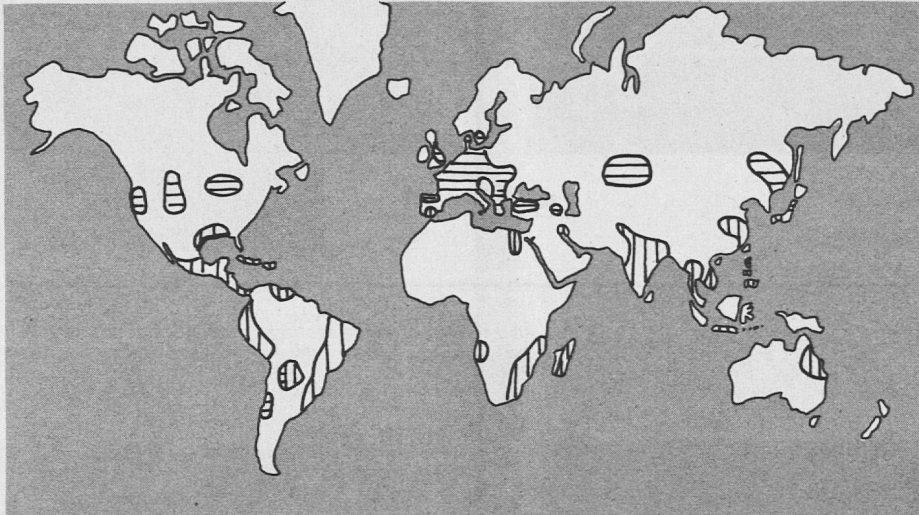
23



24

Kulturpflanzen**Arbeitsblatt Zucker I**

1. Hier sind die Anbaubereiche der beiden grossen Zuckerpflanzen Zuckerrohr und Zuckerrübe zusammengestellt. Male die Anbauflächen für Zuckerrohr (senkrecht schraffiert) rot, diejenigen für Zuckerrübe (waagrecht schraffiert) grün an.



In vier Ländern kann man in den südlicheren Regionen das Zuckerrohr, in den nördlichen oder gebirgigen Regionen die Zuckerrübe anbauen. Es sind dies

2. Beschreibe dieses Bild möglichst genau! Was tun die Männer?

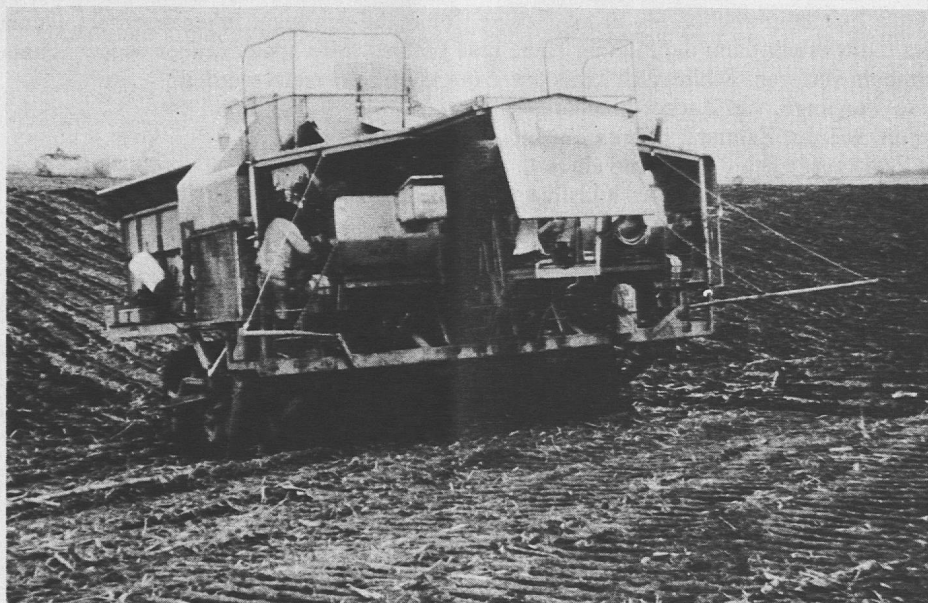


Kulturpflanzen**Arbeitsblatt Zucker II**

3. Beobachte und beschreibe das Bild! Wo könnte es aufgenommen worden sein? Wie könnte man den Entwicklungsstand dieses Landes einstufen?



4. Beobachte und beschreibe dieses Bild! Wo könnte es aufgenommen worden sein? Wie ist der Entwicklungsstand dieses Landes einzuschätzen?

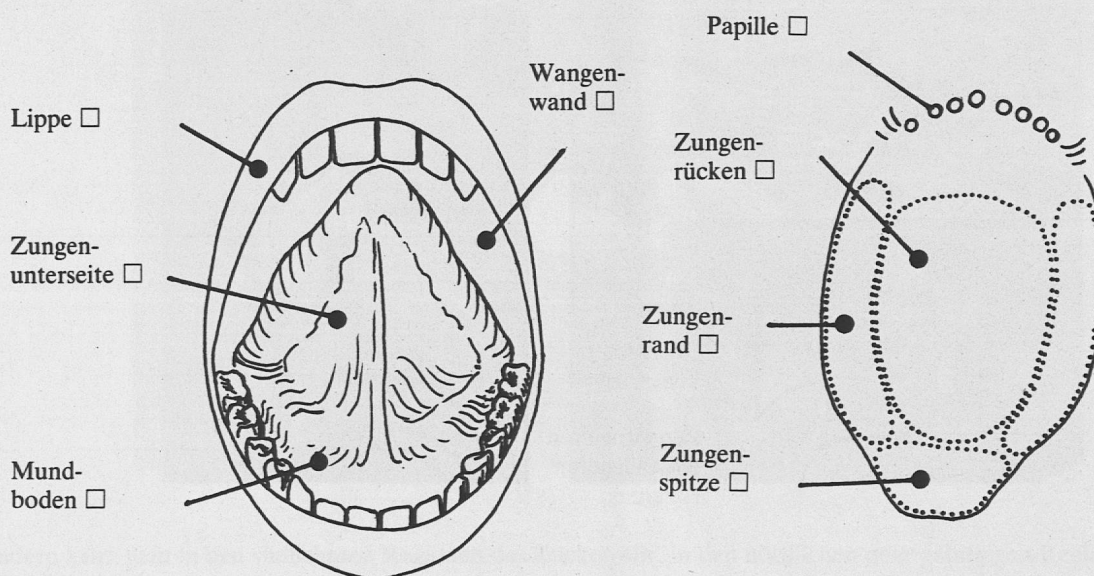


In welchem der eben gezeigten Gebiete möchtest Du lieber leben? Begründe Deine Antwort! _____

Kulturpflanzen

Arbeitsblatt Zucker III

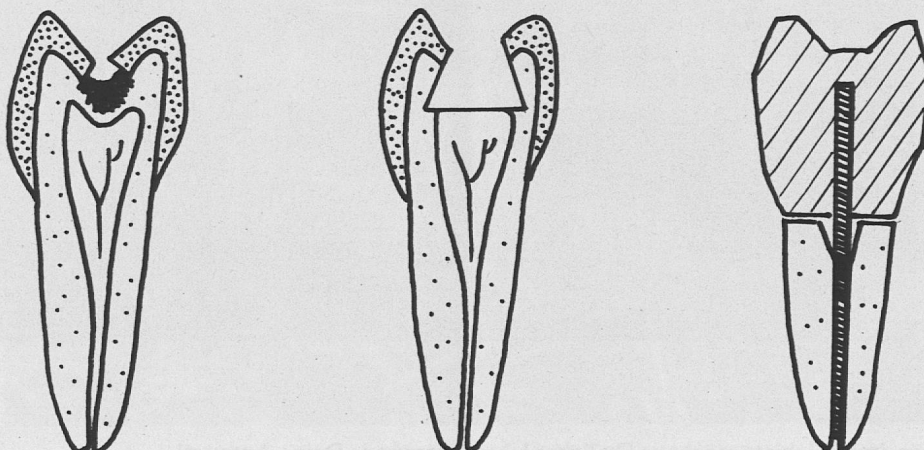
5. Nimm ein Stück Würfelzucker (Schokolade) und versuche die folgende Frage abzuklären: Wo entsteht die Empfindung «süss»? Berühre mit einem angefeuchteten Stück Würfelzucker verschiedene Teile des Mundes und kreuze an, wo Du eine Empfindung «süss» feststellst! Achtung: Die Zunge darf sich während des Versuchs nicht bewegen.



6. Weshalb muss man nach jedem Zuckergenuss die Zähne putzen? Zucker wird in der Mundhöhle von Bakterien abgebaut. Dabei entstehen Säuren, die den Zahn in kleinen Rissen oder Unebenheiten angreifen. Der Zahn ist aussen hart und innen weich. Darum zerfällt er innen schneller als aussen und daher erkennt man die Löcher erst dann, wenn die Karies schon weit fortgeschritten ist. Der Zahnarzt muss das faule Zahnbein wegbohren. Er macht eine Höhle, die sich gegen innen erweitert. Dabei muss er auch gesundes Zahnbein entfernen, aber dafür erhält dann die Füllung Halt. Jede Füllung muss später immer wieder erneuert werden. Dabei geht jedes Mal ein wenig Zahnbein verloren. Schliesslich muss der Zahn künstlich ersetzt werden.

Zähneputzen bremsst diese Vorgänge, viel Zucker beschleunigt sie.

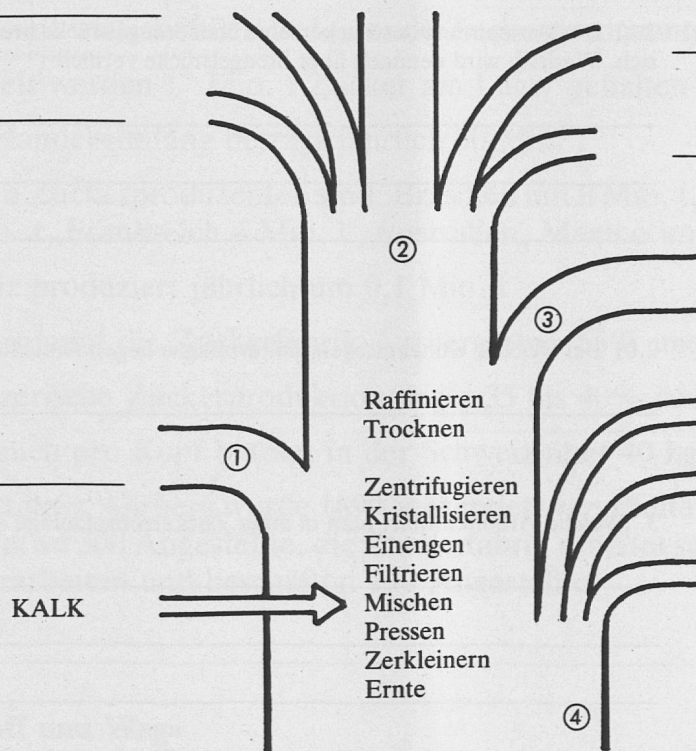
- Gib beim ersten Zahn an, wie der Zahnarzt bohren muss.
- Zeichne beim zweiten Zahn zusätzlich die Füllung ein.
- Der dritte, künstliche Zahn heisst Stiftzahn. Der künstliche Teil ist schraffiert.



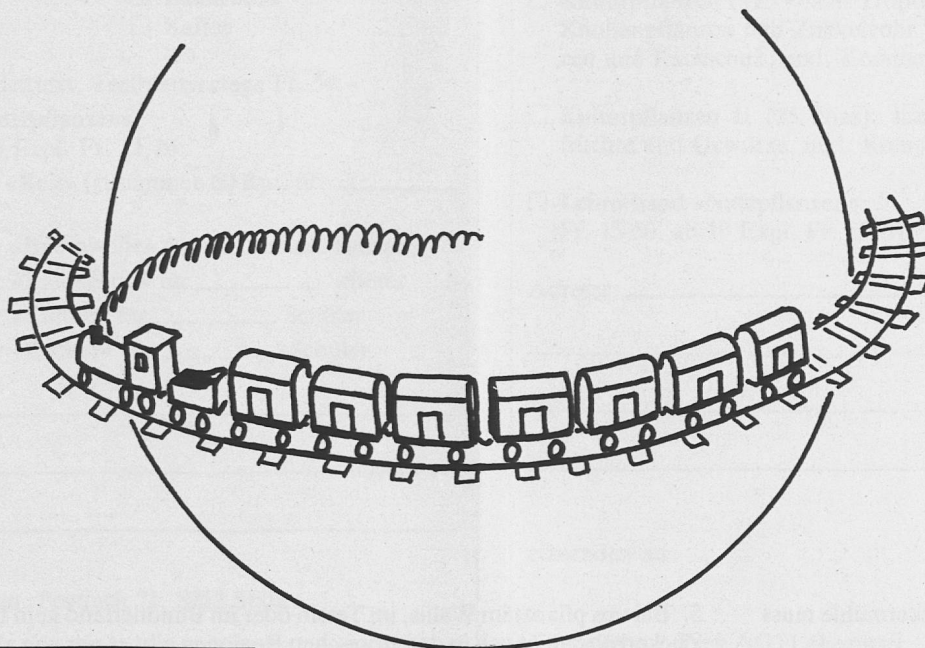
Kulturpflanzen

Arbeitsblatt Zucker IV

7. Weisst Du, was man alles aus Zuckerrohr gewinnen kann?



8. Die Zucker-Weltproduktion liegt heute bei 100 Millionen Tonnen jährlich. Wir wollen die gesamte Ernte auf einen Zug aus 10 m langen Wagen, die je 20 t aufnehmen können, verladen. Wie lange wird der Zug und von wo bis wo würde er etwa reichen?



Bemerkungen:**Testblattvorlage Zuckerrohr**

Weizen, Reis, Hafer, Roggen, Gerste,
Hirse, Mais

1. Nenne Kulturpflanzen, die wie das Zuckerrohr zur Familie der Gräser gehören.

vgl. Text Punkt 5

2.a) Die Vermehrung des Zuckerrohrs über Stengelstücke bringt einen Ernteverlust mit sich. Weshalb wird dennoch über Stengelstücke vermehrt?

Kartoffel

2.b) Bei welcher einheimischen Kulturpflanze liegen ähnliche Verhältnisse vor?

vgl. Text Punkte 3, 4, 5, 6, 8 bis 10

3. Welche Arbeiten führt man in einer Zuckerrohrplantage aus?

vgl. Text Punkt 18

4. Zeichne eine Zuckermühle und erkläre, wie sie arbeitet!

Transportdistanz zur Zuckermühle muss
klein sein

5. Bei uns pflanzt im Wallis, im Tessin oder im Bündnerland kein Landwirt die Zuckerrübe an. Auch in den tropischen Regionen gibt es nur eng abgegrenzte Bezirke mit Zuckerrohranbau. Weshalb ist das so?

Daten und Kennziffern zum Thema Zucker

- Die Zuckerweltproduktion beträgt 100 000 000 t
- Anteil Zuckerrohr: 65 000 000 t
- Anteil Zuckerrübe: 35 000 000 t
- 85 Länder sind wirtschaftlich bedeutende Zuckerproduzenten
- Auf der Welt werden 17 Mio. t Zucker am Lager gehalten
- Der Welt-Handelsumfang beträgt jährlich 30 Mio. t
- Die grössten Zuckerproduzenten sind: Brasilien mit 8 Mio. t, Indien und Kuba 7 Mio. t, USA 5 Mio. t, Frankreich 4 Mio. t, Australien, Mexiko und China je 3 Mio. t
- Die Schweiz produziert jährlich um 0,1 Mio. t
- Davon übernimmt die Zuckerfabrik Aarberg etwa 55% und Frauenfeld etwa 45%
- Die schweizerische Zuckerproduktion deckt 35 bis 40% des inländischen Bedarfes
- Der Verbrauch pro Kopf beträgt in der Schweiz über 40 kg im Jahr
- Die Zuckerfabrik Aarberg wurde 1899 gegründet, verarbeitet 5500 t Rüben pro Tag und beschäftigt etwa 300 Angestellte, die Zuckerfabrik arbeitet seit 1963, kann 5000 t Rüben pro Tag verarbeiten und beschäftigt 130 Angestellte

Leserservice «Stoff und Weg» Unser heutiges Angebot an Sie:

Bestellung

- | | |
|--|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Diaserie «Reis» | <input type="checkbox"/> Baumwolle |
| <input type="checkbox"/> Kautschuk | <input type="checkbox"/> Kaffee |
| <input type="checkbox"/> Zucker | |
| je 24 Dias, Begleittext, Testblattvorlage Fr. 54.– | |
| <input type="checkbox"/> Lehrerband «Nutzpflanzen» | |
| Fr. 15.50, ab 10 Expl. Fr. 13.20 | |
| <input type="checkbox"/> 4 Arbeitsblätter «Reis» (zusammen 60 Rp.) für _____ Schüler | |
| <input type="checkbox"/> 4 Arbeitsblätter «Baumwolle» für _____ Schüler | |
| <input type="checkbox"/> 4 Arbeitsblätter «Kautschuk» für _____ Schüler | |
| <input type="checkbox"/> 4 Arbeitsblätter «Kaffee» für _____ Schüler | |
| <input type="checkbox"/> 4 Arbeitsblätter «Zucker» für _____ Schüler | |

Adresse _____

einsenden an

Unterrichtseinheiten, Postfach 71, 8712 Stäfa

oder

W & H, Bücherhaus Ägerital, Zimmelhofweg 7,
6314 Unterägeri, Telefon 042 72 10 26

Bestellung

- ☐ Kulturpflanzen I (25 Dias): Tropisches Getreide, tropische Knollenpflanzen und Zuckerrohr, Ölpflanzen, Faserpflanzen und Kautschuk, inkl. Kommentar Fr. 74.75
- ☐ Kulturpflanzen II (25 Dias): Kaffee, Kakao, Tee, Südfrüchte und Gewürze, inkl. Kommentar Fr. 74.75
- ☐ Lehrerband «Nutzpflanzen»
Fr. 15.50, ab 10 Expl. Fr. 13.20

Adresse _____

einsenden an

Kümmerly + Frey AG, Lehrmittel
Hallerstrasse 6
3012 Bern

Verschwenderische Verpackungsformen

Von Rolf Rose

Eine schlecht gefüllte oder gegenüber dem Wareninhalt zu aufwendig bemessene Verpackung wird zu Recht als «Mogelpackung» angeprangert. Solche Packungen täuschen nicht nur den Verbraucher über den effektiven Inhalt, sondern sie verteuern auch die Ware durch die Verwendung von überflüssigem Verpackungsmaterial. Ausserdem verursachen sie eine Verschwendung wertvoller Rohstoffe und der zur Herstellung und Verarbeitung des Verpackungsgutes notwendigen Energie. Im folgenden soll untersucht werden, *inwieweit die Verpackungsform die Menge an Verpackungsmaterial beeinflusst*. Eine sparsame Verpackungsform sollte nämlich für einen vorgegebenen Inhalt eine möglichst kleine Oberfläche aufweisen. Die in dieser Hinsicht idealste Verpackung hätte zwar die Form einer Kugel, was aber aus technischen und praktischen Gründen nur sehr schwer realisierbar wäre.

Wenden wir uns daher den meist verwendeten und im Gebrauch sehr praktischen Quader- und Zylinderformen zu. Nun kann mathematisch leicht bewiesen werden, dass bei diesen Körpern für ein vorgegebenes Volumen die Oberfläche am kleinsten wird, wenn die Grundfläche (= Deckfläche) genau ein Viertel der Mantelfläche beträgt. Ausserdem sollte die Grundfläche des Quaders ein Quadrat und diejenige des Zylinders ein Kreis sein. Die günstigste Quaderform wäre demnach der Würfel und die vorteilhafteste Zylinderform ein Kreiszylinder, dessen Höhe gleich dem Kreisdurchmesser wäre.

Die im Handel befindlichen Verpackungen sind also meistens zu hoch (Dosen, Flaschen), zuweilen aber auch zu niedrig (Cremedosen, Würfelzuckerpackungen) und weisen auch oft eine rechteckige statt quadratische, bzw. ovale statt kreisförmige Grundfläche auf. Lediglich 1/4-Konservendosen und einige 25-cl-Bierflaschen kommen den idealen Formen ziemlich nahe. Inwieweit werden damit die meisten andern Packungen zu «Mogelpackungen»? Zwecks Beantwortung dieser Frage wollen wir folgende Bezeichnungen einführen:

- G = Grundfläche (= Deckfläche)
 M = Mantelfläche
 S = 2G + M = Oberfläche
 S₀ = kleinstmögliche Oberfläche für das vorgegebene Volumen
 ΔS = S - S₀ = absolute Oberflächenvergrößerung
 ΔS/S₀ = relative Oberflächenvergrößerung

- h = Höhe des prismatischen oder zylindrischen Körpers
 d = Durchmesser des Grundkreises des Zylinders (Für einen geraden Kreiszylinder gilt: M/G = 4 h/d)

Folgende Formel* gilt für jedes gerade Prisma, dessen Grundfläche ein regelmässiges Vieleck ist (insbesondere also für alle Quader mit quadratischer Grundfläche) und für alle geraden Kreiszylinder:

$$(S/S_0)^3 = \frac{2(M/G + 2)^3}{27(M/G)^2}$$

Diese Formel kann durch die folgende Tabelle verdeutlicht werden:

h/d (nur im Falle eines Kreiszylinders)	M/G	S/S ₀	ΔS/S ₀
1/6	0,5	1,67	67%
1/4	1	1,26	26%
1/2	2	1,06	6%
3/4	3	1,01	1%
1	4	1	0%
5/4	5	1,01	1%
2	8	1,05	5%
2,7	10,8	1,10	10%
4	16	1,19	19%
8	32	1,42	42%

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass bei nur kleineren Abweichungen von der Idealform der Mehrverbrauch an Verpackungsmaterial unbedeutend ist. Grössere Abweichungen sollten aber vermieden werden. Ist die Grundfläche des Prismas oder Zylinders kein regelmässiges Vieleck bzw. kein Kreis, so gilt diese Tabelle nicht mehr; sie gäbe zu kleine Werte für S/S₀ und ΔS/S₀ an; denn die Oberflächenzunahmen sind dann grösser. Schon von der Grundfläche her sind daher Körper mit rechteckiger oder ovaler Basis eher «Mogelpackungen».

Beispiele

1. 1-kg-Würfelzuckerpackungen haben die Form eines Quaders mit den Kantenlängen 17 cm, 11,5 cm und 5,5 cm. Da die Grundfläche kein Quadrat ist, können wir die Formel nicht benutzen. Das Volumen einer solchen Packung beträgt 1075 cm³,

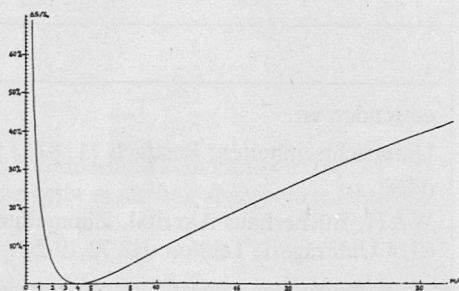
* Es ist auch möglich, zuerst die konkreten Beispiele durchzurechnen und dann die Formel und Tabelle sowie die grafische Darstellung zu erarbeiten (je nach Schulstufe!). Red.

und die Oberfläche ist 705 cm² gross. Ein Würfel vom gleichen Volumen hätte die Kantenlänge 10,25 cm und eine Oberfläche von 630 cm². Die Oberfläche der quaderförmigen Packung ist also um rund 12% grösser als diejenige eines volumen-gleichen Würfels. Hierbei würde sich das Ersetzen des Quaders durch einen Würfel schon lohnen.

2. Einige Milch- und Fruchtsaft-Literpackungen haben ungefähr die Form eines Quaders mit den Kantenlängen 7,2 cm, 7,2 cm und 19,5 cm. G = 52 cm²; M = 562 cm²; S = 665 cm²; M/G = 10,8. Da die Grundfläche quadratisch ist, können wir aus der Tabelle entnehmen, dass ΔS/S₀ = 10%. Eine direkte Rechnung zeigt, dass ein Würfel vom gleichen Volumen 1011 cm³ die Kantenlänge 10,04 cm und die Oberfläche 604 cm² hätte, während der Quader eine Oberfläche von 665 cm² hat. ΔS/S₀ = 61/604 = 10%. Auch hierbei könnte durch die Würfelform Verpackungsmaterial eingespart werden.

3. Die meisten Milch- und Fruchtsaft-Literpackungen haben aber ungefähr die Form eines Quaders mit den Kantenlängen 6,3 cm, 9,6 cm und 16,7 cm. G = 60,5 cm²; M = 531 cm²; S = 652 cm²; M/G = 8,8. Da die Grundfläche nicht quadratisch ist, können wir die der Tabelle zugrundeliegende Formel nicht benutzen. Eine direkte Rechnung zeigt, dass ein Würfel vom gleichen Volumen 1010 cm³ die Kantenlänge 10,03 cm und die Oberfläche 604 cm² hätte. ΔS/S₀ = 48/604 = 8%. Wäre die Grundfläche ein flächengleiches Quadrat mit der Seitenlänge 7,78 cm, so würde laut Formel ΔS/S₀ nur 6,4% betragen.

Diese vereinfachten Ausführungen, die wegen Nichtberücksichtigung von Flaschenhälsen, Wülsten und Nahtstellen nur grössenordnungsmässig richtig sind, zeigen dennoch, dass vielerorts noch Einsparungen an Verpackungsmaterialien möglich wären.



Schweizerischer Lehrerverein

Neue Aufgaben anpacken, alte ablegen

Eine lebendige Organisation muss unzeitgemässe Aktivitäten einstellen können, um Zeit, Kraft und vielleicht auch Geld für neue Aufgaben zu gewinnen. Der Zentralvorstand des SLV hat am 24. August einem Antrag des Stiftungsrates Hilfsfonds stattgegeben, es seien Erstellung und Versand von Publikationen durch die Geschäftsstelle der Stiftung ab 1984 einzustellen und der «Verein im Verein» aufzulösen.

Verbilligt reisen, Kurkostenbeiträge

Ziel der 1895 gegründeten Institution war ursprünglich, durch Abgabe einer Ausweiskarte den Lehrern zu verbilligten Fahrten und damit zu besseren Erholungsmöglichkeiten zu verhelfen. Aus dem Ertrag des Verkaufs dieser Ausweiskarte sollten zudem erholungsbedürftigen Lehrern Beiträge an die Kurkosten gewährt werden.

Aus dem der Ausweiskarte beigegebenem Verzeichnis entwickelte sich eine ganze Reihe von Publikationen: Verzeichnis der Transportanstalten, Verzeichnis von Sehenswürdigkeiten, Schulreiseführer; zeitweise wurden auch ein Hotelführer und ein Verzeichnis von Ferienwohnungen herausgegeben. Damit wollte man der Lehrerschaft einen Dienst erweisen, der überdies auch noch einen Ertrag zugunsten hilfsbedürftiger Kollegen abwerfen sollte.

Dieser Ertrag ist in den vergangenen Jahren leider ausgeblieben. Bei Umfragen hat sich deutlich gezeigt, dass die rund 6000 Bezüger der Ausweiskarte der «Stiftung der Kur- und Wanderstationen», seit 1982 «Stiftung Hilfsfonds», heute zum weitaus grössten Teil nicht wegen der Publikationen, vielmehr der guten Sache wegen ihren Obolus entrichten. Schulreisehilfen werden dem Lehrer heute aus allen Richtungen zugespielt, und die ehemaligen Vergünstigungen auf konzessionierten Transportunternehmungen sind längst aufgehoben. Wenn es sich zeigen sollte, dass bei Schulreisehilfen weiterhin ein Bedarf besteht, wird der SLV auf direktem

Weg oder über die «SLZ» dem Bedürfnis entgegenkommen.

Hilfsfonds besteht weiter

Die immer noch sehr notwendige und segensreiche Tätigkeit der Stiftung Hilfsfonds wird durch die beschlossene Aufhebung der Publikationen nicht berührt. Im Gegenteil: Seit 1981 wird ein bescheidener Teil des Mitgliederbeitrages aller SLV-Mitglieder in die Stiftung eingelegt. Zusätzliche Sammelaktionen (u.a. Sektionsversammlungen) sollen dem Stiftungsrat unter dem Vorsitz von Albert Staubli, Merenschwand, die Weiterführung der Stiftungsarbeit erlauben. Die Geschäftsstelle – Leiter Thomas Fraefel, Zug – bleibt Kontaktperson zwischen Hilfesuchenden und Stiftungsrat. Auch der Ferienwohnungsaustausch INTERVAC, dessen Tätigkeit immer beliebter wird, bleibt bestehen, wird aber direkt dem Zentralvorstand unterstellt.

Ich möchte allen Verantwortlichen, die für die Stiftung Hilfsfonds, früher Stiftung Kur- und Wanderstationen, und ihre Geschäftsstelle gearbeitet haben, für ihren Einsatz recht herzlich danken. Sie haben seinerzeit etwas aufgebaut, das dem SLV wohl angestanden ist und einem Bedürfnis entsprach. Aber die Zeiten ändern sich. Ein spezieller Dank geht an den Geschäftsstellenleiter Thomas Fraefel und seine Frau nach Zug, die während beinahe 30 Jahren ein grosses Mass an Arbeit auf sich genommen haben. Wir danken Thomas Fraefel auch dafür, dass er weiterhin für uns die Hilfsesuche bearbeiten wird.

Rudolf Widmer, Präsident SLV

Arbeitsgruppe «Schule und Bildung»

An seinen regelmässigen Sitzungen hat der Zentralvorstand jeweils zu einer Reihe von aktuellen und hängigen Geschäften Beschluss zu fassen; selten reicht die Zeit für die ebenfalls notwendigen planerischen Grundsatzdiskussionen. Um vereins- und schulpolitische Probleme gezielt anzugehen und um Fragen der Vereinsfinanzen zu lösen, sind in den vergangenen Jahren innerhalb des Zentralvorstandes Ausschüsse, sogenannte «Ressorts», gebildet worden: Ressort «Verein», Ressort «Schule» und Ressort «Finanzen». Wo aber werden aktuelle oder am Schulhorizont aufleuchtende pädagogische Fragen behandelt? In der «SLZ», gewiss; der Chefredaktor der «SLZ» ist u.a. auch aus

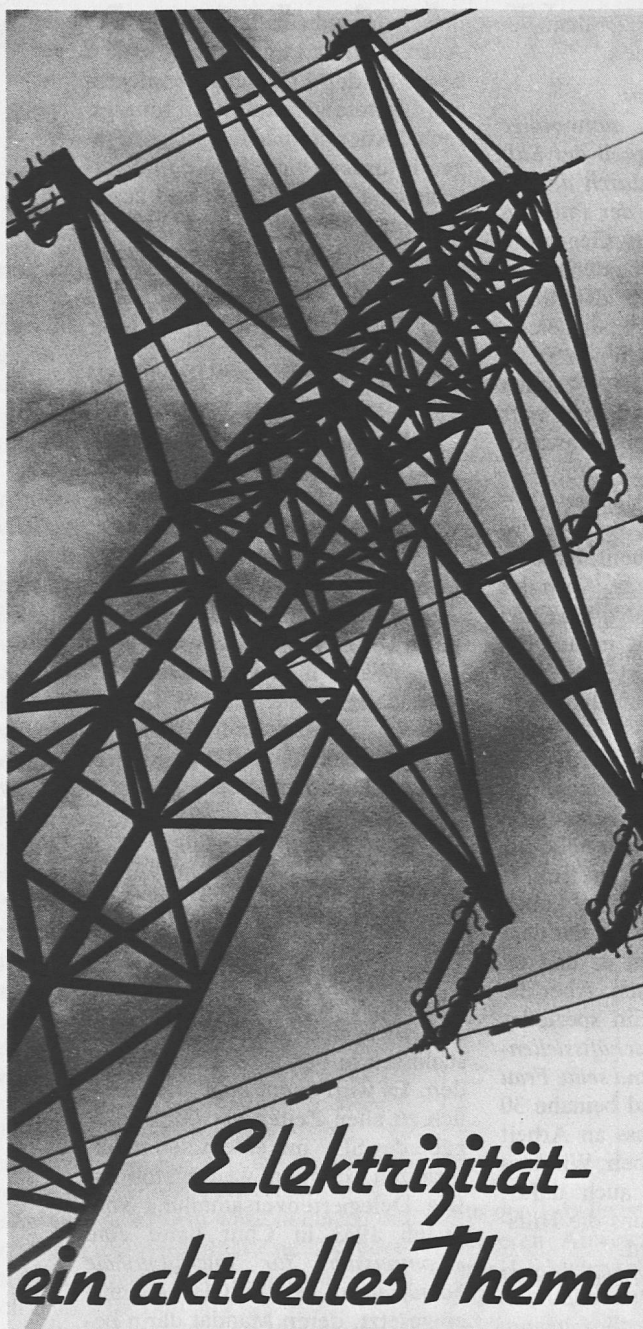
diesem Grunde im Team (Leitender Ausschuss) und im Zentralvorstand sowie an den Präsidentenkonferenzen anwesend und hat Antragsrecht. Aber die pädagogischen Fragen erfordern viele Köpfe und verschiedene Perspektiven, und zuzeiten intensive und zeitlich geraffte Bearbeitung. Aus diesem Grunde hat der Zentralvorstand eine neue Arbeitsgruppe «Schule und Bildung» eingesetzt. Sie ist bewusst nicht gross gehalten und besteht aus

- zwei Vertretern des ZV SLV (Leni Takihara, die den Vorsitz innehat, und Ursula Bruhin, beide Lehrerinnen auf der Unterstufe),
- dem Chefredaktor «SLZ» (Dr. L. Jost) von Amtes wegen,
- vier Vertretern verschiedener Schulstufen und Regionen, nämlich Ruth Bratschi, Kindergärtnerin, Wanzwil BE; Irina Hora, Sekundarlehrerin, Luzern; Eduard Moser, Primarlehrer Mittelstufe, Appenzell, und Viktor Müller, Reallehrer, Birsfelden.

Am 20. August 1983 hat die Arbeitsgruppe «Schule und Bildung» (intern ASB genannt) ihre erste Sitzung abgehalten und eine Aussprache über zuvor erhobene Probleme geführt. Als Zentralpräsident bin ich froh, dass pädagogische Fragen zusätzlich und vorgängig ZV-Beschlüssen in der ASB erörtert werden. Es wird damit eine offensichtlich zu allen Zeiten verspürte Aufgabe des SLV mit einem neu strukturierten Gremium weitergeführt. Die Delegiertenversammlung vom 8. Juli 1983 in Chur hatte eine «Kommission für interkantonale Schulfragen» (KOFISCH genannt) eingesetzt, deren Mandat darin bestand, «durch Erhebungen über die kantonalen Schulverhältnisse Wege



IMMER FÜR SIE
BEREIT!



Elektrizität- ein aktuelles Thema

Für Sie und Ihre Schüler halten wir eine breite Auswahl sachlich gestalteter Unterrichtsmaterialien zum komplexen Thema Elektrizität bereit:

- Diareihen
- Hellraumfolien
- Schulwandbilder
- Arbeitsblätter
- Kommentare

Verlangen Sie unverbindlich das vollständige Verlagsverzeichnis, welches Sie gratis erhalten. Rufen Sie uns an 01 211 03 55.

INFEL

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung
vorm. ELEKTROWIRTSCHAFT
Postfach, 8023 Zürich

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRT- SCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafte Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

- Informationsdossier für Lehrer
- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

Filmverleih:

- «Erdgas traversiert die Alpen»
Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)
- «Cooperation»
Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



**Dokumentationsdienst der
schweizerischen Gasindustrie**

Grutlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34

zur Vereinheitlichung der inneren und äusseren Organisation des schweizerischen Schulwesens vorzuschlagen, im besonderen auf den Gebieten des Lehrmittelwesens und der Lehrerbildung». Eine *schulpraktische Frucht war das Schulwandbilderwerk* (Jubiläum zum 50jährigen Bestehen 1985). Durch aus unterrichtspraktische Arbeit leisteten auch verschiedene Untergruppen im Rahmen der KOFISCH, so die Studiengruppen Geografielichtbilder, Transparentfolien, künstlerischer Wandschmuck. Andere KOFISCH-Aufgaben, u. a. Probleme des Rechenunterrichts, der Fremdsprachen und der Lehrerbildung wurden übernommen von der schulpolitisch aktiv werdenden Erziehungsdirektorenkonferenz. Auf Antrag der im Milizsystem zu schwerfällig gewordenen KOFISCH wurde dieses einst wichtige SLV-Gremium 1972 aufgelöst; die bestehenden Studiengruppen blieben dem Zentralvorstand unterstellt, der seinerseits als Führungsgremium die Interessen der Lehrerschaft im schulpolitischen «Mächtenspiel» wahrzunehmen gewillt war.

Die nunmehr institutionalisierte Arbeitsgruppe «Schule und Bildung» bearbeitet einerseits *den Zentralvorstand beschäftigende pädagogische Fragen*, andererseits will sie unmittelbare *Anliegen der Lehrerschaft* aufgreifen und solche dem SLV zur Übernahme in sein schul- und berufspolitisches Programm empfehlen. Die ASB wirkt somit als «Antenne» für den SLV und arbeitet für diesen; sie ist keine nach aussen selbständig agierende Institution. Die ASB ist ausdrücklich berechtigt, von Fall zu Fall *Fachleute zur Klärung bestimmter Fragen beizuziehen*. Der Zentralvorstand SLV hofft, mit Hilfe der sachlichen Unterstützung der ASB, problembezogene und effiziente Arbeit zugunsten unserer Schulen und der Lehrer leisten zu können.

R. Widmer, Präsident SLV

Prof. Dr. Eugen Egger (Hrsg.)

Die Ausbildung der Lehrer für die Sekundarstufe I

Prospektive Überlegungen zur Verbesserung und Koordination der Lehrerausbildung in der Schweiz

332 S., 38 Abb., kart. Fr. 41.-

haupt für bücher

Falkenplatz 14
3001 Bern

Pädagogischer Rückspiegel

Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK)

Am 25. August versammelten sich die Innerschweizer Erziehungsdirektoren in Stans unter dem Präsidium von Regierungsrat Meinrad Amstutz zu ihrer ordentlichen Sommersitzung. Dabei nahmen sie mit Genugtuung Kenntnis vom *Schlussbericht über die Berufswahl- und Integrationskurse für Indochinaflüchtlinge*, die von den Innerschweizer Kantonen gemeinsam organisiert worden sind. Es zeigt sich, dass mit dem 14monatigen Tageskurs in Luzern sowie mit den beiden Samstagkursen in Luzern und Pfäffikon SZ mit je über 20 Teilnehmern eine wertvolle Schulung geboten werden konnte. Durch diese humanitär bedeutungsvolle Aktion wird die Integration in unseren ganz anders gearbeteten Kulturbereich entscheidend gefördert. Kursleitung und Organisation verdienen Dank und Anerkennung für die Erfüllung ihrer bestimmt nicht leichten Aufgabe. Die Konferenz nahm zudem Kenntnis vom Jahresbericht 1982 der Aufsichtskommission der Interkantonalen Oberstufenkonferenz (IOK), die im Auftrag der IEDK im laufenden Jahr letztmals die *Reallehrerausbildung* durchführt. Nachher werden die Innerschweizer Reallehrer bekanntlich nach dem neuen Innerschweizer Konzept in Luzern ausgebildet. Die IEDK genehmigte auch die Rechnung 1982 und den Voranschlag 1984 des Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen (ZBS).

ZG: Leitbild zur Erziehungs- und Bildungspolitik

In einer kürzlich eingereichten Motion fordert Kantonsrat und Sekundarlehrer Joachim Eder vom Zuger Regierungsrat ein *Leitbild für die Erziehungs- und Bildungspolitik im Kanton Zug*. Dieses Leitbild für die kommenden Jahre soll den beabsichtigten Reformen auf allen Schulstufen, den Veränderungen der Gesellschaft sowie allen Koordinationsbemühungen Rechnung tragen. Im Rahmen dieses Leitbildes soll die Regierung dem Kantonsrat ihre Vorstellungen zu den Fragen der Schülerbeurteilung und Selektion, der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus, der Integration von Schülern mit Lernbehinderungen und Lernstörungen sowie der Weiterentwicklung der Volksschuloberstufe unterbreiten.

Änderungen und Reformen der letzten Jahre brachten eine gewisse *Unruhe* und führten oft zu *Verunsicherung bei Schülern, Eltern, Lehrern und Behörden*. Gerade deshalb ist die Schule wohl vermehrt sowohl ins Interesse wie auch ins Schussfeld der Öffentlichkeit gerückt. Nebst der Bewältigung von vielen neuen stofflichen Zielen haben die Vertreter der Institution Schule auch vielschichtiger erzieherische Aufgaben zu erfüllen. Aber selbst Erziehungswissenschaftler sind sich im Rückblick auf das vergangene Jahrzehnt nicht einig, wie es weitergehen soll (Reform euphorie oder Marschhalt?).

In dieser Situation und unter Berücksichtigung des Umstandes, dass das *Zuger Schulgesetz vom 31. Oktober 1968 einer Totalrevision unterzogen werden soll*, schlagen der Motionär und 21 Mitunterzeichner der Regierung vor, nebst dem allgemein gehaltenen gesetzlichen Zweckartikel und den Lehrplanzielen ein umfassendes Leitbild für die Erziehungs- und Bildungspolitik auf allen Stufen vorzulegen.

Eine solche Konzeption solle dazu führen, vorerst die sprunghaften Veränderungen der letzten Jahre zu analysieren und dann die Absichten und Ziele der Bildungspolitik der Zukunft zu formulieren. Mit einem Konzept und einer Standortbestimmung erhalte die Erziehungs- und Bildungspolitik im Kanton ein klares Profil mit Grundzügen und Zielsetzungen. Die Bevölkerung habe ein Interesse daran, wie sich die Schule auf den verschiedenen Stufen *entwickle*, dass die *Reformen* massvoll und logisch aufgebaut seien und die *Ausbildung* den laufend wachsenden Anforderungen zu genügen vermöge.

el.

Dilemma

I dr Schuel
muess
äs Ching
Sache
widerchöje,
wo's no gar nid
gschlickt het.

Stefan Brotbeck
«Gegenwart» 1/1982

Züspa

34.
Zürcher
Herbst
schau

22. Sept. – 2. Okt. 1983
Haushalt, Wohnen,
Sport und Mode
Ausstellungsgelände
der Züspa, Zürich
Öffnungszeiten:
Mo–Fr 13.00–22.00
Sa 10.00–22.00
So 10.00–20.00

Chormusik zur Weihnacht

J. J. Ryba – Sanctus und Benedictus

Aus der tschechischen Weihnachtsmesse für gemischten Chor und Instrumente. Herausgegeben von **Gerhard Maasz**. Partitur pan 1000 15.–

Hans Meierhofer – Histoire de Noël

Weihnachtskantate nach altfranzösischen Liedern für gleichstimmigen Chor und Instrumente. Partitur pan 973 18.–

Carlos Alberto Irigaray – Südamerikanische Weihnacht

Kantate für Soli, Chor, Kinderchor und Klavier. Partitur (zugleich Klavier) pan 972 18.–
Chorpartituren und Instrumentalstimmen erschienen.

Roland Fink – Weltweihnacht

Weihnachtslieder aus Deutschland, England und der Schweiz für gemischten Chor und Instrumente. Singpartitur pan 970 15.–*

Roland Fink – Weltweihnacht – Neue Folge

Weihnachtslieder aus Frankreich, Polen, Spanien, Deutschland und Südamerika für gemischten Chor und Instrumente. Singpartitur pan 971 17.–*

* Mengenpreise ab 10 Exemplaren.
Instrumentalsätze erschienen.

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 2221, Montag geschlossen.



1935

1980

H. Schneider Interlaken
Schulmaterialien en gros 036 22 18 69

Überall, wo Pflanzengärten in Betrieb sind, sollte

● «ERDA»-Kompost-Aktivator ●

(giftfrei) zu segensreicher Anwendung kommen.

● 4 Pckg. Fr. 7.80 / 10 Pckg. Fr. 19.– ●

«Gartenglück durch Schnellkompost», Fr. 10.– plus Porto

Prospekte durch Reformversand seit 1940

Rolf Koch, Fach 268, CH-6048 Horw LU, Telefon 041 47 31 47

Das nach den international gültigen SI-Einheiten gefasste Formelnbüchlein

Masse – Formeln – Tabellen

von Otto Lippuner/Gottfried Burlet erfreut sich grosser Beliebtheit. Tausende von Berufsleuten und Schülern aller Fachrichtungen arbeiten täglich mit dem handlichen Formelnbüchlein. Seine thematische Gliederung erfasst auf 96 Seiten alle wichtigen Formeln der Geometrie, Physik, Mechanik, Wärmelehre, Automobil- und Elektrotechnik und vieles andere mehr.

Zu beziehen im Buchhandel zum Preis von Fr. 4.90.

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt.

Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG, 8620 Wetzikon 1 ZH

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan...»

...sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstabellen. Lieferbar für jede Klassenzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. 380.–). Mit MODULEX-Planungstabellen können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtstundenplan mit MODULEX

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen,
Telefon 01 750 25 20 SLZ 4/3

MODULEX®

Kinderdorf Pestalozzi

Nach einer längeren Phase der Neubestimmung und Reorganisation sind die *Leistungsstrukturen* im Kinderdorf neu festgelegt worden. Damit das Dorf sowohl in pädagogischer wie auch in organisatorischer Hinsicht differenziert und kompetent geführt werden kann, hat die Stiftungskommission beschlossen, ein *Team als Führungsgremium* einzusetzen. Es besteht aus drei Erziehungsleitern, einem Verwaltungsleiter und dem Schulleiter. Den Teamvorsitz hat ein Erziehungsleiter.

Esperanto an chinesischen Schulen

Gemäss Dekret des Erziehungsministeriums der Volksrepublik China hat die internationale Sprache Esperanto die Funktion als fakultative Fremdsprache an allen Mittelschulen erhalten. Sie ist offizielles Examenfach für alle Abschlussprüfungen. Einen vergleichbaren Stand hat der offizielle Esperanto-Unterricht in Ungarn, Frankreich, Bulgarien und in den baltischen Sowjetrepubliken; in diesen Ländern können die Esperanto-Lehrer an Universitäten studieren. In der Schweiz ist dies nicht möglich, und man kann kein staatliches Diplom als Esperanto-Lehrer erwerben.

Kontaktadresse für Esperantisten: Schweizer Esperanto-Gesellschaft, Schorenstrasse 32, 4900 Langenthal.

Emanuel Dejung geehrt

Dr. phil. Emanuel Dejung, hochverdienter Pestalozzi-Forscher und während 37 Jahren Betreuer der wissenschaftlichen Ausgabe von Pestalozzis Werken (ab 1938 als Redaktor), ist von der Universität Marburg die Ehrendoktorwürde verliehen worden. Damit ist auch von einer ausländischen Hochschule (wie 1976 von der Universität Bern, nicht aber von der Hochschule des Kantons, in dem Dejung wirkte) ein über Jahrzehnte hinweg aufopfernd, mit Gründlichkeit und Spürsinn geleisteter Einsatz zur unverfälschten Herstellung des Ideengutes Pestalozzis gewürdigt worden. Ich darf hier zitieren, was bei der öffentlichen Ehrung Dejung anlässlich der Feier des Schweizerischen Lehrervereins zum 150. Todesjahr Pestalozzis gesagt wurde:

«In der Tat drängt es uns, Ihnen zu danken für Ihr Lebenswerk im Dienste Pestalozzis und all jener, die durch sein Zeugnis angeregt zum Werk der Menschenbildung er-

mutigt werden. Sie, verehrter Herr Dejung, sind als bescheidener, unverdrossener «Kärner» auf dem Felde der Pestalozzi-Forschung, wie Sie sich bezeichnet haben, für uns zu einem unentbehrlichen Vorkämpfer für die Ideen des Denkers, Erziehers, Politikers und Menschen Pestalozzi geworden. Wir dürfen Sie als Wegbereiter und als Wegweiser (also als Lehrer im ursprünglichen Sinne) betrachten, als einen, der uns zeigt, was Pestalozzi seiner heillosen Zeit tatsächlich gab; Sie lassen uns damit zugleich erkennen, welcher Impulse und Kräfte unser fortschrittlich-rückständiges Jahrhundert immer noch und vor allem bedarf.»

(L.J., in Johann Heinr. Pestalozzi, «SLZ»-Taschenbuch 2/77)

«... und ausserdem»

Zürcher Lehrerbildung: auf dem richtigen Weg?

«In Anbetracht des jetzigen Zustandes der Welt», sagte er, «ist es mir manchmal so vorgekommen, als sollte ich in einem dahinrasenden Auto Fahrunterricht erteilen, ohne selber richtig Autofahren zu können.»

E. Y. Meyer, Die Rückfahrt, S. 228

Im Kanton Zürich steht die erneute Verlängerung der Primarlehrerbildung auf 1985 bevor. Im Juni hat der Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. A. Gilgen, diese Verlängerung in Aussicht gestellt. Sie entspricht dem § 20 des neuen Lehrerbildungsgesetzes von 1978 und wird dazu führen, dass der Kanton Zürich über die längste Ausbildungszeit für Primarlehrer verfügen wird, nämlich 3½ Jahre nach der Matura, ein obligatorisches ausser-schulisches Praktikum eingerechnet. Im Moment besuchen angehende Primarlehrer nach der Matura und vorausgehendem berufs-fremdem Praktikum einen zweijährigen Ausbildungsgang. Die ersten beiden Semester werden im Seminar für Pädagogische Grundausbildung (SPG), zwei weitere Semester dann im eigentlichen Primarlehrerseminar (PLS) verbracht. Dieser Ausbil-

dungsgang galt von Anfang an als provisorisch, die Verlängerung war geplant.

Trotzdem: Was bringt diese bisherige Übergangslösung im Hinblick auf die bevorstehende erneute Erweiterung? Warum soll es zu dieser Erweiterung kommen?

Ich möchte im folgenden vier Fragen in diesem Zusammenhang stellen, um anschliessend zu einigen kurzen Gedanken für einen Vorschlag zur Situation zu kommen.

Offene Fragen

1. Wie hat sich das bisherige, schon einmal verlängerte Konzept bewährt?

Ich glaube, das ist die Ausgangsfrage. Wir wissen zu ihrer Beantwortung nicht viel. Wir verfügen nur über die Auswertung einer Befragung des ersten Jahrganges im Grundjahr der Ausbildung. Die Erfahrung ist zu kurz, als dass man Schlüsse ziehen könnte. Diese erste Frage zielt somit auf eine (wissenschaftliche) Überprüfung der erneuerten Lehrerbildung.

2. Wir wissen alle, dass Verlängerung allein noch nicht Verbesserung bedeutet.

Nur sind wir heute solchen Verlängerungen gegenüber eher noch skeptischer geworden. Ich erinnere an den Rat der Regierungsrätlichen Kommission zur Jugendpolitik in ihrem Bericht von 1982:

«Schulpflicht und anschliessende Ausbildungsgänge sind nicht mehr weiter zu verlängern. Vielmehr soll dem jungen Menschen ermöglicht werden, früher ins Berufsleben einzutreten und sich erst später im Leben weiterzubilden.»

Aus der Perspektive der Seminaristen stellt sich aber ein weiteres Problem: Die Ausbildung zum Primarlehrer dauert mit dem geplanten Konzept so lange, dass eine Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Ausbildungsgängen (Real- und Oberschullehrerseminar, Sekundarlehreramt) stark erschwert ist. Bisher galt der Primarlehrerberuf als mögliche Durchgangsstufe für die weitere Ausbildung zum Sonderklassen- oder Oberstufenlehrer. Es können hinter dem dreijährigen (bzw. ein- und zweijährigen) Zürcher Konzept auch Argumente und Ideen stecken: Erstens wäre vertretbar, dass mit der verlängerten Primarlehrerbildung am ehesten eine Gleichwertigkeit zwischen den Lehrberufen erreicht wird, nämlich drei Jahre für alle und vier Jahre für den Sekundarlehrer. Zweitens kann

Spiel und Sport

Universal Sport Ihr Fachgeschäft für professionelle Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zurich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92



universal
sport



Als Preise an Ihrem Schulsporttag

Preiswerte Fahnen
fürs Ferienlager

Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073 22 37 11



Die Wochenzeitschrift für alle.
Auf christlicher Basis jede Wo-
che eine Fülle von ausgewählten
Beiträgen. Praktische Hilfe und
viel Wissensvermittlung. Unter-
haltung.

Gratis senden wir Ihnen – als Ferienlektüre – vier Probenummern.
Profitieren Sie, prüfen Sie!

GUTSCHEIN senden an LG-Verlag, 3177 Laupen BE

Name: _____

Strasse: _____

PLZ, Wohnort: _____

(Auf Postkarte aufkleben oder in Couvert senden)

**Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.**

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden
und Private.



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnet-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



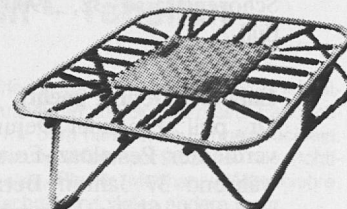
MINITRAMP

Mod. Standard

Verzinkter Rahmen,
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
(inkl. Polster) **Fr. 495.-**

Mod. Hochleistung

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus ge-
flochtenen Nylonbändern
Fr. 490.-



Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.



ERWIN RUEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel 01 856 06 04

Bitte senden Sie den Katalog

COUPON

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

eine rein institutionell-ökonomische Idee dahinter stecken, wonach der vermuteten Abnahme der Anmeldungszahlen für die Oberstufenlehrausbildung entgegengewirkt werden soll. Drittens könnte eine ideale Haltung die Aufwertung des Primarlehrerberufs im allgemeinen beabsichtigen. Wie dem nun sei, die Rechnung wird vorläufig ohne die Betroffenen gemacht: Die Seminaristen beschäftigen sich noch wenig mit solchen *institutionellen Fragen*. Hingegen stehen andere Probleme stärker im Vordergrund.

3. Ist es sinnvoll, Jugendliche bis zu ihrem 22. Lebensjahr in die Schule zu schicken? Lässt sich auf dieser Altersstufe ein verlängertes Mittelschulkonzept noch vertreten? Zu diesem Zeitpunkt stehen die meisten Jugendlichen im Erwerbsleben oder gehen einem verhältnismässig selbständigen Studium nach. Unsere Lehrer aber gehen weiterhin «zur Schule», ich darf dies einmal polemisch ausdrücken, in eine nach Mittelschulkonzept organisierte Lehrerbildung. Ich fürchte, wir schieben damit ihr «Erwachsenwerden» und ihre Selbständigkeit entscheiden zu weit hinaus.

Weiter: Wie steht es um die zusätzlichen Ausbildungsinhalte? Können wir davon ausgehen, dass man diese ungeachtet der noch knappen Praxiserfahrungen immer etwas mehr ausweiten kann? Wir wissen um den Praxisschock, und wir kennen gewisse Auswirkungen der «erlernten Hilflosigkeit». Die Erfahrung in der Lehrerbildung zeigt, dass ein zu hohes Mass an einseitiger analytischer und reflexiver Arbeit durchaus von der pädagogischen Handlungsfähigkeit abhalten kann, d.h. gewissermassen die «Lust» oder «Begeisterung» am pädagogischen Engagement nehmen kann.

Man verstehe mich richtig: Es geht nicht um Wissenschaftsfeindlichkeit. Es geht um das erträgliche und verantwortbare Verhältnis von theoretischen Erkenntnissen und prakti-

schen Erfahrungen, von Analyse, Reflexion und Engagement. Einseitigkeit ist zu vermeiden.

Zu diesen Fragen wären sorgfältige Abklärungen über die Erfahrungen der Absolventen der zweijährigen Ausbildung hilfreich (eine Ergänzung zur Frage 1 also). Vorläufig kann man mit diesen Fragen lediglich darauf hinweisen, dass es darum geht, *pädagogische und psychologische Phänomene* mitzuberücksichtigen.

4. Man spricht viel von Koordination in Schulfragen auf schweizerischer Ebene. Prellt der Kanton Zürich in Lehrerbildungsfragen allein vor? Der Bericht «Lehrerbildung von morgen» (1975) empfiehlt eine maximale Ausbildungsdauer von sechs Jahren. Der Kanton Zürich wird 7½ Jahre haben. Ich habe weiter oben darauf hingewiesen, dass ein Grund dazu im Ziel stecken könnte, zwischen den einzelnen Ausbildungsgängen zum Lehrerberuf auf den verschiedenen Stufen Gleichwertigkeit anzustreben. Mir scheint, dass trotz dieser Idee und trotz kantonaler Hoheit in Schulfragen diese *schulpolitische Frage* nicht ohne Belang ist.

Diese Fragen können nicht auf eine einzige reduziert werden: Es geht nicht um das Kriterium der Verlängerung der Primarlehrerbildung allein, also um eine rein institutionelle Massnahme. Darauf könnten wir uns vielleicht bald einigen. Aber es geht um die tatsächliche *Verbesserung der Primarlehrerbildung*. Dieses Kriterium ist aber kein messbares und eindeutiges.

Vorschlag: ein anderer Weg?

Vor einem vom Zeitdruck beeinflussten Entscheid wären meiner Meinung nach einige Überlegungen grundsätzlicher Art wünschenswert. Vielleicht führen sie auf einen anderen Weg, jedenfalls aber auf eine veränderte Gestaltung dieses Weges. Ich sehe drei verschiedene Schritte:

1. Ein *Grundlagenbericht* über Ergebnisse zu anderen Lehrerbildungsmodellen könnte die Entscheidungsbasis für die Gestaltung des dritten Jahres abgeben. Wir kennen heute *rekurrente und berufsbegleitende (Weiter-)Bildungsmodelle*, die positive Ergebnisse zeigen. Sie alle gehen aber davon aus, dass *zuerst eine berufspraktische Phase eingeschoben* wird. Sie bringt die persönliche Motivation zur Weiterbildung, auf die für ein solches Ausbildungskonzept gezählt wird. Ob das dritte Jahr nach einem solchen erprobten Modell gestaltet werden könnte?

2. Sollte man trotzdem am *dreijährigen Konzept ohne Unterbruch* festhalten wollen, so wäre dringend zu überlegen, in welcher Form die Lehrerbildung stattfinden würde. So wäre etwa die Möglichkeit eines *Studienkonzeptes mit weitgehend offenen Wahlangeboten* zu überlegen. Ein verlängertes Mittelschulkonzept ist jedenfalls nicht alters- und zeitgemäss.

3. Auch beim Entscheid für ein sofort anschliessendes drittes Jahr kann man eine *Besinnungsrunde* einschalten. Sie gibt die Möglichkeit, *Verbesserungen* am bestehenden Lehrgang aufgrund von Erfahrungen, eingehenden Analysen und klaren Bedürfnisabklärungen bei den Betroffenen zu machen. Zudem kann die *interkantonale Koordination* in den wichtigen Lehrerbildungsfragen nochmals aufgenommen werden. Mir scheint, Zeit verlieren sei hier jetzt am Platz.

Wir könnten auf diese Weise später einmal sagen, wir seien zumindest auf einen bewusst gewählten Weg geraten, auch wenn wir nicht behaupten müssen, es sei der einzig richtige. Oder bildlich: Wir beherrschen das «Autofahren» in verantwortungsvoller Weise...

Claude Bollier, Zürich



Spiel und Sport



Atem – Bewegung – Musik

Empfinden, Beobachten, Bewusstmachen der psycho-physischen Zusammenhänge in den sich ergänzenden Bereichen der Atem-, Bewegungs- und Musikerziehung. Bedeutung für den Schulalltag.

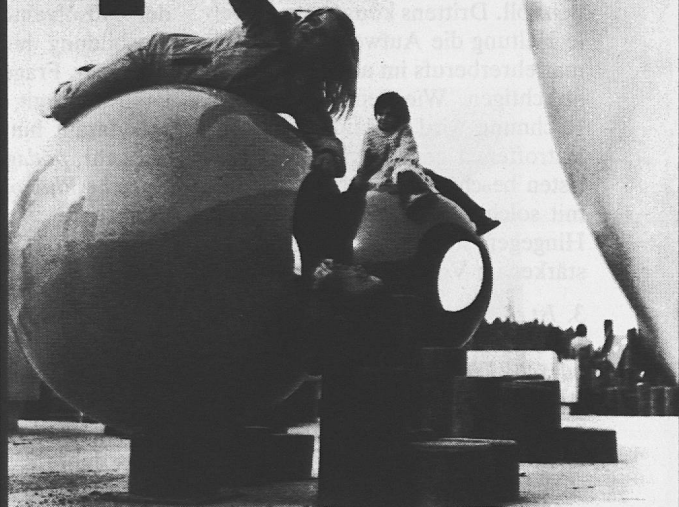
Ausbildung Zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Haltungs- und Bewegungserziehung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 25. bis 31. Juli 1983 in Bern
1. bis 6. August 1983 in Aarau,
26. September bis 1. Oktober 1983 in Bern

Gymnastikschule Bern – Lehrweise Medau, Irene Wenger/Ursula Beck, Seilerstrasse 4, 3011 Bern, Telefon 031 54 15 84, Montag bis Samstag, 7.30 bis 8.30 Uhr.

spielen



Spielplätze müssen leben, natürliche Umwelt ersetzen, die kindliche Phantasie bereichern, Abwechslung bieten, zu spielerischen Taten verhelfen, Kontakt schaffen, begeistern, anregen, müssen dem Kind seine Welt bedeuten, müssen Wohnraum im Freien sein... Verlangen Sie den grossen Spielgeräte-Katalog von Geräten in Holz, Metall, Kunststoff,

burli Postfach 201, 6210 Sursee/LU,
Tel. 045 21 20 66

1838/

TRANSA
Leichtgewichts-
Ausrüstungen

Tel. 031/21 12 35

Rucksäcke ● Zelte ● Schlafsäcke ● Kocher ● Survival-Ausrüstung ● Neu: Regenbekleidung und Velozubehör.

Bitte Katalog anfordern!

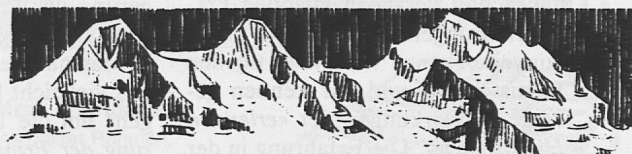
An TRANSA, Schauplatzgasse 31, 3011 Bern

Name _____

Strasse _____

Ort _____

Schauplatzgasse 31
3011 Bern
Josefstrasse 21
8005 Zürich



Jungfrau-Region

Das einmalige Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Massenlagern bequem Unterkunft.

BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDEGG (2061 m)

Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen

Unterkunft/Frühstück Fr. 16.–

Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m)

Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen

Unterkunft/Frühstück Fr. 18.–

Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

PAUSENPLATZGERÄTE

NEUE MODELLE FUER DIE MODERNE PAUSENPLATZ-GESTALTUNG

Gratisdokumentation

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Unterlagen über:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Spielplatzgeräte | <input type="checkbox"/> Fussballtore etc. |
| <input type="checkbox"/> UNIHOC | <input type="checkbox"/> Fuss-, Hand- und |
| <input type="checkbox"/> Turn- und Weichsprungmatten | <input type="checkbox"/> Volleybälle |
| <input type="checkbox"/> Tor- und Volleyballnetze | <input type="checkbox"/> Soft-Bälle |
| | <input type="checkbox"/> Turngeräte |

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf

Unihoc. Das begeisternde Hockeyspiel:
unbegrenzte Spielmöglichkeiten in der Turnhalle,
auf Rasen, Asphalt usw.

Hinnen Spielplatzgeräte AG

6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 - 96 21 21, Telex 78150

Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel.

Verlangen Sie Prospekte und Preislisten.

Unihoc


Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 2
material» – da ist E. W. schwankend in der Ausdrucksweise), sondern es handelt sich da um die *Totalausgaben* pro Schüler. Und wenn man nun den empfohlenen Taschenrechner nimmt, so wird man anhand der Zahlen feststellen, dass die Ausgaben für *Schulmaterial insgesamt* pro Schüler zwischen 90 und 150 Franken schwanken; für Schulbücher fällt infolgedessen noch viel weniger ab, vielleicht etwa ein Drittel dieser

Summe. Dass die Ausgaben für Schulmaterial insgesamt und Schulbücher im besonderen im Verhältnis zu den Totalausgaben pro Schüler noch nie so tief lagen wie heute, schleckt also weder eine Geiss noch ein Taschenrechner des E. W. in W. weg, aber vielleicht langt's doch dazu, neben dem Taschenrechner noch eine Lesebrille anzuschaffen.

O. B., Z.

PS: Unser Zentralsekretär wollte (in einer Zeit, da auch im Bildungswesen der Sparhobel angesetzt wird) abgesichertes Zahlenmaterial und hat die offiziellen Quellen ausgewertet. Hier das Ergebnis:

Ausgaben von Bund, Kantonen und Gemeinden für die Volksschulen

Schuljahr	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Schülerzahl	890 954	872 934	849 693	825 029
Anzahl Abteilungen	40 226	40 702	40 532	40 334

Rechnungsjahr	1978	1979	1980	1981
---------------	------	------	------	------

Ausgaben von Bund,
Kantonen und Gemeinden

für Volksschulen in 1000 Fr.	4 345 126	4 516 711	4 845 909	5 118 074
Pro Schulabteilung in Fr.	108 018	110 970	119 558	126 892
Pro Schüler in Fr.	4 877	5 174	5 703	6 204

Landesindex der Lebens-
haltungskosten (Juli)

Juli 1978 = 100 (in %)	170,4	177,6	183,6	195,6
	100	104,23	107,75	114,79

Ausgaben reduziert auf den Real-
wert von 1978 (in 1000 Fr.)

Pro Schulabteilung (in Fr.)	108 018	106 467	110 942	110 543
Pro Schüler (in Fr.)	4 877	4 964	5 293	5 405

Ausgaben (indexiert)

Pro Schulabteilung	100	98,56	102,72	102,34
Pro Schüler	100	101,78	108,53	110,83

Quellen:

- «Öffentliche Finanzen der Schweiz 1981», BFS, Heft 751
- Schülerstatistiken 1978/79 bis 1981/82

tendorf SZ) eine aus Spendegeldern der MGB-Flüchtlingsaktion (Migros) finanzierte Lehrerhilfe herausgegeben, für all jene, die indochinesische Flüchtlinge Deutsch lehren oder die sich eingehender mit Sprache und Kultur dieser ostasiatischen Völker befassen möchten. Der Manuskriptdruck (171 A4-Seiten), verfasst von Andreas Kühnis, 8340 Hinwil, wird Interessierten *gratis* abgegeben. Die Schrift ist auch von allgemeinem linguistischem Interesse! Wenn Sie uns eine ausgefüllte Klebeadresse schicken, erleichtern Sie uns unsere Arbeit – merci!

MGB-Indochinaflüchtlingsaktion,
U. Schlienger, Limmatstrasse 152/
HH 16, 8005 Zürich.

«Knacker – eine Arbeitsmappe für Schüler und Lehrer zum Thema «Behinderte Menschen»

Der Aufbau der Arbeitsmappe berücksichtigt die Erfahrung, dass durch Informationsvermittlung allein kaum Einstellungsänderungen zustande kommen. In jeder Klasse sitzen «Aussenseiter», «schwierige» Kinder, von Behinderung bedrohte Kinder oder sogar Schüler mit einer Behinderung im engeren Sinne. Hier wäre es wertvoll, wenn die Arbeitsmappe mehr Anregungen gäbe, die Situation in der eigenen Klasse zu erkennen und zu überdenken.

Insgesamt ist die Arbeitsmappe ein hervorragendes Arbeitsmittel, das mit seinen vielfältigen Ideen und Informationen, in seiner grafisch anregenden Darstellung und in der einfachen Sprache sehr eindrücklich ist. Es wäre interessant, die Erfahrungen von Lehrern zu sammeln, die die Arbeitsmappe bereits eingesetzt haben.

Kontaktadresse: Susanne Schriber, lic. phil., c/o Institut für Sonderpädagogik der Universität, 8001 Zürich, Hirschengraben 48, Telefon 01 257 31 21. Hier ist auch eine 7½ Seiten umfassende Analyse des Lehrmittels erhältlich.

Nikon-Fotowettbewerb

Dieser internationale Wettbewerb steht auch Amateuren offen. Unterlagen durch Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH (Telefon 01 910 92 62).

Hinweise

Sprachprobleme südostasiatischer Flüchtlinge

Schüler, die eine nicht-indoeuropäische Muttersprache sprechen und Deutsch lernen müssen (als Flüchtling), haben grosse Schwierigkeiten. Probleme hat aber auch der unterrichtende Lehrer, der die fremde Sprachstruktur und ihre kulturelle Einbettung nicht kennt. Die Beratungsstelle für Schul- und Bildungsfragen von Flüchtlingen (Seilergraben 47, 8001 Zürich) hat 1981 in Zusammenarbeit mit dem andragogischen Beratungsdienst für Ausbildungs- und Schulplanung (8852 Al-



RAPIDO 3 Modelle für 4–6 Personen

EM 5742 Kolliken AG
Industriering 1000
Telefon 064 43 67 45

holiday import Camping-Fachgeschäft



Hochwertige Stereogeräte

bopp

Hi-Fi-günstig!

01 251 49 41

Spiel und Sport

IHR SPEZIALIST
FÜR
SCHULSPORTARTIKEL

huspo

Bahnhofstrasse 10, 8304 Wallisellen
Telefon 01 830 01 24HAAG-PLAST AG
9410 HEIDEN

Turnmattenfabrikation

E. Jenni

Telefon 071 91 12 24

Unser Fabrikationsprogramm

Hochsprungmatten
Gerätematten
Freiluftmatten
Stabhochsprungmatten
Bodenturnmatten
Frauenturnmatten
Gymnastikmatten
MattenwagenSpielunterricht
Spielen
Spiel

Für den Spielunterricht in der Schule sowie im Vereinstraining verwende ich die handliche (Format 25×32 cm), massstabgerechte Magnet-Spielfeld-Mappe für Fussball, Handball, Basketball und Volleyball. Ein unentbehrliches Hilfsmittel für Lehrer und Trainer.

Bestellung bei:

Peter Spring
Loorenstrasse 20
8053 Zürich

«mini-Taktik · SL»® DBGM
zum Preise von Fr. 48.–
(+ Porto und Verpackung)

Landschulwochen, Seminare: Noch einzelne Wochen frei in diesem Herbst. **Skilageraufenthalte** (Winter 1984): Sei es nun in Graubünden, Wallis, Innerschweiz oder sonstwo. Rund 20 **Gruppenferienhäuser** stehen zur Auswahl. Zögern Sie nicht länger und verlangen Sie kostenlose, detaillierte Unterlagen direkt bei Ihrem Gastgeber:



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

WIMPEL - ABZEICHEN

Wappenscheiben
Mützen T-Shirts Bier-
krüge Selbstkleber
Startnummern
Alle Vereins-, Fest-
+ Werbeartikel

ATZ-KUNST
GLÄSER
ABZEICHEN

HISS-
FÄHNEN

EIG. GRAVUR
POKALE
BECHER

SIEGRIST 4900 Langenthal
Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE



JZK

Jugendzentrum
Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Umfassendes Sortiment
an Handbällen:

- Zubehör für den Handballer und Handball-Verein
- Schiedsrichter-Hemden und -Hosen
- Handball-Literatur
- Basketballbälle
- Fussbälle
- Volleybälle



Girtag AG Ihr Spezialist für Handball
Sportversand

Postfach, Industriest. 42, 8152 Glattbrugg (Tel. 01/810 67 67)

Zur Beilage «Kinder kennen, heisst Kinder schützen»

Dass Unfallverhütungskampagnen nötig sind, wird niemand bestreiten, der hinter statistischen Zahlen (jährlich rund 100 Kinder als Opfer des Verkehrs, unzählige Verletzte und Geschädigte) individuelle und familiäre Schicksale sieht. *Private Initiative* («Winterthur» Versicherungen) und *Engagement von Vertretern wissenschaftlicher Institutionen* (Marie-Meierhofer-Institut für das Kind, Universität Zürich) haben ermöglicht, die Frage verkehrssichernder Massnahmen und pädagogisch sinnvoller Verkehrserziehung umfassend anzugehen, die theoretischen Aspekte zu klären und praktische Massnahmen vorzu-

schlagen. Das *Signet der Aktion* ist sprechend für die Ergebnisse: Verkehr (rot umrandetes Dreieck) engt die Kinder ein, diese suchen spielend auszubrechen und geraten dadurch in Lebensgefahr. *Bedroht ist aber auch die kindliche Entwicklung*: Unsere verkehrsbedrängte Umwelt verhindert geradezu eine intensive Begegnung des Kindes mit den es umgebenden Dingen und Lebewesen; dauernd werden dem Kind früher selbstverständliche Entdeckungs-, Bewegungs-, Spiel- und Kontakträume weggenommen im Interesse «des flüssigen Verkehrs» usw. Schule und Eltern werden aufgefordert, sich für die berechtigten und lebenswichtigen Bedürfnisse der Kinder einzusetzen,

auch dem menschenfressenden Moloch Verkehr und seiner Lobby gegenüber!

Die Broschüre kann kostenlos bei allen Geschäftsstellen der Winterthur-Versicherungen oder bei den Winterthur-Versicherungen, Postfach 299, 8401 Winterthur, bestellt werden.

Etwas Statistik und Physik

Untenstehende Tabelle und die Grafik ergänzen an anderer Stelle geäusserte Überlegungen (vgl. Seite 5). Die statistischen und physikalischen Fakten könnten im Unterricht sinnvoll «verkehrserzieherisch» verwendet werden.



Weitere Fachinformation in «un Kinder» (Nr. 12, Dezember 1982) Bezug: Meierhoferinstitut, Rietestrasse 7, 8002 Zürich (Telefon 01 202 17 60) oder Winterthur-Versicherungen (gratis).

Auswirkung der generellen Höchstgeschwindigkeiten

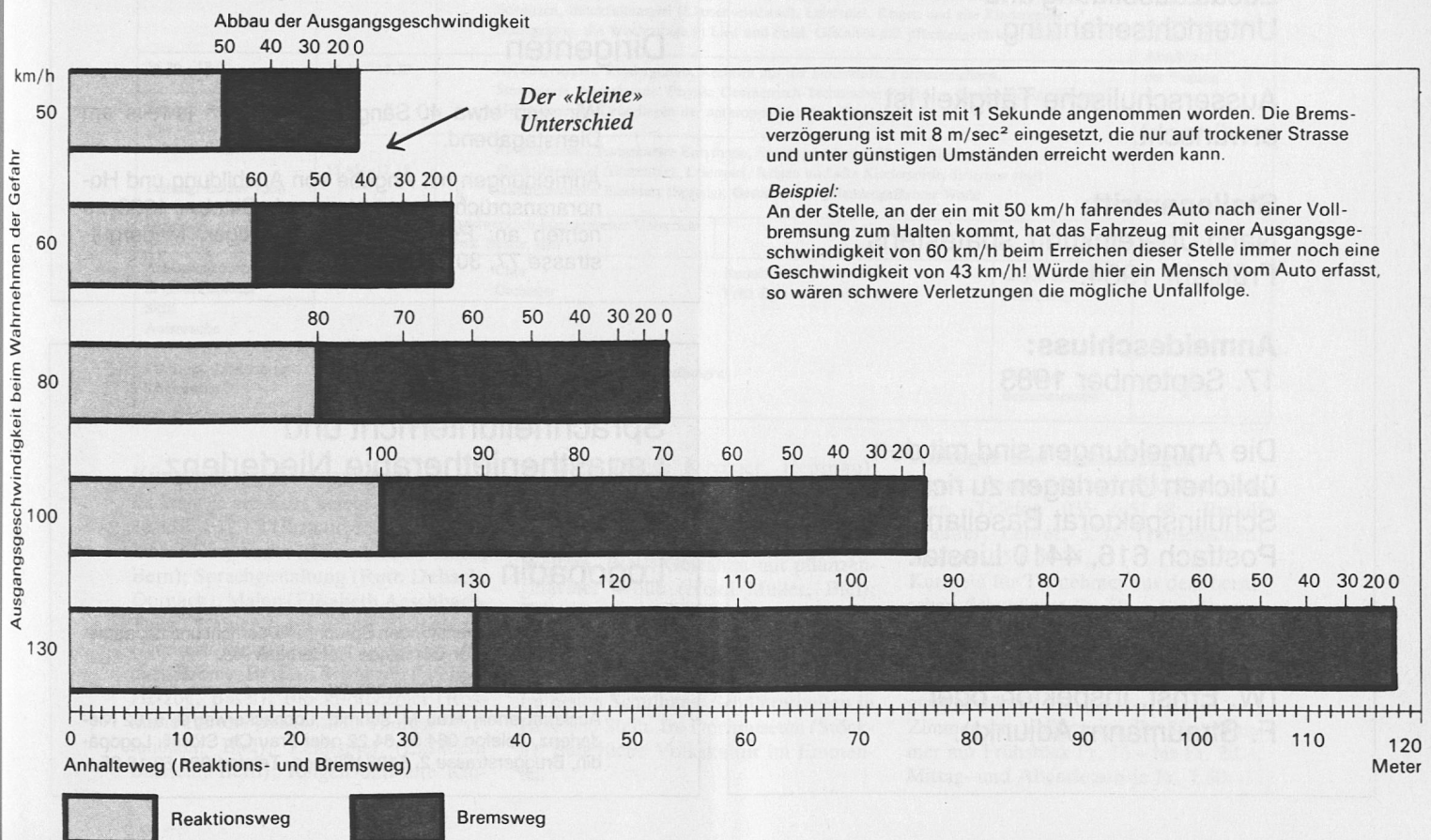
Massnahmen	Auswirkungen	Raten ³⁾		Veränderung in Prozent
		Vorher	Nachher	
Ausserorts Tempo 100 (Einführung 1.1.73)	Hauptstrassen	Unfallrate ¹⁾	2,0	-20
		Verunfalltenrate ²⁾	150	-27
Autobahn Tempo 130 (Einführung 14.3.74)		Unfallrate	0,48	-35
		Verunfalltenrate	21,4	-37
Innerorts Tempo 50 (Versuch: Beginn 1.7.80)	Hauptstrassen	Unfallrate	1,6	-7
		Verunfalltenrate	77,6	-12

¹⁾ jeweils pro 1 Mio Fahrzeugkilometer

²⁾ jeweils pro 100 Mio Fahrzeugkilometer

³⁾ Die Raten beziehen sich auf einen Zeitraum von jeweils 2 Jahren vor und nach der Einführung der Massnahme.

Ergebnisse der Statistik/Beilage zum BfU-Jahresbericht 1982





KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Die Stelle des

Leiters des Werkjahres Baselland in Pratteln

ist neu zu besetzen.

Das Werkjahr Pratteln ist eine heilpädagogisch geführte Schule für Absolventen von Sonder- und Kleinklassen (9. Schuljahr).

Aufgabenbereich:

- Unterricht mit reduziertem Pensum
- Organisation und Administration der Schule
- Vertretung der Schule nach aussen
- Personalführung

Wir erwarten eine Lehrerpersönlichkeit mit heilpädagogisch-psychologischer Zusatzausbildung und Unterrichtserfahrung.

Ausserschulische Tätigkeit ist erwünscht.

Stellenantritt:

Nach Übereinkunft, spätestens Frühjahr 1984.

Anmeldeschluss:

17. September 1983

Die Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an:
Schulinspektorat Baselland,
Postfach 616, 4410 Liestal.

Auskünfte erteilt das Schulinspektorat Baselland, Telefon 061 96 50 99 (W. Ernst, Inspektor, oder F. Straumann, Adjunkt).



KANTON AARGAU

Aargauische Kantons- schule Baden

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 oder einen zu vereinbarenden Zeitpunkt ist an der Kantonsschule Baden

eine Hauptlehrerstelle für Handelsfächer

zu besetzen.

Die Bewerber müssen das Handelslehrerdiplom besitzen oder sich über ein abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Studium ausweisen.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen und über die einzureichenden Unterlagen erteilt auf schriftliche oder mündliche Anfrage das Rektorat der Kantonsschule Baden, Seminarstrasse 3, 5400 Baden, Telefon 056 26 85 00; diesem sind auch bis 31. Oktober 1983 die Anmeldungen einzureichen.

Das Erziehungsdepartement

Männerchor Bümpliz

Für unseren zurücktretenden Chorleiter suchen wir per Januar 1984 einen vielseitigen

Dirigenten

Wir sind etwa 40 Sänger und proben jeweils am Dienstagabend.

Anmeldungen mit Angabe von Ausbildung und Honoraransprüchen sind bis am 1. Oktober 1983 zu richten an: Präsident Peter Flückiger, Mädergutstrasse 77, 3018 Bern.

Zweckverband für Sprachheilunterricht und Legasthenietherapie Niederlenz

sucht

Logopädin

für 5 bis 7 Wochenstunden Sprachheilunterricht und Legasthenietherapie in der Gemeinde Holderbank AG.

Stellenantritt nach Vereinbarung.

Auskunft erteilt Frau M. Schmid, Lochackerweg 9, 5702 Niederlenz, Telefon 064 51 64 22 oder Frau Ch. Stöckli, Logopädin, Bruggerstrasse 2, 5103 Wildegg, Telefon 064 53 16 95.

Vorstellung neuer Lehrmittel

Der Verlag Klett + Balmer, Zug, propagiert neu

a) das *Französisch-Lehrwerk «A bientôt»* für höhere Schulen und Volkshochschulen in Zürich (20. September), St. Gallen (21.9), Bern (22.9) und Basel (23.9.1983).
b) *Unter der Oberfläche* (Lehrmittel zur Gemeinschaftserziehung) Einführung durch den Verlagsredaktor D. Huber in Chur (26. September), St. Gallen (27. September), Bern (28. September), Basel (29. September) und Zürich (30. September 1983). Auskunft über Ort und Zeitpunkt: Klett + Balmer, Postfach 347, 6301 Zug (Telefon 041 21 41 31).

TV-HINWEISE**Schweizer Wald in Not**

Im Fernsehen kommt das (auch wahlpolitisch) aktuelle Problem des Waldsterbens in mehreren Beiträgen in Bild und Wort zur Darstellung, u. a. in den «Karussell»-Beiträgen vom 13. bis 23. September, in der Sendung «Menschen, Technik, Wissenschaft» vom 19. September, 20.50 Uhr, sowie in «CH – Politik und Wirtschaft» vom 20. September, 21.10 Uhr.

Opfer des Verkehrs

Direktsendung vom 21. September, 20 Uhr, mit Heidi Abel und zwölf Gesprächspartnern über den schwedischen Fernsehfilm «Johan ist tot».

**Ehemaligentag des Seminarvereins Marienberg, Rorschach**

Samstag, 24. September 1983

Konzertbeginn 16 Uhr, Hauptversammlung etwa 17 Uhr, Aperitif und Verpflegung in der Mensa. *Gemütlicher Abend* ab 20 Uhr.

Kursleiterseminar «Lehrertraining» nach Gordon

1. bis 8. Oktober 1983 in Windisch. *Auskunft:* Dr. F. Briner, Lindhofstrasse 92A, 5200 Windisch (Telefon 056 41 87 37).

ARBEIT ALS MENSCHENBILDENDE KRAFT

XXXVIII. Studien- und Übungswoche für anthroposophische Pädagogik, veranstaltet von der Freien Pädagogischen Vereinigung des Kantons Bern, 9. bis 15. Oktober 1983 in Trubschachen (Emmental).

ARBEITSPLAN

(Anzeige)

Sonntag	Tageszeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
	08.30–08.45	Gemeinsames Singen					
	08.45–10.15	Die Eigenaktivität als Grundimpuls der menschlichen Entwicklung Robert Pfister Steffisburg	Die Arbeit im Lern- und Erziehungsprozess Beispiele aus dem Unterricht Unterstufe Edwin Kaufmann Ittigen Ernst Bühler Biel	Mittelstufe Robert Pfister Steffisburg Charlotte Ritschard Steffisburg	Oberstufe Peter Lienhard Bellmund Hans-Peter Wyss Zollbrück Max Zumbühl Ittigen	Übungs- und Gestaltungsformen im Sprachunterricht Erika Dühnfort Wuppertal	Erfahrungen aus der Arbeit am Schultheater Heinrich Eltz Steffisburg
	10.45–12.15	<i>Künstlerische Übungskurse:</i> Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen, Plastizieren, Schnitzen, Blockflötenspiel (Klassenverband), Leierspiel, Reigen und alte Kinderspiele, Schulgesang, die Wochentage in Lied und Spiel, Gestalten mit pflanzengefärbter Wolle					
16.30–18.00	14.30–15.30	<i>Arbeitsgruppen:</i> Kindergarten, Rechnen auf der Unterstufe, Formenzeichnen, Sternkunde, Naturkunde, Physik, Geometrisch-Technisches Zeichnen, Französischunterricht, Heilpädagogik, Grundlagen der anthroposophischen Pädagogik					
Konzert des Kammerchors Chur mit offenem Singen Leitung: Lucius Juon	15.45–17.15	<i>Künstlerische Übungskurse:</i> Eurythmie, Sprachgestaltung, Malen, Plastizieren, Schnitzen, Blockflötenspiel (Ensemble), Leierspiel, Reigen und alte Kinderspiele, Erlernen einer skandinavischen Flechtart (Sprang), Gestalten mit pflanzengefärbter Wolle					
19.30–21.30	17.30–18.00	Handwerklich-künstlerischer Unterricht Ernst Bühler, Biel	Aussprache				11.45–12.15 Abschluss der Tagung
Arbeit und Erziehung in geschichtlicher Sicht Aussprache Christoph Lindenberg Kirchzarten	20.00–21.15	Chor Orchester Führungen durch die Ausstellungen	Rudolf Bigler, Biel Fritz Eymann, Interlaken			Singen und Musizieren Geselliges Beisammensein	

Künstlerische Übungskurse

Es kann je ein Kurs belegt werden: von 10.45 bis 12.15 Uhr und 15.45 bis 17.15 Uhr. Eurythmie (Ilse Maria Koch, Bern); Sprachgestaltung (Ruth Dubach, Dornach); Malen (Elisabeth Aeschbach, Thun, Werner Jaggi, Biel); Plastizieren (Andreas Kienlin, Alfter bei Bonn, Jochen Breme, Berlin); Schnitzen (Werner Herzog, Basel); Blockflötenspiel (Rosmarie Pfister, Langenthal, Therese Wyttenbach, Biel); Leierspiel (Elisabeth Bärtschi, Bern); Reigen und alte Kin-

derspiele (Edith Kirchner, Hepsisau); Schulgesang, 1. bis 9. Schuljahr (Lucius Juon, Chur); Die Wochentage in Lied und Spiel (Verena Wehren, Biel, Rudolf Wehren, Biel); Gestalten mit pflanzengefärbter Wolle (Heidi Müller, Biel); Erlernen einer skandinavischen Flechttechnik (Margrit Häri, Biel).

Ausstellungen

Im neuen Schulhaus: Schülerarbeiten in Holz und Stein. Im Dorfmuseum (Stöckli): Bäuerliche Volkskultur im Emmental.

Anfragen und Anmeldungen

Frau L. Berger-Marazzi, 3555 Trubschachen, Telefon 035 6 51 88; Rudolf Trauffer, Lehrer, 3555 Trubschachen, Telefon 035 6 59 35.

Kursgeld für Teilnehmer aus dem bernischen Schuldienst Fr. 50.–, für Ausserkantonale und solche, die nicht im Lehramt stehen, Fr. 80.–. Bei Stellenlosigkeit und für Studierende wird Ermässigung gewährt.

Zimmer mit Vollpension Fr. 33.–, Zimmer mit Frühstück Fr. 16.– bis Fr. 20.–, Mittag- und Abendessen je Fr. 7.50



Schulamt der Stadt Zürich

An die Heimschule im **Durchgangsheim Florhof, Florhofgasse 7, 8001 Zürich**, suchen wir auf Beginn des Wintersemesters 1983/84 (24. Oktober) oder nach Vereinbarung

1 Oberstufenlehrer(in)

für ein halbes Pensum von 14 Wochenstunden Unterricht. Bei den Schülern im Oberstufenalter handelt es sich um eine Gruppe von etwa 4 bis 6 normalbegabten Knaben und Mädchen, die für kürzere Zeit im Durchgangsheim weilen und eine individuelle Betreuung benötigen.

Wir erwarten eine einsatzfreudige, flexible Lehrerpersönlichkeit mit Berufserfahrung und womöglich heilpädagogischer Ausbildung, mit Interesse an der sozialen Problematik und an einer Zusammenarbeit im Team. Die Anstellungsbedingungen sind die gleichen wie für Sonderklassenlehrer der Stadt Zürich.

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Leiter des Durchgangsheim Florhof, Herr R. Pizzolato, Telefon 01 251 34 55.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Florhof» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Schule Opfikon-Glattbrugg ZH

Auf Beginn des Wintersemesters 1983/84 oder nach Übereinkunft suchen wir:

1 Psychomotorik- Therapeutin für ¼ bis ½ eines Vollpensums

Unsere Schule verfügt über einen ausgebauten Schulpsychologischen Dienst. Wir bieten Ihnen zudem ein angenehmes Arbeitsklima sowie zeitgemässe Entlohnung.

Ihre Bewerbung wollen Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, Telefon 01 810 51 85, richten.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Präsident der Schulpsychologischen logopädischen Kommission, Herr Paul Gehrig, Telefon G: 01 812 69 83; P: 01 810 56 72, oder unsere Psychomotorik-Therapeutin, Frau Erica Zeberli, Telefon 01 853 37 95.

Schulpflege Opfikon

Musikschule Region Thun

Die Musikschule Region Thun sucht auf das Wintersemester 1983/84 eine

Lehrkraft für musikalische Früherziehung

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 30. September 1983 zu richten an: Musikschule Region Thun, Gwattstrasse 120, 3645 Gwatt.

Bisheriges Pensum: 4 Gruppen à 60 Minuten, jeweils am Mittwochnachmittag.

Reinach BL

An unserer Primar- und Realschule sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Hilfslehrer(in) an die Realschule (Primar-Oberstufe) mit etwa 20 Wochenstunden

1 Aushilfslehrer(in) an die Einführungsklasse der Primarschule mit 20 bis 28 Wochenstunden

Amtsantritt: 17. Oktober 1983.

Besoldung: Gemäss Besoldungsreglement des Kantons Baselland. Auswärtige Dienstjahre werden nach dem 22. Lebensjahr angerechnet.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen (für die Einführungsklasse ist die heilpädagogische Ausbildung erwünscht) und Ausweise über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und Telefonnummer sind erbeten bis 24. September 1983 an

Dr. J. Küng, Präsident der Schulpflege, Schulhaus Fiechten, 4153 Reinach.

Sekundarschule Schönholzerswil TG

sucht auf Frühjahr 1984

Sekundarlehrer phil. I

mit Interesse an Musik- und Singunterricht.

Anfragen und Bewerbungen an Hans Ziegler, Leutenegg, 8576 Heiligkreuz, Telefon 072 44 13 83.

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
128. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breitenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt

(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)

Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen

Stoff und Weg (13mal jährlich)

Unterrichtspraktische Beiträge

Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen (8mal jährlich)

Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)

Redaktion: H. R. Egli, Breitenstr. 13, 3074 Muri

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)

Redaktor: W. Gadiant, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)

Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.

Redaktion:

Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (3mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate: Freitag,

13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder	des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich		Fr. 41.–	Fr. 59.–
halbjährlich		Fr. 23.–	Fr. 34.–
Nichtmitglieder			
jährlich		Fr. 53.–	Fr. 71.–
halbjährlich		Fr. 30.–	Fr. 41.–

Einzelpreis Fr. 3.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerverein:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Grenzfälle

Grenzfälle in der Sprache sind Fälle, die zwei Möglichkeiten offenlassen. Es erübrigt sich, darüber zu streiten. Mitunter ist aber doch der eine der beiden Fälle eindeutig vorzuziehen. Sehen wir uns einige solcher «Grenzfälle» an!

anderseits oder andererseits?

Die Verfechter der längeren Form behaupten, sie sei analog zu «einerseits» aus «einer Seite» durch Zusammenziehung zum Adverb aus «anderer Seite» entstanden, beide seien also sozusagen erstarrte Genitive. Dem wird von sprachkundiger Seite entgegengehalten, das s am Schluss weise nicht auf eine Genitivform hin, sondern sei eine sehr gebräuchliche *Adverbialendung*, wie in *rittlings*, *nachts*, *eilends*, *blindlings* usw. Dass es kein Genitiv-s sein kann, beweist das Adverb «nachts», ein Femininum. *Anderseits* ist ein Analogiefall zu *jenseits*, *diesseits* (die ja auch nicht «jenerseits» und «dieserseits» lauten), so dass man ohne weiteres auf die längere, schwerfälligere Form verzichten kann.

aufgrund oder auf Grund?

Es ist völlig belanglos, ob man schreibt zulasten oder zu Lasten, aufgrund oder auf Grund. *Die zusammengeschriebene Form ist stets die modernere.*

stände oder stünde?

Stünde ist die veraltete Konjunktivform aus der veralteten Imperfektform *stund*. Heute sagt man *stand*, logischerweise sollte man sich endlich auch zu *stände* bequemen. Ebenso verhält es sich mit der Form *hülfe* aus veraltetem «wir hulfen»; bei *starb* – *stürbe* halten wir an der alten Form fest, weil die neue sich lautlich mit der Wirklichkeitsform decken würde: *stärbe*, *sterbe*.

Wissenschaftler oder Wissenschaft?

Die schweizerische Form ohne l ist weit eher berechtigt als die jenseits des Rheins übliche mit l. Das l kommt in allen Hauptwörtern vor, die auf Verben zurückgehen, welche ein l im Stamm haben: Kegler, Bummler, Bettler. Ist das l in andere Hauptwörter eingedrungen, verleiht es diesen oft einen abschätzigen Sinn: Kriegsgewinnler, Fröntler, Militärlar, Ysebähnler, Füllrler. Bei den Wörtern auf -schaft verhält es sich nicht anders: Kein Mensch spräche von Botschaftlern, Kundschaftlern, Genossenschaftlern. Wahrscheinlich ist das l ungewollt aus dem häufig gebrauchten «wissenschaftlich» in das Hauptwort eingedrungen.

Generale oder Generäle?

Die Überhandnahme der ä-Laute trägt nicht zur Schönheit der Sprache bei. Man ziehe also die Kasten den Kästen, die Erlasse den Erlässen, die Pfarrer den Pfärrern, die Magen den Mägen, die Admirale, Korporale und Generale den Admirälen, Korporälen und Generälen vor! Von den Gendärmen gar nicht zu reden...

David

Fragen zur Sprachecke und zu Sprachproblemen an Dr. Hans U. Rentsch, Theaterstrasse 32, 8400 Winterthur.



sucht für das **Schulamt** auf den 1. Januar 1984 oder nach Vereinbarung eine(n)

Jugendarbeiter(in)

Die Hauptaufgabe dieser 50-%-Stelle ist, in Zusammenarbeit mit anderen Treffpunkten, Lehrern und Eltern, Schülertreffpunkte aufzubauen. Dabei wird weniger an Betreuung von Schülern, sondern an Animation und Förderung der Eigenkräfte der Schüler und des Quartieres gedacht.

Interessentinnen und Interessenten sollten eine den Anforderungen entsprechende Ausbildung haben (z. B. Diplom einer Schule für Sozialarbeit, Lehrerpapent).

Teamarbeit, Umgang mit Schülern, Eigeninitiative, Kreativität, Konfliktfähigkeit sind Voraussetzung, die die Arbeit mit Schülern erleichtern.

Für nähere Auskünfte steht Herr R. Hösli, Beauftragter für Jugendfragen, gerne zur Verfügung (Telefon 033 21 88 11).

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. Oktober 1983 zu richten an das **Personal- und Versicherungsamt der Stadt Thun** Thunerhof, 3600 Thun

Gewerbeschule Burgdorf

Auf den 1. April 1984 suchen wir

3 Turnlehrer oder Turnlehrerinnen I oder II

für eine auf 1 Jahr befristete provisorische Anstellung.

Unterricht: Turnen mit Lehtöchtern und Lehrlingen nach dem Lehrplan des BIGA in unserer neuen Turnanlage (etwa 25 Lektionen pro Woche) und allgemeinbildender Unterricht (etwa 3 bis 4 Lektionen pro Woche).

Wir möchten damit Turnlehrern, die sich für die Ausbildung zu polyvalenten Turn- und Gewerbelehrern am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP) interessieren, Gelegenheit geben, die vom SIBP geforderte Praxis an einer Gewerbeschule zu erwerben.

Besoldungs- und Anstellungsbedingungen:
Nach der kantonalen Verordnung VOL.

Anmeldung: Bewerbungen mit Darstellung des Bildungsganges sind unter Beilage von Studienausweisen, Zeugnissen, sowie einem Foto bis 30. November 1983 an den Rektor der Gewerbeschule Burgdorf, Hans Bratschi, Zähringerstrasse 13, 3400 Burgdorf, zu richten, der auch nähere Auskunft erteilt. Telefon 034 22 86 22.

Die Schulkommission

Kantonsschule Glarus

An der Kantonsschule Glarus (Gymnasien A, B, C und Lehramtsschule) sind auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (16. April 1984) folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

1 bis 2 Hauptlehrerstellen für Schulmusik

1 Hauptlehrerstelle für Zeichnen und Werken

Die Bewerber müssen sich über eine für den Unterricht an Gymnasien genügende Ausbildung ausweisen können und über Lehrerschaft auf der Mittelschule verfügen.

Das Rektorat der Kantonsschule Glarus erteilt gerne weitere Auskünfte (Telefon 058 61 20 17).

Die Anmeldungen sind bis Montag, den 31. Oktober 1983, dem Rektorat der Kantonsschule Glarus, 8750 Glarus, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Stiftung Zürcher Sprachheilschule Unterägeri

Auf Beginn des Jahres 1984 ist in unserer Heimschule folgende Lehrstelle neu zu besetzen:

1 Lehrer(in) an die Unterstufe

In unseren Kleinklassen unterrichten wir 8 bis 12 normalbegabte, lern- und verhaltensbehinderte Kinder.

Wir erwarten eine tragfähige Lehrerpersönlichkeit mit Unterrichtserfahrung. Zudem ist eine sonderpädagogische Zusatzausbildung erwünscht. Bei Eignung könnte eine entsprechende Ausbildung berufsbegleitend am HPS Zürich nachgeholt werden.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen im wesentlichen denjenigen des Kantons Zürich.

Auskünfte erteilt gerne die Direktorin: Frau Heidi Nussbaumer, Telefon 042 72 10 64.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen richten an die Direktion der Stiftung Zürcher Sprachheilschule, Höhenweg 80, 6314 Unterägeri.

Schultheater

eichenberger electric ag



Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01/55 11 88, Telex 54 287



...für Bühne und Studio,
temporär oder fest:

- Scheinwerfer
- Projektoren
- Lampen – Filter
- Lichtsteuerungen
- Audio – Video
- Mobile Bühnen

10 Jahre

Theater Spilkischte Basel

Wir spielen in den Schulen der ganzen Schweiz. Termine ab sofort bis Ende Dezember, auch kurzfristige Engagements sind möglich:

Nachtfalter

ein Theaterstück mit vielfältigen nächtlichen Überraschungen.

Das Stück eignet sich für Kinder ab dem 1. Schuljahr bis zum 16. Altersjahr und Erwachsene.

Unterlagen und Auskunft erhalten Sie bei:

Theater Spilkischte, Postfach 124, 4009 Basel, Telefon 061 23 23 43

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih

Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Stampfenbachstrasse 67, Tel. 01 362 42 04.

Die «SLZ» bietet mehr

Märchen/Jeux dramatiques/Musik

Einführung in Märchendeutung, Szenisches Gestalten und Musikimprovisation mit Klang- und Geräuschinstrumenten. 10. bis 15. Oktober 1983
Leitung und Auskunft: Heidi Frei, Theaterpädagogin und Kurt W. Dähler, Pianist und Musikpädagoge, 8618 Oetwil a. See, Telefon 01 929 17 41.

Theaterperücken

in Miete,
Schminke, Bärte,
Niklausbärte

Schwald
Perückenverleih
4051 Basel
Falknerstrasse 17
Telefon 061 25 36 21

Wir vermieten für private Feste, Umzüge, Theater, Film und Fernsehen Kostüme und Uniformen aller Art. In unserem modern eingerichteten Lager befinden sich einige Tausend Kostüme und Requisiten, welche Ihnen zur Verfügung stehen.

Schweiz. Kostüm- und Fahnenfabrik
J. Louis Kaiser AG, 4147 Aesch
Ettingerstrasse 29, Telefon 061 78 16 07

Tonband-Kassetten-Vertrieb

HIGH-ENERGY-FERRO-BAND

in fünffach verschraubter Kassette.

- Für alle Kassettenrecorder und Schnellkopierer geeignet.
- Ab 100 Stück Sonderlängen.
- Preisbeispiel: Bei Bestellmengen von 100 Stück C95-Kassetten beträgt der Preis Fr. 2.20 pro Stück, Chrom II Band (Ferro) Fr. 2.95 pro Stück inkl. WUST.

Fordern Sie Preisliste und Muster an!

Vertrieb: ELECTRO ACOUSTIC A.J. Steimer
Bernerstrasse 182, 8064 Zürich, Telefon 01 64 23 63

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Abteilung Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychologie
bietet an: Unentgeltliche Beratung und Abklärung bei Schul- und Erziehungsproblemen, betreffend psychologische Beratung mit Eltern und Jugendlichen und Spieltherapie mit Kindern, auch in finanziell schwierigen Situationen.

Vorherige telefonische Anmeldung
01 910 53 23

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle
Sprechstunden Samstag, 11 bis 13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit). Vorherige telefonische Anmeldung 01 910 53 23
Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen.

Neu von Signa: TRIGNA!

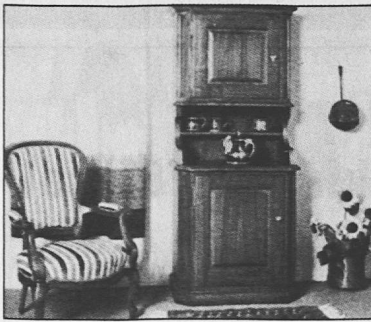
- rollt nicht weg dank Dreiecksform
- bricht kaum mehr.
- schmiert nicht an Händen und Kleidern.

Das müssen schon wichtige Gründe sein, wenn die grösste Schweizer Kreidenfabrik plötzlich auf die dreieckige Kreide kommt.

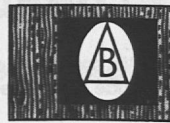
BON einsenden an:
Rexel Signa AG, Flughofstrasse 50,
8152 Glattbrugg

Gratis ausprobieren!
Adresse: _____

SLZ



Ihre Werkstätte für anspruchsvolle Arbeiten aus Holz
Ihre Ausstellung für gute Küchen und Schweizer Möbel
Ihre Einkaufsmöglichkeit für Boutique- und Geschenkartikel



BALTENSPERGER AG BÜLACH
MÖBEL KÜCHEN INNENAUSBAU
ZÜRICHSTR. 1 **BOUTIQUE** ☎ 01 860 45 85

Die katholische Kirchgemeinde Leuggern AG

sucht einen

Chorleiter und Organisten

im Nebenamt.

Besoldung gemäss den Richtlinien des Aargauischen Verbandes für katholische Kirchenmusik.

Auskünfte und Unterlagen können Sie erhalten beim Pfarramt Leuggern oder beim Präsidenten der Kirchenpflege.

Bewerbungen sind mit Angaben der Ausbildung und der bisherigen Tätigkeit bis **30. Oktober 1983** zu richten an: Pfarramt Leuggern oder an den Präsidenten der Kirchenpflege, Urs N. Kaufmann, Lehrer, Sonnenweg 335, 4354 Full-Reuenthal (Telefon 056 46 18 38).

Gymnasiallehrer (dipl. Math. ETH, Fähigkeitsausweis für das höhere Lehramt), 34 Jahre alt, mit dreijähriger Unterrichtserfahrung an öffentlichen Schulen auf Sekundar- und Kantonsschulstufe, seit über zwei Jahren in der Privatindustrie in der technischen (nicht produktespezifischen) Ausbildung tätig, in ungekündigter Stellung, sucht auf Frühjahr 1984 **Lehrstelle (in Mathematik, Physik)**, um wieder mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen. Ich bin verheiratet, und wir haben ein Kind. Offerten erbeten an Chiffre 2864 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

GRATIS: KATALOG 1982/83

23 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias, Schmalfilme und Zubehör finden Sie auf 180 Seiten mit 700 Abbildungen im **aktuellen Farbkatalog «JÜNGER audio-visuell»**. Eine Fülle von Anregungen und Informationen für Ihren **dynamischen Unterricht** zu günstigen Preisen! Bezug durch die Generalvertretung des Jünger-Verlags.

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Balintgruppe

Möchten Sie im Kreis von Kollegen Anregung und Hilfe für den Beruf erfahren?

Dr. rer. nat. Kurt Theodor Oehler, Psychoanalytiker, Junkerngasse 45, 3011 Bern, Telefon 031 22 59 18

Ferienwohnungen

Neggio

oberhalb Magliaso, Haus mit 4 bis 6 Betten, grosse Terrasse, Aussicht, Garage.

St. Stephan

Obersimmental, Ferienwohnung mit 4 bis 7 Betten, Spielwiese. Beide in den Herbstferien noch frei – Telefon 030 2 14 83.

Ein Kleininserat

in der SLZ

verschafft Ihnen

Kontakte!

Wir kaufen laufend

ALTPAPIER

aus Vereins- und Schulsammlungen zu kulantanten Tagespreisen mit prompter Auszahlung.

Bahn- oder LKW-Verladung.

Bitte rufen Sie uns an
Telefon 071 31 16 31



TEXTA AG
Recycling
9015 St. Gallen

Das Furter-Fachwerkhaus liegt gut. In der Landschaft und im Preis: 310.-/m³

Das Furter-Fachwerkhaus überzeugt durch hohe Bauqualität, perfekte Verarbeitung bis ins Detail und nicht zuletzt durch seinen überraschend günstigen Preis. Verlangen Sie gratis die ausführliche Dokumentation über die Furter-Fachwerkhäuser oder besuchen Sie unsere Musterhäuser in Dottikon und Fehraltorf (Mo bis Sa, 14.00–18.00 Uhr).



GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Furter Holzbau AG
5605 Dottikon, Tel. 057-241978 13
8320 Fehraltorf, Tel. 01-954 2204 X/

LÜK – der Schlüssel zum freudbefüllten Lernerfolg!

▲ Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ▼
Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

LÜK



KONSERVATORIUM UND
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH
MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

Schulmusik I

(Musikunterricht an der Oberstufe der Volksschule)

Es können zugelassen werden:

- Musikstudenten oder Inhaber eines Lehrdiploms
- Primar-, Real- oder Sekundarlehrer, die musiktheoretische Kenntnisse nachweisen können und eine fortgeschrittene Stufe im Instrumentalspiel erreicht haben
- Stimmliche Begabung ist Voraussetzung

Das Studium kann neben einer hauptamtlichen Tätigkeit absolviert werden und dauert vier Semester.

Schulmusik II

(Fachlehrer an Mittelschulen mit staatlichem Diplom)

Voraussetzungen: Maturitätsprüfung oder Abschluss eines Lehrerseminars. Fortgeschrittenes Musikstudium an der Berufsabteilung (abgeschlossene Theoriefächer und Pädagogik) oder Lehrdiplom.

Das Seminar verlangt ein Vollstudium und umfasst 15 bis 20 Wochenstunden, die zum Teil an der Universität zu belegen sind.

Weitere Informationen über Schulmusik I und II können den speziellen Prospekten entnommen werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat des Konservatoriums Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich (Telefon 01 251 89 55). Auskunft und Beratung beim Leiter der Abteilung Schulmusik, Walter Baer.

Anmeldefrist: 31. Dezember 1983

Seminar für musikalische Früherziehung und Grundschule

Vom April 1984 bis März 1986 wird am Konservatorium Zürich und am Konservatorium Winterthur ein zweijähriger Ausbildungskurs (Grundkurs und Hauptkurs) durchgeführt.

Zeitliche Beanspruchung: pro Woche ein Nachmittag und ein Abend; ein wöchentliches Praktikum (Halbtag) und einige Samstagsveranstaltungen.

Prospekte und Anmeldeformulare können auf dem Sekretariat der Musikakademie, Florastrasse 52, 8008 Zürich, Telefon 01 251 61 37, verlangt werden. (Beratung durch den Seminarleiter, Walter Baer.)

Anmeldefrist: 31. Dezember 1983

Schulgemeinde Egg

Auf Beginn des Wintersemesters 1983/84 (24. Oktober 1983) ist an unserer Schule

1 Unterstufen-Lehrstelle

durch Verweserei neu zu besetzen.

Durch unsere modernen Anlagen, das kollegiale Lehrerteam und eine aufgeschlossene Schulpflege erwartet Sie ein angenehmer Arbeitsplatz.

Bewerber mit Zürcher Lehrerpapier sind gebeten, ihre Offerten an unseren Schulpräsidenten, Herrn U. Coradi, Im Egge 8, 8132 Egg, zu richten.

Die Schulpflege Egg

Schulgemeinde Appenzell

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 sind

2 Primarlehrstellen auf der Unter- und Mittelstufe

neu zu besetzen (Stellenantritt: 24. April 1984).

Interessenten sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Franz Fässler, Sonnhalde, 9050 Appenzell, zu richten.

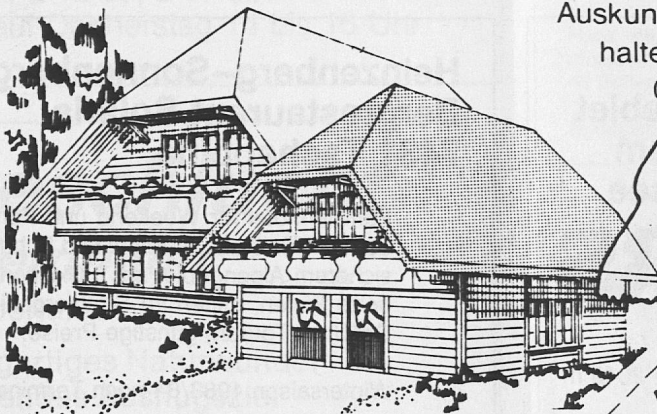
Für weitere Auskünfte steht das kantonale Schulinspektorat (Telefon 071 87 21 11) gerne zur Verfügung.



Ihr Partner wenn's ums Bauen geht!

Umbauten, Stallsanierungen, indiv. Bauten wie Villen, Mehrfamilienhäuser, Industriebetriebe, landw. Siedlungen etc. – Schlüsselfertige Typenhäuser.

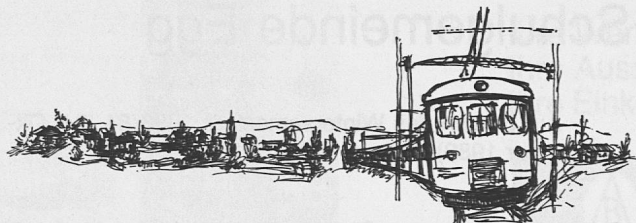
Besichtigungen jederzeit unverbindlich! (auch samstags+abends)



Auskunft und Farbprospekt erhalten Sie unverbindlich

034 45 33 11

ARCHITEKTURBÜRO MASSIVBAU KIRCHBERG AG
3422 KIRCHBERG
NAME _____
STRASSE _____
PLZ/ORT _____
TEL. _____



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

PR-Beitrag

Schweizer Tourismus Handbuch

cma. Im Oktober erscheint die Neuauflage 1983/84 dieses kompletten, mehrsprachigen (d/f/e) Nachschlagewerks. Das überaus praktische Handbuch enthält eine Fülle nützlicher Adressen, Zahlen und Informationen aus allen Bereichen des Tourismus. Ein Auszug aus der Inhaltsübersicht verdeutlicht dies am besten:

– Nationale Tourismus-Institutionen und -Verbände – Regionale und lokale Verkehrsbüros – Eisenbahnen – Seilbahnen und Schifffahrt in der

Schweiz – Flugverkehr – Strassenverkehr – Hotellerie und Restauration – Parahotellerie – Internationale Organisationen – Ausbildung und Forschung – Umweltschutz und Sport – u. a. m. Die neu überarbeitete Ausgabe wird neben den alljährlichen Mutationen auch zahlreiche Neuerungen enthalten, so u. a. ein neues Kapitel «Messe- und Kongressorte», wo alle grösseren Orte der Schweiz mit den jeweiligen Kongress- und Tagungsmöglichkeiten aufgeführt sind.

Die klar gegliederte Inhaltsübersicht, das hervorgehobene Zahlenregister und der Index am

Schluss des Buches ermöglichen ein rasches Auffinden jeder gewünschten Information. Das «Schweizer Tourismus Handbuch» kann besonders auch für Lehrer ein nützliches Hilfsmittel sein bei der Planung von Schulreisen, Exkursionen, Ausflügen und nicht zuletzt für den praxisnahen Unterricht.

Preis Fr. 85.– (bis zum Erscheinen im Oktober gilt für die Neuauflage ein ermässiger Subskriptionspreis von Fr. 70.–). Herausgeber: Studio de Tourisme, Urs Meierhofer, Case postale 157, 1000 Lausanne 22, Telefon 021 36 53 29.



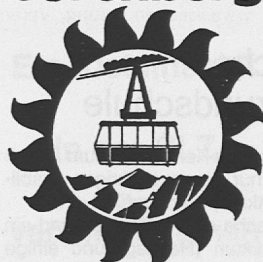
Schloss Sargans Restaurant und Museum Sarganserland

geöffnet April bis Oktober

Öffnungszeiten: 09.00 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 18.00 Uhr

Voranmeldung Telefon 085 2 65 69

Sörenberg



Brienzer Rothorn

Ihr Ausflugs-Hit Brienzer Rothorn ein Begriff

Ein einzigartiges Erlebnis! 2350 m ü. M., höchster Gipfel im Kanton Luzern.

- Herrliche Rundsicht über die Alpen und das ganze Mittelland
- Einmaliges Wandergebiet (Höhenweg Rothorn bis Lungern-Schönbühl)
- Günstige Verpflegung und ermässigte Billette für Schulen und Familien

2350 m ü. M., Sommer und Winter
Zentralschweiz Suisse centrale Central Switzerland

Luftseilbahn Sörenberg – Brienzer Rothorn, Telefon 041 78 16 80

Wohin ins

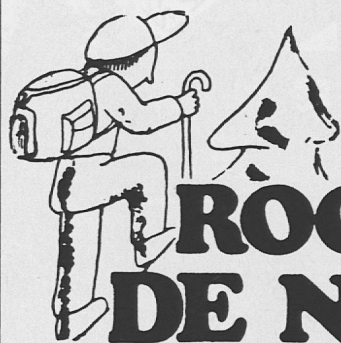
Skilager?

Im Gantrischgebiet im Restaurant
Selital besteht noch die Möglichkeit.

- gut präparierte Alpin- und Langlaufpisten
- direkt neben der Skipiste
- 50 m bis zum Skilift
- Massenzimmer und Achterzimmer
- Vollpension

Interessenten erteilen wir gerne
Auskunft.

D. und H. Tschanz, Rest. Selital
3151 Riffenmatt, Telefon 031 93 52 99



Wandergebiet über dem Genfersee

ROCHERS DE NAYE

2045 m

Prospekte und
Informationen:

Publizitäts- und Reisedienst MOB
1820 Montreux

Heinzenberg–Sonnenberg Bergrestaurant Solaria 7431 Tschappina

Familienhotel für Weekend und Ferien, 60 Betten. Speziell für Clubs, Vereine und Schulen. In lawinensicherem Alpenggebiet mit 3 Skiliften, 20 km präparierte Pisten, mitten im Strahlergebiet Piz Beverin. Geführte Touren, günstige Preise.

Wintersaison 1983/84 noch Termine frei.

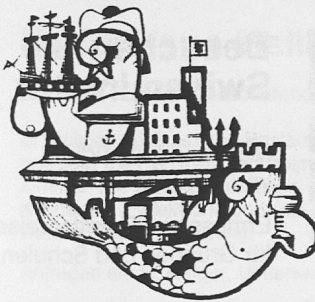
Familie Hess, Telefon 081 81 39 75

Tessin/Leventina. In schönem, sonnigem Dorf, 1050 m Höhe, Sommer- und Wintertourismus, abseits vom Verkehr, jedoch sehr gute Zugangsstrasse, heimeliges, gut eingerichtetes

Ferienheim

Massivbau, 1965 erstellt, früheres Berghotel, samt Mobiliar zu verkaufen, evtl. auch zu vermieten. Die Liegenschaft ist ausbaubar. Parkplätze sind vorhanden.

Advokatur- und Notariatsbüro
Roberto E. Conza
 Via dei Gorla 3
 6500 Bellinzona
 Telefon 092 25 21 56



**Besuchen Sie das
 Schweizerische
 Schiffahrtsmuseum im
 Rheinhafen Basel.**

**Täglich geöffnet 10 bis
 12 und 14 bis 17 Uhr**

Gratisferien in

Davos

können auch wir Ihnen nicht bieten, aber sehr günstige Offerten.

Touristenlager mit 38 Betten, Garni, Halb- oder Vollpension.

Fam. Biäsch, Café und Pension, 7275 Frauenkirch,
 Telefon 083 3 55 79

Ferien- und Gruppenghaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komfortablen Zimmern. 1 Speisesaal, 1 Aufenthaltsraum. Nähe Skilift und Langlaufloipe und Luftseilbahnen, vielseitige Wanderwege. **Auskunft:** Walter Andenmaten, 3901 Saas Grund, Telefon 028 57 29 71.

Gestalt-Ferien-Kurs

Zweiwöchiger Workshop (9. bis 22. Oktober 1983) verbunden mit Ferien am Meer. Du kannst Dir und anderen begegnen und dabei Dich selbst von verschiedenen Seiten her neu entdecken und erfahren. **Auskunft und Leitung: Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung**, Verena Stransky-Allenspach, Telefon 071 25 84 68; Hansuli Meng-Abderhalden, Tel. 01 491 88 74

Sporthotel Baselbieterhaus

8898 Flumserberg/Tannenbodenalp

Für Skilager 1983/84 noch frei: Diverse Daten im Dezember 1983; 22. bis 28. Januar 1984: 50 Betten; 1. bis 7. April 1984: 80 Betten; 15. bis 20. April 1984: 70 Betten.

Alle Zimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser, separater Essraum, verschiedene Spiel- und Aufenthaltsräume. Sehr geeignet für Skilager.

Auskunft: Reservierungsstelle, Seestrasse 14
 4410 Liestal, Telefon 061 91 36 40

Bally Altdorf

Hüttenschuhsohlen, aus Leder, mit 10 mm dicker Schaumstoffeinlage.
 1 Paar Fr. 5.80, ab 10 Paar Fr. 5.40

Lederrestensäcke, etwa 2½ kg, à Fr. 9.50 plus Porto und Verpackung.
 Diverse Lederfelle zu reduzierten Preisen nach Anfrage.

Lammfellresten diverse Farben,
 per Kilo Fr. 5.–

Bally Schuhfabriken AG, 6467 Schattdorf,
 Telefon 044 2 12 63, 2 17 55
 Direktverkauf Donnerstag 14 bis 16 Uhr

Aareschlucht bei Meiringen

Berner Oberland

**Einzigartiges Naturwunder
 Lohnendes Ausflugsziel**

Für Winterklassenlager oder Winterferien für Schulreisen und Wochenenden

nach Graubünden Parsengebiet/Heuberge

haben wir noch einige Termine frei. Moderne neue Skiliftanlage beim Haus, geeignet für Touren und Tageswanderungen.

Schöne Zimmer und Lager für 85 bis 90 Personen.

Günstiger Preis für Halb- und Vollpension. Postauto-Betrieb

Anfragen an:

Fam. P. Emmenegger, Ski- und Berghaus Heuberge, 7239 Fideris, Tel. 081 54 13 05

Engstligenalp/ Adelboden

In den folgenden Wochen haben wir noch freie Plätze für Selbstkocher oder mit Vollpension: 9. bis 14. Januar; 16. bis 21. Januar; 27. Februar bis 3. März; 5. bis 10. März; 12. bis 17. März; 19. bis 24. März; 24. bis 30. März 1984.

Auskunft erteilt gerne Fam. Oester-Müller, Engstligenalp, Telefon 033 73 22 91, 73 34 51.

Scuol – Chasa Ajüz

Haus mit Garten – mitten im alten Dorfkern – gut durchdachte, moderne Einrichtung für Ferien-, Klassen-, Wander- und Sportlager. 48 Betten, Selbstverpflegung oder mit Köchin.

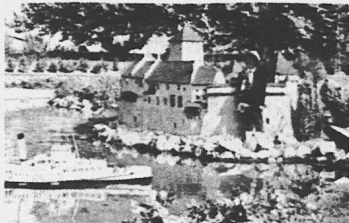
S. Begert, Schulgemeinde Fällanden, Telefon 01 825 45 19

Metsch-Lenk, Hahnenmoosgebiet Skihaus

für 25 bis 30 Schüler zu vermieten.
 Frei vom 13. bis 18. Februar 1984.

Auskunft erteilt:

Emil Hählen, Chalet Oertli, 3775 Lenk i.S., Tel. 030 3 17 87



Besuchen Sie Swissminiatur

Melide (6 km südlich
von Lugano)

Ermässigte Eintrittspreise
für Gruppen und Schulen.

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für
Selbstkocher bzw. Halb- oder
Vollpension.

Familie Patscheider,
Hotel Bär & Post,
Telefon 082 8 11 41

Die gute Stelle – in der SLZ

Hotel Alpenrose 3718 Kandersteg B.O.

Offeriert beste Unterkunft und Ver-
pflung für Schulgruppen im ge-
mütlichen Kandersteg. 38 Betten in
Zimmern mit fliessend Wasser.
Preisgünstige Arrangements auch
für Familien. Fam. A. Carizzoni-
Rohrbach, Tel. 033 75 11 70.

Ferienlagerhaus La Tuor Susch (Unterengadin)

Einige Termine für Skilager
sind im Winter 1983/84 zur
Vermietung frei.

Telefonische Anfragen an
082 8 13 45.

Ferienlager FURKA Oberwald

(Furka-Basis-Tunnel) 60 Plätze
für Selbstkocher. Sommer: gute
Wandermöglichkeiten. Grosser
Spielplatz. Winter: 40 km Loipe,
Sesselbahn, 2 Skilifte.

Anfragen: Toni Nanzer, Blatten-
strasse 64, 3904 Naters, Telefon
028 23 72 08

Der Schweizerische Verein für katholische Ferienkolonien vermietet für

Schul- und Ferienlager

ausgenommen Juli, in Saas Grund VS, 1560 m ü. M., das Berghaus Tabor
(46 Matratzen, 8 Betten) und das Don Bosco-Haus (58 Matratzen, 8
Betten). Gut eingerichtete Küchen und Duschen, grosser Spielplatz.

Nähere Auskunft bei P. Alfred Fleisch, Vereinigung Don Bosco Werk,
Brauerstrasse 99, 8004 Zürich, Telefon 01 242 34 44.

Skilager im Oberengadin

Neuerbautes Personalhaus, nahe den grossen Ski-
zentren, Platz für 40 bis 50 Personen, geeignet für
Schulen, Vereine oder auch Familien. Halb- oder
Vollpension.

Anfragen an:
Foffa & Conrad AG, Telefon 082 8 18 81



Sedrun GR 1500 m ü. M., Jugendhaus Badus

Wollen Sie schöne Ferien (Sommer und Winter) im bekannten, abwechslungs-
reichen Kurort verbringen? Freie Termine: Winter 1984: 2. bis 7. Januar; 3. bis
31. März; 8. bis 19. April. Sommer 1984: Monat Juni bis 7. Juli und ab 4. August
1984. Platzzahl bis 63 Personen, Schülerpreise Fr. 4.50 inkl. Kurtaxen. Leiter-
preise Fr. 6.50 inkl. Kurtaxen mit Vollpension alles inbegriffen Fr. 22.-. Aus-
kunft: Teodosi Venzin, Jugendhaus Badus, 7188 Sedrun, Tel. 086 9 11 47

Skilager im Springenbodengebiet Diemtigtal (Berner Oberland)

Verschiedene einfach bis gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 30
und mehr Plätze stehen zur Verfügung in unmittelbarer Nähe von zwei
Skiliften. Wochenabonnement für Schüler Fr. 38.-. Abholung mit 35-Platz-
Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort möglich.

Nähere Auskunft erteilt:
Restaurant Gsässweid Springenboden, Telefon 033 81 15 32
Restaurant Rotbad, Fam. Minnig, Telefon 033 81 13 34
H. Michel, Lehrer, Telefon 033 36 21 29 (abends)

Ski- und Ferienhaus «STAR», Flumserberge

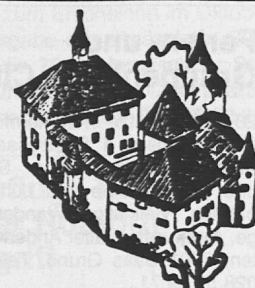
für Selbstversorger, 25 Perso-
nen. Pauschalpreis: Winter/
Sommer Fr. 200.-/150.- je Tag
und Kurtaxe.

Auskunft: R. Reutlinger,
Telefon 01 44 30 04

Sport und Freizeitheim Büel, 7241 St. Antönien GR

Neu ausgebautes Haus.
Grosser Aufenthaltsraum
von 100 m². Eigener Spiel-
platz und geheiztes
Schwimmbecken. Sommer
und Herbst 1983 sowie
Winter 1984 noch freie Ter-
mine. Verlangen Sie Of-
ferten.

Familie A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71



KYBURG

Hervorragendes Baudenkmal,
restauriert und historisch getreu
ausgestattet. Eigentum des Kan-
tons Zürich. Geöffnet:
März bis Oktober,
9 bis 12, 13 bis 17 Uhr
November bis Februar,
10 bis 12, 13 bis 16 Uhr
(Montags geschlossen)
Eintritt Fr. 2.-
Kinder, Studenten, Lehrlinge, Mi-
litär, AHV-Bezüger und Gesell-
schaften ermässigt.

6375 Klewenalp NW Ski-, Wander- und Arbeitslager

Unterkunft für Gruppen bis zu 50
Personen, Kochgelegenheit vor-
handen im Sommer. Freie Daten:
8. bis 20. Januar 1984; 28. Janu-
ar bis 2. März 1984; 12. März bis
22. April 1984.

Auskunft: Klewenalp Hotel
Telefon 041 64 29 22

Für Klassenlager und Ausflüge

Berggasthaus
Piz Scalottas
Lenzerheide-Valbella
Telefon 081 34 18 22

Adelboden

Zu vermieten modern eingerichtetes

FERIENHEIM

für maximal 62 Personen.

Für Skilager, Gruppen, Vereine oder Weekend.

Frei ab 10.1. bis 29.1.1984, 18.2. bis 4.3. 1984 und
ab 18.3.1984.

Anfragen: Telefon 033 73 22 92, Frau Burn



„s'Horgner Huus
und d'Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z'gunne,,

FÜR FERIEN, KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G & TH. CORAY
7131 LAAX GR. TEL: 086 2 26 55

St. Antonien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche



RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antonien
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47

Studienfahrten durch Holland auf Jugendhotelschiffen und traditionellen Segelschiffen

Angenehme Unterkunft und interessante Preise für Gruppen ab 15 Personen. In 6 bis 7 Tagen erleben Sie auf Hollands Kanälen die Städte: Amsterdam-Haarlem-Leiden-Den Haag-Delft-Rotterdam-Gouda.

(Preis ab DM 128,50 p.P.) oder 5 Tage IJsselmeer und Wattenmeer (Preis ab DM 120,- p.P.), Verpflegung DM 15,- p.P./p.T., Selbstversorgung möglich. Besichtigung der Schiffe nach Verabredung.

Auskünfte und Prospekt: Channel Cruises Holland, Oudelandsdijk 8, 1141 PH Monnickendam/Holland. Ruf-Durchwahl: 0031-2931.60228 oder 2932.60228 oder 2933.60228.



Jugend-Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 62 B. 342 m ü.M. ab Fr. 5.-
Les Bois/Freiberge JU 130 B. 938 m ü.M. ab Fr. 4.-
Oberwald/Goms VS 30 B./60 B./120 B.
1368 m ü.M. ab Fr. 5.50 (Winter), Fr. 5.- (übrige Zeit)

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, Gustav Meier
Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 461 42 43
Während Bürozeit: persönliche Antwort
Übrige Zeit: Tonband mit Meldemöglichkeit

Klewenalp ob Beckenried NW Gasthaus Klewenstock (1600 m ü.M.)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager.

Anfragen:
Telefon 041 64 17 84, Familie
Monika Käsli, Gasthaus Klewenstock, 6375 Beckenried.

Berghaus Rinderberg/Zweisimmen

Mitten im Ski-Zirkus «Weisses Hochland». Mit Gondelbahn oder zu Fuss erreichbar. Geeignet für Schulen, Vereine, Familien. Für Sport- und Wanderwochen, Schulreisen, botanische Exkursionen. Gruppenunterkunft und Zimmer. Warm- und Kaltwasser. Moderne Küche zum Selberkochen. Bergrestaurant nebenan.

Auskunft und Vermietung: **SKI-CLUB ALLSCHWIL**, Sales Koch, Hüttenchef, Bettenstrasse 53, 4123 Allschwil, Tel. P 061 63 23 19, Tel. G 061 24 39 73.

Ferienhaus Hellboden

empfiehlt sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager.

Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez-Aeschiried, Haltestelle Ebenen oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 30 bis 40 Personen. 7 Zimmer à 4 resp. 6 Matratzen, grosser Aufenthaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden und 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser. Ölzentralheizung.

Anfragen an: H. Berger, Ulmenweg 18A, 3604 Thun, Tel. 033 36 1029

Silbermöve

Mövenpick

Das moderne Selbstbedienungs-Restaurant im Zürcher Zoo

Jetzt Schulausflüge ohne Verpflegungsproblem!

Zürichbergstrasse 219
Telefon 01 251 25 00

Ferienhaus Scalotta Marmorera bei Bivio GR

Das Haus für Sommer- und Winterlager, Schulwochen, bis 120 Plätze, Halb- oder Vollpension.

A. Hochstrasser, 5703 Seon, Telefon 064 55 15 58 oder H.P. Keller, 7451 Marmorera, Telefon 081 75 15 52 oder 75 12 44.

Frisch renoviertes Kolonielager

(etwa 100 Betten) 7 km von Disentis, **frei Winter und Sommer 1984.**

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Fam. P. Giger, Telefon 086 7 51 55.

Sedrun, 1500 m ü.M.

Ferienlager Spinatscha noch frei bis 2. Januar 1984 und ab 10. März 1984. Platz für etwa 48 Personen. Wir nehmen auch kleinere Gruppen auf. Heimelig eingerichtet. Mässige Preise. Geeignet für Schulen, Klassenlager oder Gruppen. Anfragen an: Raimund Venzin, 7188 Sedrun, Telefon 086 9 11 31, nachmittags und abends.



Toscana und Südfrankreich

600 Bauernhöfe, Landhäuser, Rusticos zum Ausbauen.

Anfragen bei **P. Aebersold, A. Digenti**, Immobilien-Agentur, Walchstrasse 17, CH-8023 Zürich, Telefon 01/362 95 05.



Jedes

HEIMVERZEICHNIS

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

veraltet, darum haben wir uns etwas Einfacheres einfallen lassen: Schreiben Sie uns Ihre Unterkunftswünsche (wer, wann, was, wieviel), und wir leiten sie an 240 Heime weiter – kostenlos.

Massenlager

für Schulen, Vereine, Sportklubs usw.
im Sommer- und Wintersport-Kurort
Tschierschen GR

Du-Hotel Edelweiss, Jack Oswald
Telefon 081 32 13 13



Staffel

Hotel Berghaus Rigi Staffel (1600 m ü.M.)

empfiehlt sich für Klassenlager, Ski- und Wanderwochen, Langlauf, Schlittelbahn. Direkt bei den Skipisten. Vollpension im Touristenlager ab Fr. 20.- bis Fr. 24.- pro Tag, je nach Alter.

Reservationen erwünscht an R.F. Bachofen, Telefon 041 83 12 05

Zum Winterschullager ins

Naturfreundehaus Pilatus

auf der Krienseregg, 1000 m ü. M., 47 Schlafplätze in Zimmer und Matratzenlager. Skiabfahrt und Langlaufloipe führen am Haus vorbei. 10 Min. von Gondelbahn. Zentralheizung im ganzen Haus.

Hausverwaltung
Naturfreunde Kriens
Frau A. Malagoli
Hirtenhofring 30
6005 Luzern
Telefon 041 44 84 33

Naturfreundehaus Engelberg

Gut eingerichtetes Haus am Dorfeingang. 56 Schlafplätze in Zimmern und Matratzenlager. Zentralheizung im ganzen Haus. 10 Min. zur Gerschnialp-Trübsee-Titlisbahn.

Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.

Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol, Telefon 084 9 94 44

Südfrankreich

Schöne Ferienwohnungen direkt am FKK-Strand von Cap d'Agde zu vermieten. Ideal für Herbstferien: Kurze Anreise, Surfen, Segeln, Tennis, Kurse, Fitness, nahtlos Bräunen. **Auskunft und Prospekt:** Sun Club, Postfach 276, 8056 Zürich, Telefon 01 57 40 00



Ferienzentrum
Bernes Oberland **Künzisteg**

Frutigen

Landschulwochen in Frutigen

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Moderne Küche für Selbstkocher. Grosse Schul- und Aufenthaltsräume. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad. Nähere Auskunft erteilt gerne: Familie G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen, Telefon 033 71 17 58

Ferienhaus in Lenzerheide

Wir vermieten unser Ferienhaus an Schulen und Vereine, max. 70 Personen. **Freie Termine:** 5. bis 11. Februar 1984 (mit VP); 17. März bis 7. April 1984 (mit VP oder Selbstkocher); Sommer 1984 auch noch freie Termine.

Weitere Auskunft gibt gerne **Telefon 081 34 29 75, S. Jochberg, Ferienhaus Raschinas** (nur abends ab 18.00 Uhr).

Pizol – 1500 m

ab 8. Januar 1984, ausgenommen 5. Februar bis 20. Februar 1984, für etwa 60 Personen Platz frei in Lager oder Zimmer. Sehr günstig gelegenes Hotel, 80 m von Skilift und Gondelbahnen entfernt. Absolut schneesicher. Sehr günstige Arrangements, für Schulen und Reiseunternehmen.

Verlangen Sie Offerten bei Anton Meli, Berghotel Furt, 7323 Wangs-Pizol, Telefon 085 2 21 66.

Hotel Piz Ela

7482 Bergün Graubünden
Telefon 081 73 11 68

Sommer-Winter-Saison

für Schulgruppen günstige

Arrangements

Besuchen Sie unser beliebtestes Haus am Platz.

Fam. Mahon

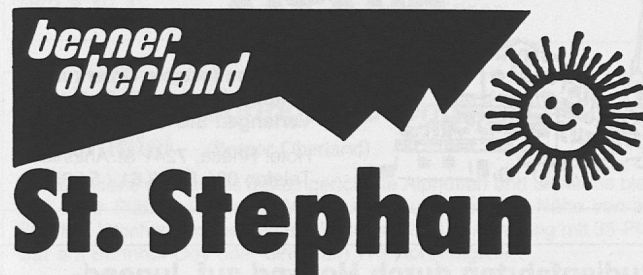
Berggasthaus Pizol Bad Ragaz

Da der Pächter in diesem Haus gewechselt hat, sind noch einige Wochen frei für

Skilager

Besetzt vom 26. Dezember 1983 bis 8. Januar 1984 und 4. bis 18. Februar 1984.

Anfragen abends:
Telefon 081 32 12 31 oder 085 9 23 50, Familie Bärtschi, 7064 Tschierschen



Zu vermieten
Ferienhaus für Landschulwochen,
Sommer- und Herbstlager

● auch Vereine, Firmen, Gruppen
und Familien beherbergen wir gerne
in unserem neuen Ski- und Ferienhaus bei
der Mittelstation «Lenzgebrand»

Sportbahnen AG

St. Stephan

E. Matti

Betriebsleiter

Byfang

3771 **St. Stephan**

Telefon 030 2 16 12

* Sportbahnen *
Bernes Oberland
St. Stephan
Obersimmental *

FLUMSER BERG

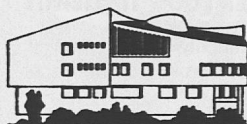
Das ideale Wandergebiet ob dem Walensee

Mit der Luftseilbahn ab Unterterzen in 15 Minuten in die Flumserberge.



- Ausgangspunkt herrlicher und gefahrloser Wanderungen
- Schöne Alpenflora und -fauna
- Talstation liegt direkt an der Hauptstrasse und neben der SBB-Station
- Spezialarrangements für Schulen, Vereine und Gesellschaften

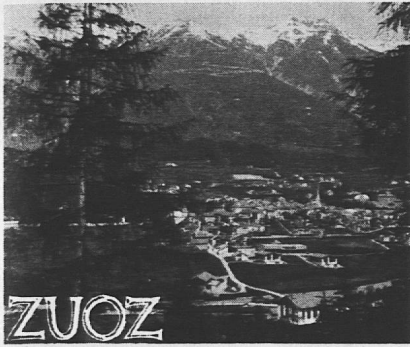
Luftseilbahn Unterterzen-Tannenbodenalp AG
8882 Unterterzen, Telefon 085 4 13 71



Restaurant/Ferienheim Wasserwendi
6084 Hasliberg
Wasserwendi

Grosses Restaurant, Cheminéeraum, Gartenrestaurant, **Spielwiese**, **Unterkunftsmöglichkeit für 96 Personen.**
Ideal für kleinere und grössere Gruppen.
Für Auskünfte, Prospekte oder Reservationen wenden Sie sich bitte an:
Fam. von Allmen, Restaurant Wasserwendi, 6084 Hasliberg Wasserwendi, Telefon 036 71 33 36

Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten
FERIENLAGER
mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten im Sommer und Winter.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Telefon 082 7 12 29

Wer sucht noch Skilagerunterkünfte für den Winter 1983/84?
Per Zufall sind im

Berghaus Tgantieni

7078 Lenzerheide

mitten im Skigebiet Scalottas-Danis-Stätzerhorn, mit Autofahrt und Parkplatz, für die Termine:

9. bis 14. Januar 1984, 23. bis 29. Januar 1984, 27. Februar bis 3. März 1984, 12. bis 17. März 1984

noch Plätze im Matratzenlager und Betten frei. Für Schulen, Lehrlings- und Jugendgruppen günstiger Vollpensionspreis.

Mit höflicher Empfehlung
H. und E. Gehret-Bärtschi, Telefon 081 34 12 86

WEISSENSTEIN

ob Solothurn
1280 m, Sesselbahn ab Oberdorf SO

Der Jura von seiner schönsten Seite

Bergbahn und Kurhaus Weissenstein, Tel. 065 22 17 06 / 22 20 48

- Wanderwege
- Planetenweg
- Juragarten

**HAUS
TANNACKER**

Vorzüglich geeignet für Ihre
**Landschulwochen
Sport- und Ferienlager**

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus
mit total 41 Betten. Grosse Sportplätze. Starke Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.

Auskunft: W. Keller, Kistlerstrasse 23a
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

Schwarzenburgerland
1100 m ü.M.

PIZOL

Disponieren

Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. 80-Personen-Touristenlager steht zur Verfügung im Berggasthaus

Pizolhütte 2227 m ü.M.

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung. Glasklare Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe. Speziell geeignet für Schulreisen; für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

Wir laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 214 56 oder 233 58.

Ihr ideales Klassenausflugsziel

EUROPA-PARK

Das ist Spitze!

NEU **EURO-TOWER**

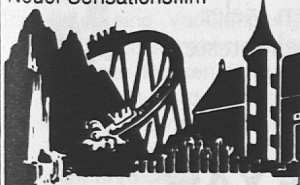
der 75 m hohe Aussichtsturm

★ **Lee Pee Ville**

Europas größte Illusions-Schau

★ **Sommerprogramm**

mit buntem Südseeballett und
origineller Papageien-Show
Neuer Sensationsfilm



EUROPA-PARK RUST
Freizeit- u. Familienpark Mack KG
Postfach 1228 - D-7631 Rust
Tel. 0049 7822 16021

**Über 50
Attraktionen
zum Inklusivpreis!**

Gepflegte Gastronomie
und Kioske, Eisdielen, Pizzeria

Täglich geöffnet

vom 26. 3. - 16. 10. 1983 von
9 - 18 Uhr Juli/Aug. 9 - 19 Uhr
Kassen schluß 2 Std. vor
Schließung
des Parks

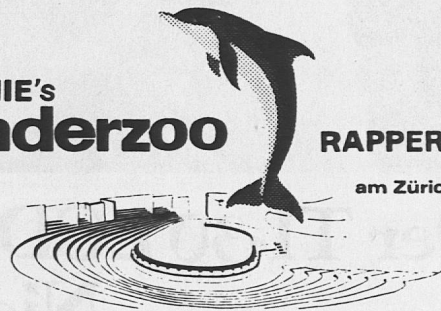


Nur 80 km von Basel
Autobahn Basel - Karlsruhe
Ausfahrt Ettenheim

KNIE's Kinderzoo

RAPPERSWIL

am Zürichsee



Grosse Delphin-Show

Bei jeder Witterung mehrmals täglich kommentierte
Vorführung im gedeckten Delphinarium.

Dazu über 400 Tiere aus aller Welt. Elefanten- und
Ponyreiten, Rösslitramp und viele Attraktionen.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant -
Picknickplätze mit Feuerstellen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr
(Juni bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.-,
Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22



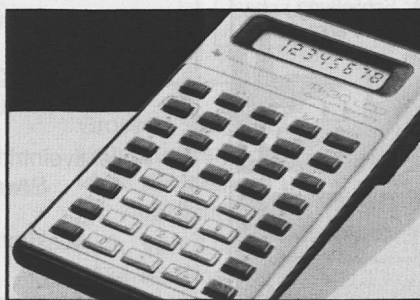
Der TI-30 LCD von Texas Instruments. Nicht umsonst ist er in den Schulen so beliebt.

Man muss schon etwas leisten, um einer der Besten seiner Klasse zu werden. Das gilt nicht nur für Schüler, sondern auch für Rechner. Der TI-30 LCD ragt wie kaum ein anderer Rechner seiner Klasse heraus. Ihm ist keine Rechenaufgabe, die Ihnen im 9.-12. Schuljahr gestellt wird, zu schwierig. Selbst die kompliziertesten algebraischen Aufgaben nicht. Sie tippen sie genauso ein, wie sie geschrieben sind: von links nach rechts. Dabei ist er kinderleicht zu bedienen und hat

keinen unnötigen Schnickschnack. Und er ist obendrein noch überraschend preisgünstig. Aber ihm machen nicht nur die schwierigsten Rechenaufgaben nichts aus, er ist zudem so robust

gebaut, dass ihm der eine oder andere Stoss nicht weh tut.

Testen Sie den TI-30 LCD, den Rechner, der so viel kann, dass er sogar von den Schulen empfohlen wird. Und der in vielen Schulen vieler Länder der beliebteste Rechner ist.



TEXAS INSTRUMENTS

Wir gehen neue Wege für Sie.

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

 	Bolcolor-Ringordner Bolleter AG, 8627 Grüningen Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm Telefon 01 935 21 17	 Hellraumprojektoren von Künzler W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43
 Buch Service Basel	liefert jeden gewünschten Titel. Nennen Sie uns Ihr Fachgebiet, wir informieren Sie. Postfach · 4002 Basel · 061/239470	 Kindermalfarben Fingerfarben (gepr. Eidg. Gesundheitsamt) Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit St.-Karl-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51
	«Rüegg» Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse 8605 Gütenswil ZH, Tel. 01 945 41 58	Demonstrationsapparate für den Physikunterricht – Verlangen Sie unseren Katalog –  Metallarbeiterschule Winterthur Zeughausstrasse 56 8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42
	Schulmaterial... vom Ringordner bis zum Kopierpapier 6311 Edlibach-Zug Telefon 042 52 14 47	 8050 Zürich Telefon 01 311 58 66 fegu-Lehrprogramme Wechselrahmen Klemmleiste Bilderschrank Klettenstellwand
	Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf Ehram-Müller AG Josefstrasse 206, 8031 Zürich Telefon 01 42 67 67	 das Gestell-System für Ordner, Bücher STEGO, 8762 Schwanden Telefon 058 81 17 77
	Zoologisches Präparatorium Fabrikation biologischer Lehrmittel Restauration biologischer Sammlungen Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21	 <ul style="list-style-type: none"> • Ausstellungsvitrinen • Sammlungsschränke • Anschlagtafeln • Stellwände
	Mikroskope Verlangen Sie detaillierte Dokumentation. Generalvertretung für die Schweiz: Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon	 SYMA-SYSTEM AKTIENGESellschaft 9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286
Hinnen Spielplatzgeräte AG Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel Spiel- und Pausenplatzgeräte	Verlangen Sie Prospekte und Preislisten 6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150	  Mikroskope, Stereomikroskope, Optik und Zubehör, Mikroprojektion, Mikrotome WILD + LEITZ AG, 8032 Zürich Forchstrasse 158, Tel. 01 55 62 62
Ihr Partner für Lehrmittel	 Hallerstrasse 6, 3001 Bern, Telefon 031-24 06 66/67	HERWIG WOLF AG 8307 Effretikon ZH Telefon 052 32 24 54 Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezial- anfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

PR-Beitrag

Ein Spezialist stellt sich vor: Kinder- und Schülerschreibtische, die mit ihren Besitzern wachsen

Während an den Arbeitsplätzen der Erwachsenen längst Berufsgenossenschaften, Arbeitsmediziner und Psychologen dafür gesorgt haben, dass beispielsweise Büroarbeitsplätze körpergemäss, bequem und bedürfnisgerecht gestaltet werden, sind Schulkinder auch im Blick auf ihren Arbeitsplatz zugleich noch immer Stiefkinder. Fast 70% aller Kinder erledigen ihre Hausaufgaben nach wie vor am Küchentisch oder im Wohnzimmer an meist zu hohen kantigen Tischplatten, unter ungünstigen Lichtverhältnissen.

Die Folge sind Verkrampfungen und häufig nicht wieder gutzumachende Haltungsschäden. Ein krummer Rücken führt zu Ermüdungen: Schulaufgaben werden oft nur widerwillig und damit auch unzureichend erledigt. Systematisches Arbeiten und Ordnungssinn können sich hier nicht entwickeln.

Die schwäbische Möbelfabrik Moll ist Spezialist für Schülerschreibtische. Sie bietet das umfangreichste und ausgereifteste Programm kindgerechter Funktionstische, das es auf dem

Markt gibt: Sechs verschiedene Modelle vom selbstmontierbaren Tisch zum Mitnehmen bis hin zum Echtholztisch in besonders hochwertiger Verarbeitung.

Kinder wachsen im Laufe der Schulzeit um 50 bis 60 cm. Deshalb sind auch alle Funktionstische von Moll so konzipiert, dass sie auf jedes Körpermass eingestellt werden können – von etwa 100 cm Körperlänge bis hin zur Erwachsenenengrösse. Diese Tische mit einem besonders grossen Verstellbereich (Plattenhöhen zwischen 44 cm und 76 cm) kommen aus solider schwäbischer Fertigung: stabil, robust und unfallsicher.

Die wichtigsten Qualitätsmerkmale der Moll-Funktionstische:

- Alle Arbeitsplatten können durch eine sinnvolle Konstruktion (DBGM) in der Neigung verstellt werden – von der waagrechten Lage bis hin zur steilen Schräge, um als Zeichen- oder Maltisch oder gar als Notenpult genutzt zu werden.
- Die hochversiegelten Melaminharz-Oberflächen sind unempfindlich, z.B. gegen Kleber, Tinte, Tusche, Filzschreiber und leichte Säuren.

- Die Kanten und Ecken sind abgerundet, alle Platten liegen frei (DBGM); Finger können nicht eingeklemmt werden.
- Konstruktion, Material und Verarbeitung sind kindgerecht, robust und in hohem Masse beanspruchbar.
- Eine Reihe von Dekor- und Farbkombinationen ermöglicht die Auswahl eines auch zur übrigen Einrichtung passenden Schülerschreibtisches.
- Eine breite Palette sinnvollen Zubehörs ermöglicht auch den nachträglichen Ausbau der Tische, immer ganz nach den sich entwickelnden Bedürfnissen des jugendlichen Benutzers.

Unter 19 auf Herz und Nieren geprüften Schülerschreibtischen, die von der Stiftung Waren-test im Juli 1982 vorgestellt wurden, war Moll als einziger Hersteller im Test mit gleich drei Modellen vertreten: Mit «BEN», «BONNY» und «PERFECT». Alle drei Modelle erhielten das Qualitätsurteil «gut». Schon 1980 wurde der Funktionstisch «TREND» von der österreichischen Testzeitung «Konsument» als «sehr gut» bezeichnet.

Weitere Informationen durch:
H.W. Zurmühle AG, 8805 Richterswil,
Telefon 01 784 43 13

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bibliothekkartendrucker

Orimia AG, Bernerstrasse Nord 182, 8064 Zürich, 01 64 12 20

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische

Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-
einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehrranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Tischtennistische

Ping Pong Lutz, 3097 Liebfeld, 031 53 33 01

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische,
Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmal-
artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte:
Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Pro-
jektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,
Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In Generalvertretung: Leinwände,
Umdrucker, AV-Speziellampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,
Schulleim, Büromaterial etc.

Einführung

in die Geschäftskunde und das Bankwesen

für Berufs- und Fachschüler

von Emil Schatz

Inhaltsverzeichnis

Grundlagen der Rechtskunde

Lehrvertrag und Berufsbildung

Der Verein

Der Kaufvertrag

Sparen und Geldanlagen

Darlehen, Kredite
und Sicherheiten

Die Familie

Steuern in der Schweiz

Miete, Pacht, Gebrauchsleihe

Die Betreuung

Arbeitsverträge

Werkvertrag und
einfacher Auftrag

Der Betrieb

Der Zahlungsverkehr

Das neue, als Ringordner konzipierte Lehrbuch „Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen“ stellt eine praxisnahe, für Lehrer und Schüler interessante und aktuelle Unterrichtshilfe dar. Es ist speziell für Berufs- und Fachschulen aller Wirtschaftszweige geschaffen worden.

Der wichtige Wissensstoff der Betriebs- und Geschäftskunde ist für den Schüler in kurzen, leicht verständlichen Texten beschrieben. Die übersichtlichen Grafiken, die sämtliche Texte ergänzen, unterstützen den Lernprozess in ganz besonders einprägsamer Weise. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zur eigenen Aktivität anzuhalten.

Sämtliche Stoffbereiche wurden mehrfach mit Berufsschulklassen erprobt und mit der Unterstützung und Beratung von Fachleuten aus der Wirtschaft erarbeitet.



Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an:
Schweizerische Bankgesellschaft
Wirtschaftsdokumentation
Bahnhofstrasse 45, 8021 Zürich

Schatz: Einführung in die Geschäftskunde und das Bankwesen

- ☐ Senden Sie mir ____ Lehrerexemplare mit Foliensatz à Fr. 15.—
(Das Lehrerexemplar wird nur an Lehrkräfte, Behördenmitglieder,
Amtsstellen, Ausbilder und Lehrmeister abgegeben.)
- ☐ Senden Sie mir ____ Exemplare Schülers Ausgaben à Fr. 5.—

Name: _____

Vorname: _____

Lieferadresse: _____

PLZ/Ort: _____

Schule/Betrieb: _____

Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.

Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.



Mobil-Werke
U. Frei AG
9442 Berneck
Tel. 071 71 22 42



Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa